

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933

29.9.1933 (No. 269)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Sogr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Sogr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. Rixner; für Baden, Lokales und Sport: Karl R. Beck; für den Anzeigen- und Verlags-Teil: Karl R. Beck; für den Anzeigen- und Verlags-Teil: Karl R. Beck; für den Anzeigen- und Verlags-Teil: Karl R. Beck.

Abonnementspreis: monatlich 1,20 M., vierteljährlich 3,50 M., halbjährlich 6,50 M., jährlich 12 M. (einschl. 50 Pf. Postgebühren). In unregelmäßigen oder unregelmäßig abgehenden Exemplaren der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufspreis: Werktag 10 Pf., Sonn- und Feiertag 15 Pf. — Anzeigenpreis: die zeichengehaltene Nonpareilzeile 33 Pf., Kleinzeile 1,25 M., an erster Stelle 1,50 M., Gegenüber- und Familienanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichtzahlung des Zahlungszieles außer Kraft tritt. Vertriebsort und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Reichsminister Goebbels spricht in Genf.

In vollen Rhythmen.

Der Reichspräsident hat der Mitte des verstorbenen Reichsministers a. D. Dr. Bracht in einem herzlichen Telegramm sein Beileid ausgesprochen.

Von zehnjähriger Stelle in Genf wird mitgeteilt, daß im Laufe des Donnerstags nachmittags eine Zusammenkunft zwischen dem Reichsaussenminister Freiherrn von Neurath und dem französischen Außenminister Paul Boncour stattfand, in der die franko-deutsche und deutsch-französische Fragen, sowie die Abrüstungsfrage in einer eingehenden Erörterung durchberaten wurden.

Die Sowjetregierung hat die Frist für die Ausweitung der deutschen Korrespondenten um 48 Stunden, d. h. bis Samstag verlängert.

Nach dem demnächst zu veröffentlichenden Monatsausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Reichs bis einschließlich Ende August 1933 ergibt sich folgende Haushaltsentwicklung: Von den geschätzten Einnahmen in Höhe von 5,9 Milliarden sind rd. 2,4 Milliarden eingegegangen. Von den einschließlich der Vorjahresreste auf 6,5 Milliarden geschätzten Ausgaben sind bisher rd. 2,4 Milliarden geleistet worden. Die Ausgaben und Einnahmen gleichen sich also in den abgelaufenen fünf Monaten des Rechnungsjahres 1933 annähernd aus.

Der amerikanische Gewerkschaftsführer Green hat bekannt, daß seit März d. J. etwa 2,8 Mill. Arbeiter wieder eingestellt worden seien. Trotz dem betrage die Zahl der Erwerbslosen zurzeit noch etwa 11 Mill. Im August seien 3 1/2 Mill. Familien auf die Wohlfahrt angewiesen gewesen. Es sei zu befürchten, daß diese Ziffer im kommenden Winter wahrscheinlich auf 4 1/2 Mill. answachsen werde.

Im Leipziger Prozeß wurden gestern Zeugen über die Verhandlungen von der Kubbe am Stadtschloß vernommen.

Am Donnerstag früh 5 Uhr fuhr ein nach Coblenz bestimmter Güterzug auf der Strecke Danzig-Langfuhr gegen einen Prellbock. Der der Lokomotive nachfolgende Güterwagen stieß sich auf diese hoch herauf. Die anderen Wagen entgleiten und stürzten zum Teil von der Bahnunter nach den dort liegenden Kirchen hinunter. Nach den bisherigen Feststellungen sind bei dem Unglück ein Toter, der Bremser Anbeck, und vier Verletzte zu beklagen.

Aus Tampico wird gemeldet: Der Militärsenat hat die Gesamtverluste durch den Reichsbeschuß in Tampico auf über 300 Tote und 3000 Verletzte. Der amerikanische Konsul in Tampico hat den Sachschaden auf mindestens drei Millionen Dollar veranschlagt.

Näheres siehe im Innern des Blattes.

Die Spielbank in Baden-Baden

am 3. Oktober feierlich eröffnet.

Baden-Baden, 29. Sept. Nachdem die Verhandlungen zwischen der Reichsverwaltung als Konzessionsträgerin, der Reichsregierung und den verschiedenen Finanzgruppen zu Ende geführt sind, ergibt sich folgendes Bild: Spielpächter ist der Franzose Paul Salles aus Paris. Er ist der Repräsentant der Pariser Finanzgruppe. Er wird in Baden-Baden einen bekannten Direktor einlegen, der sich früher in Algiers als Bains bewährt hat.

Paul Salles ist ein persönlicher Freund des französischen Volksherrn in Berlin, des Herrn Francois Boncet. Der Spielbetrieb wird am Dienstag, den 3. Oktober, nachmittags 2 Uhr, in großem Umfange aufgenommen. Montag, abends, finden die Uebernahmefeierlichkeiten statt, an der die Behörden und die Presse eingeladen sind. Ueber tausend Anmeldebildungen aus allen Ecken sind eingelaufen. Es ist zu erwarten, daß Baden-Baden in den nächsten Wochen einen großen Auftrieb erhält.

Werbung um Verständnis.

Eine Rede vor den Vertretern der Weltpresse.

Genf, 29. Sept. Reichspropagandaminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag im Hotel Carlton die gesamte internationale Presse. In dieser Jubiläumstagung mit der jetzt zu der Bundesversammlung versammelten Weltpresse lag einer der wesentlichen Beweggründe für den Genfer Aufenthalt des Reichspropagandaministers. Das Hotel Carlton zeigte ein ganz außergewöhnliches Bild. Selten ist die internationale Zeitungswelt so vollständig zu einem Empfang erschienen. Auf Grund persönlicher Einladungen hatten sich über 200 Journalisten aus allen Ländern eingefunden. In dem großen Saal des Hotels saßen in langen Reihen die Korrespondenten der großen englischen, französischen, amerikanischen und italienischen Blätter und Agenturen und der übrigen Presse. Vor dem Rednerpult stand der Reichspropagandaminister, neben ihm seine engsten Mitarbeiter, die Ministerdirektoren Jahnke und Hanke und sein persönlicher Adjutant Fritz Schaumburg, sowie die Herren der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes mit Geheimrat Schmann. Zu dem anliegenden Raum hatte die gesamte deutsche Abordnung mit dem Reichsaussenminister Freiherrn von Neurath an der Spitze, der Untergeneralsekretär des Völkerbundes, Trendelenburg, die deutschen Beamten des Völkerbundsekretariats, die maßgebenden Persönlichkeiten der Kolonie und die gesamte deutsche Presse Platz genommen. Im Saal herrschte eine süh-

bare Spannung. Dr. Goebbels ist international nicht nur als hervorragender geistig vollendeter Redner, sondern als einer der geistigen Führer und Träger der nationalsozialistischen Bewegung bekannt.

Nach 15 Uhr trat Dr. Goebbels das Rednerpult. Er begann mit einigen freundlichen Worten für die Gastfreundschaft der Schweiz und der Stadt Genf, die ihm diese Gelegenheit geboten habe, mit der Presse in persönlicher Fühlungnahme zu treten und zeichnete dann in längerer Rede, über die wir an anderer Stelle berichten, ein eindrucksvolles und ausdrückliches Bild des nationalsozialistischen Deutschland und seiner Aufgaben für den Frieden der Völker. Am Schluß der Rede, die sicherlich manchem Vertreter der Weltpresse Offenbarung und Erkenntnis geworden ist, brachen die zahlreichen Journalisten in spontanen Beifall aus. Während einer Stunde bildete dann der Reichspropagandaminister den Mittelpunkt einer Gruppe von etwa 50-60 ihm nicht umringenden Journalisten, die ihn mit Fragen verschiedenster Art beführten. Polen, Tschechen, Rumänen, Engländer, Amerikaner, Franzosen, Südländer ließen sich Dr. Goebbels vorstellen, der bereitwillig, oft mit Wit und Humor, alle Fragen beantwortete. Die Presse stand allgemein unter dem Eindruck der ungewöhnlichen Persönlichkeit Dr. Goebbels und war tief beeindruckt von der Stellungnahme Dr. Goebbels zu den großen, internationalen Fragen.

Die Winterschlacht gegen Arbeitslosigkeit.

Staatssekretär Reinhardt über den Generalplan.

Der Staatssekretär am Reichsfinanzministerium, Reinhardt, führte über die bisherigen Maßnahmen und die weiteren Ausichten für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im „Wöchentlichen Beobachter“ u. a. folgendes aus:

Im Parteienstaat wurden Verordnungen zur Erhöhung der Steuern und zur Kürzung der Löhne und Gehälter erlassen, im Adolfs-Hitler-Staat werden Gesetze zur Verminderung der Arbeitslosigkeit erlassen. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit ist keine Ursache in erster Linie in dem politischen Geschehen vom 30. Januar und vom 21. bis 22. März 1933. Die Besserung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge wird beschleunigt und gefördert durch finanzpolitische, steuerpolitische und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen. Alle diese Maßnahmen sind darauf abgestellt, die Nachfrage nach Gütern und Leistungen und damit zwangsläufig nach Arbeit zu erhöhen. Die Maßnahmen führen infolgedessen zur zusätzlichen Deckung vorhandenen Bedarfs und zur Verminderung der Arbeitslosigkeit.

Staatssekretär Reinhardt kommt weiterhin auf die zusätzlichen Arbeitsbeschaffungsprogramme der Reichsbahn in Summe von 510 Mill. RM, und der Reichspost in Summe von rund 77 Mill. RM, und das Gesetz über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933 zu sprechen und verbreitet sich sodann ausführlich über das zweite Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September 1933, wobei er eine zusammenfassende Darstellung der gesamten neuen Maßnahmen und der voraussichtlichen Auswirkungen gab.

Zum Schluß gibt Staatssekretär Reinhardt über die voraussichtliche Entwicklung der Arbeitslosenziffer im kommenden Winter folgende Voraussage: Die Arbeitslosenziffer ist in den früheren Jahren in den Wintermonaten regelmäßig stark gestiegen, weil in den kühleren Monaten Volksgenossen frei wurden, denen nicht in den Innernberufen eine entsprechende Zunahme gegenüberstand. Die Zunahme betrug im vorigen Jahr von Ende September bis Mitte Februar rund eine Million. Im diesjährigen Winter werden wir von dem jahreszeitlichen Ansteigen der Arbeitslosenziffer verschont bleiben, wenn alle Volksgenossen und Volksgenossinnen im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ihre Pflicht tun.

Werben die durch Abschnitt 1 des zweiten Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom

21. September 1933 (Anstandes- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden) zur Verfügung gestellten 500 Mill. RM, in der vorgeschriebenen Weise in Anspruch genommen, so bedeutet allein diese Maßnahme Arbeit für eine Million Volksgenossen, um die in den früheren Wintern die Arbeitslosigkeit regelmäßig anstieg.

Für die bevorstehende Winterschlacht gegen die Arbeitslosigkeit stehen zur Verfügung: 1. Die 500 Millionen RM, für Anstandes- und Ergänzungsarbeiten, die, wenn alle Hausbesitzer ihre Pflicht tun, zu 200 Mill. RM, Umsatz in den Monaten Oktober bis März führen werden.

2. Die Steuererleichterungen vom 21. September 1933, soweit diese auf die Monate Oktober bis März entfallen.

3. Noch etwa 500 Mill. RM, aus dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933; dazu gehören die 124 Mill. RM, für Bedarfsdeckungsarbeiten, die im Winter den Bezirksfürsorgeverbänden zur Gewährleistung anfallender Leistungen an die Hilfsbedürftigen zur Verfügung gestellt werden.

4. Etwa 150 Millionen RM, Aufkommen an freiwilliger Spende zur Förderung der nationalen Arbeit.

5. Monatlich rund 200 000 Gehaltsdarlehen für die Auszubildende weiblicher Arbeitskräfte aus dem Arbeitsmarkt und für die weitere Erhöhung der Beschäftigtenzahl in der Maschinenindustrie und deren Vorindustrien führen wird.

Der Generalplan für die Winterschlacht im bevorstehenden Winter ist fertig. Die Reichsregierung hat das Ihre getan. Alles weitere richtet sich nunmehr nach dem Tun der einzelnen Volksgenossen und Volksgenossinnen. Wir müssen und werden die bevorstehende Winterschlacht gegen das Wiederanstehen der Arbeitslosenziffer gewinnen, wenn jeder Volksgenosse im Rahmen des Arbeitsplanes der Reichsregierung seine Pflicht tut. Adolf Hitler verkörpert die politische Voraussetzung für das Gelingen des Planes und jeder einzelne Volksgenosse hat im Rahmen seiner wirtschaftlichen Möglichkeiten das zu tun, was ihm der politische unterzeichnete Generalplan Adolf Hitlers vorschreibt.

Einheit im Protestantismus.

Der große Tag des deutschen Protestantismus, den Wittenberg am Mittwoch erlebt hat, ist ein gewaltiger Marstein im geistigen Leben und im seelischen Empfinden des deutschen Protestantismus. Hier wurde der Grundstein gelegt zu einem großen Werk, zu dessen Vollendung der nächste Schritt nach der äußeren Einheit auch die Einigung der Herzen sein muß. Mehr als ein Grundstein ist der Zusammentritt der ersten Nationalsynode und die Wahl des ersten Reichsbischofs nicht gewesen. Der eigentliche Bau wird jetzt erst beginnen, und der Bau wird nicht leicht sein. Aber es ist zu hoffen, und es ist nach der Proklamation des Reichsbischofs ganz bestimmt zu hoffen, daß die im Geist des neuen Deutschland denkenden jungen Kräfte der geeinigten Kirche bei dem jetzt beginnenden Ausbau über alle die Schwierigkeiten hinwegkommen werden, die sich ihrem Werk entgegenstellen. Das formalistische Denken ist zwar in Deutschland noch nicht vollkommen ausgerottet, und es ist voranzutreiben, daß sich das Festhalten an Klebrigkeiten nicht so schnell wird überwinden lassen, aber der vor allem in der breiten Masse des kirchenvolken lebende Wille zur schöpferischen Neugestaltung wird auch über gewisse parlamentarische Ueberbleibsel hinwegkommen.

Mit den Erklärungen des Reichsbischofs ist den Weibenden hinsichtlich des künftigen Verhältnisses zwischen Staat und Kirche der Boden entzogen. Als kürzlich die Nachricht durch die Zeitungen ging, daß das Reich wahrscheinlich einen Staatsvertrag mit der protestantischen Kirche abschließen wird, meldeten sich zahlreiche Stimmen, die einer Staatskirche das Wort redeten. Dem wurde aber mit Recht entgegengehalten, daß es keineswegs vorteilhaft sei, wenn der Staat das religiöse Leben abtöten lasse. Staatliche Einflüsse in das kirchliche Leben bedeuten immer eine Lähmung in der religiösen Entwicklung, die besonders für die deutsche Diaspora im Ausland gefährlich wäre. Eine deutsche Staatskirche würde nicht in der Lage sein, die Fühlung mit den auslandsdeutschen Volksgruppen in dem Maße aufrecht zu erhalten, wie eine selbständige Reichskirche. Alle diese Bedenken hat der Reichsbischof zerstreut mit den Worten: „Aus allen bisherigen Erörterungen dürfte klar geworden sein, daß die Deutsche Evangelische Kirche keine gleichgültige Neutralität dem Staat gegenüber kennt. Wir wollen aber andererseits auch nicht Staatskirche sein. Was wir aber als gewaltige Aufgabe erkennen, das ist die Verantwortung gegenüber dem Staat. Der Staat ist nicht Herr der Kirche; aber die deutsche Kirche lebt im deutschen Staat; das ist für uns eine gottgegebene Tatsache. Von diesem Gesichtspunkt aus muß die Regelung des Verhältnisses des Reichs zur evangelischen Kirche erfolgen.“ Damit sind auch die Beziehungen zu den evangelischen Kirchen des Auslandes vom Staat unabhängig, zu dem die Reichskirche nach den Worten des Reichsbischofs „ein Verhältnis ehrlicher und wahrhaftiger Zusammenarbeit“ haben will.

Wandernde Auslegungen hat auch die Bestimmung der Verfassung, einen lutherischen Reichsbischof zu wählen, in den Landeskirchen erfahren. Wenn auch ein Ministerium aus Mitgliedern der reformierten, der lutherischen und der unierten Kirche gebildet wurde, so bleibt trotzdem der Wunsch jeder der drei Kirchen verträglich, als Führer der Reichskirche auch einmal einen Mann ihres Bekenntnisses zu sehen. Es ist abzuwarten, wie sich aus der Verschiedenheit der Dogmen, die auf eine Jahrhunderte alte Tradition zurückblicken, eine einheitliche Basis bilden wird, die vorurteilslos einem lutherischen Reichsbischof gegenübersteht.

Alle diese Fragen sind aber keine Hindernisse, an denen die Einigung des deutschen Protestantismus scheitern könnte. Sie werden im Rahmen des großen neuen Ideenbündels weiter erörtert werden, ohne irgendwie durch staatskirchologische Einflüsse gehemmt zu sein. Die Feierlichkeiten von Wittenberg sind jedenfalls ein grandioses Anzeichen dafür, daß auch das sittliche und religiöse Empfinden im deutschen Menschen nicht mehr unbedingt stammesgebunden ist, sondern einer weitreichenden Sehnsucht nach dem größeren, gesamtdeutschen Ziel Platz gemacht hat. Mit der Schaffung einer neuen freien Reichskirche werden aber auch die bisher im Streit um Kleinlichkeiten gebundenen Kräfte für den Einsatz gesamtdeutscher Aufgaben gewonnen. Damit hat der deutsche Protestantismus den ersten Schritt seiner großen Sendung vollendet, die der Reichsbischof im folgenden Telegramm an den Reichskanzler nach der Wahl am Mittwoch aufgeschrieben hat:

„Die deutsche evangelische Kirche wird mit Gottvertrauen und Verantwortungsbewußtheit ans Werk gehen und Ihnen treu mitwirken.“

am innerlichen Aufbau von Heimat und Volk. Bewegten Herzens gedanke ich in dieser historischen Stunde auch dankbar der persönlichen Verbundenheit mit Ihnen. In Liebe

und Treue habe ich in den vergangenen Jahren mit Ihnen für das große Ziel der nationalen Freiheit gekämpft. Wenn ich jetzt als Reichsbischof die evangelische Kirche Deutschlands neu

bauen soll, so soll es geschehen in innigster Volksverbundenheit zur Ehre Gottes und zum Heil unseres deutschen Vaterlandes.

waren, nicht verdienten. Wenn zwei Millionen Menschen in Deutschland ihre Arbeit wiederfinden, wenn die Regierung darüber hinaus entschlossen ist, sie auch für den kommenden Winter in Arbeit zu halten, sind sie die lebendigen Zeugen für den unbefruchteten Willen der neuen Männer, nicht nur die Macht zu besitzen, sondern sie auch zu nützen, um dem Volke damit Glück und Wohlfahrt zurückzugeben.

Der Nationalsozialismus und die Welt.

Dr. Goebbels große Rede vor den Vertretern der Weltpresse in Genf.

Genf, 29. Sept.
In seiner Rede vor den Vertretern der Welt- presse führte Reichsminister Dr. Goebbels u. a. folgendes aus: Mit Schmerz und Enttäu- chung hat das deutsche Volk in den vergange- nen Monaten die Beobachtung gemacht, daß das Werden des nationalsozialistischen Staates und seine positive Rückwirkung auf die wirtschaft- liche und politische Gestaltung der deutschen Na- tion in der Welt vielfach Verändertes, Mißtrauen oder gar Ablehnung gefunden hat. Ich erachte es deshalb für meine wichtigste Auf- gabe, vor diesem Forum breiterer Weltöffent- lichkeit

in Brand gesetzt — eine Unterstellung, die un- besehen von einem Teil der Weltpresse mit über- nommen wurde. Es würde nicht nur dem deut- schen Volke, sondern der ganzen Welt zum Se- gen gereichen, wenn die Kritik an den Vorgän- gen in Deutschland sich auf das wirklich Tatsäch- liche beschränkte und von vornherein jede ge- sinnungsmäßige Antipathie ausschaltete. Wir haben in keiner Beziehung die Wahrheit zu scheuen, wir möchten aber wünschen und hoffen, daß der ehrliche Kampf um die Wahrheit nicht von vornherein vergiftet wird, durch fast grotesk anmutende Behauptungen, die einer objektiven Prüfung nicht im mindesten standhalten ver- mögen.

würden. Man möge eine einzige Handlung des Kanzlers oder seiner Regierung nennen, die auch nur den leisesten Verdacht rechtfertigt, daß sie sich mit kriegerischen Gelüsten trage. Ihr ganzes Ausbauwert sei von dem Geist des Friedens ge- tragen. Es liegt nicht im Interesse irgendeines Volkes, daß Deutschland weiterhin als Nation zweiten Ranges betrachtet werde und ihm die Möglichkeit seiner Verteidigung benommen bleibe, die es zur Aufrechterhaltung seiner na- tionalen Sicherheit nötig habe. Ungerecht und verlebend aber wirke es, die Begleitumstände der innerdeutschen Umwälzung als Argumente aus- zumünzen gegen die Forderungen deutscher Sicherheit, die nicht nur im Interesse Deutsch- lands, sondern im Interesse der ganzen Welt erhoben werden müssen.

So sieht das Bild des von uns geschaffenen neuen Deutschland aus, wenn man es nicht durch die Brille des Parteihasses oder der bemühten Berzer- rung sieht, sondern mit den Augen der Objektivität und der Leidenschaftslosigkeit. Ich glaube, die Pflicht zu haben, es vor diesem Kreise kurz zu skizzieren. Ich habe dabei die Wahrheit sprechen lassen als den stärksten Bundesgenossen im Kampfe um eine neue Idee. Ich brauche nichts zu ver- heimlichen und nichts zu beschönigen, denn

das Werden des nationalsozialistischen Staates

zu erläutern, seine Auswirkungen für die prak- tische Innen- und Außenpolitik in kurzen Zügen darzulegen und damit wenigstens ein gewisses Verständnis zu wecken für das, was sich in Deutschland abgetragen hat.

Weiter wies der Redner den Vorwurf zurück, das neue Deutschland betreibe eine geistige Ex- pansionspolitik, die nur die Vorbereitung für eine spätere machtmäßige Expansionspolitik dar- stellen solle. Die Welt sollte jeden Versuch be- greifen, der mit neuartigen Methoden an die Lö- sung der großen Weltprobleme herangehe, um damit dazu beizutragen, daß Vernunft und Klar- heit wieder Eingang finde im Bereich einer all- gemeinen Verwirrung und geistigen Auflösung. Es wäre gut, wenn

Während die Behandlung dieser internationalen Frage eine übermäßig hohe Zeit in Anspruch zu nehmen scheint, haben wir uns dadurch nicht von der Inangriffnahme unserer innerpolitischen Pro- bleme abhalten lassen. Ungebuldig und erfüllt von erstem Arbeitseifer sind wir der Arbeits- losigkeit, die in der Folge der großen Weltkrise vor allem Deutschland heimdrückte, zu Leibe ge- gangen und haben nicht gewartet, bis uns von irgend- woher eine Hilfe käme, die wir, weil wir unartig

dieses junge Deutschland hat das Urteil der Welt nicht zu scheuen.

Wenn es die Sprache eines offenen Freimutes spricht, so meint es damit der Aufhellung der tri- bnen Atmosphäre, die über ganz Europa liegt, nur zu dienen. Die neuen Männer, die in Deutschland in so jungen Jahren schon an die Macht gekommen sind, leben der Überzeugung, daß nur eine offene Sprache die wirklichen Probleme Europas in den Blickkreis der Verantwortlichen hineinzuziehen ver- mag. Deutschland hat den ersten Willen, an der Lösung der großen Probleme nach besten Kräften und ohne Voreingenommenheit mitzuarbeiten. Um für ihre ehrliche und männliche Inangriffnahme zu wirken, sind wir nach Genf gekommen. Wir können und werden die Hoffnung nicht aufgeben, daß eine Verständigung möglich ist, wenn jeder in sich selbst einen ehrlichen Partner sieht und alle mit- einander bestrebt sind, einen Zustand des Friedens und der allgemeinen Wohlfahrt von Dauer zu ge- währleisten. Damit aber betrügt es sich nicht, daß man einem Volke die Luft zum freien Atmen nimmt und die Welt in alle Ewigkeit in die Lage der Sieger und der Besiegten versetzt.

Die Ausweisungen aus Moskau.

Ausreisefrist um 48 Stunden hinausgeschoben.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. P. Berlin, 29. Sept.

Die Ausweisung der deutschen Korresponden- ten aus Moskau ist auf Veranlassung der be- troffenen deutschen Journalisten um 48 Stun- den hinausgeschoben worden. Die Frist, bis zu der die deutschen Berichterstatter Rus- land verlassen haben müssen, läuft somit erst am Samstag ab. Die Fristverlängerung scheint aber, soweit man in Berliner maßgebenden Kreisen unterrichtet ist, lediglich eine persönliche Erleichterung für die deutschen Journalisten zu bedeuten; in der grundsätzlichen Haltung der russischen Regierung ist offenbar trotz der diplo- matischen Vorstellungen Deutschlands keine Änderung eingetreten. Die deutschen Journa- listen werden also am Samstag abend endgültig ausreisen müssen, das Gebiet der russischen Sowjet-Union zu verlassen.

nischen Partei immer aufs schärfste abgelehnt. Nunmehr hat die Sowjetregierung aber aus diesem Vorfall eine Prestigefrage gemacht, ob- gleich dieser Vorfall in dem Gesamtverhältnis zwischen Deutschland und Moskau ziemlich be- langlos ist. Dabei sollte die Sowjetregierung vielmehr einmal selbst nachdenken, ob die russischen offiziellen und offiziellen Stellen immer dieselbe Loyalität gegenüber Deutschland geübt haben, die sie jetzt von uns verlangen. So haben bereits vor Beginn des Weimarer Prozesses die russischen Telegrammbüros und die russi- schen Sender eine sehr erhebliche Stimmungsmache gegen Deutschland entfaltet. Diese anti- deutsche und antinationalsozialistische Propa- ganda der russischen Sender dürfte mit ein Grund gewesen sein, daß das Reichsgericht die Quellen derartiger Tendenzmeldungen ver- stopfte.

Der Minister verweist darauf, daß schon vor der Machtübernahme die nationalsozialistische Bewegung die weitaus größte und einfluss- reichste Partei des parlamentarischen Deutsch- land wurde. Sie wurde legal in die Verant- wortung berufen und sie hat weiterhin legal ihre Machtposition ausgebaut. Sie hat durch eine Befragung des Volkes sich auch die Sicher- heiten geschaffen, die im Rahmen des demo- kratischen Staates für ihre spätere Aufbaubarkeit notwendig waren. Von Terror und Gewalt- anwendung konnte dabei keine Rede sein. Es hat in Deutschland niemals eine Regierung ge- geben, die sich so wie die nationalsozialistische auf ihre Uebererkenntnis mit den brei- testen Volksmassen berufen konnte.

Wirden wir nach dem Regeln der Demokratie das Volk aufs neue befragen, so würden mind- destens 75 bis 85 v. H. der deutschen Nation sich in freiem Willen zu dieser Regierung bekennen.

Weiter führte Dr. Goebbels aus, daß die Machtübernahme in einem Zeitpunkt erfolgte, in dem die Arbeitslosigkeit ihren bisherigen Höhepunkt erreicht hatte, in dem der Volkswis- mus drohend vor den Toren des Reiches stand und die weltanschauliche Krise des deut- schen Volkes schon zur Zerreißung jeder nation- alen Bindung geführt hatte. Wenn die deut- sche Regierung das Volk vor dem Schicksal der chaotischen Anarchie bewahrte, wenn sie ihre sozialen Träger aus der Gesamtheit des Vol- kes ausschloß und in Konzentrationslagern wie- der zu brauchbaren Mitbürgern der menschlichen Gesellschaft zu erziehen verstand, so sei dies ein Akt der Notwehr, der in Anbetracht der Größe der akuten Gefahr doch noch mit den humansten Mitteln durchgeführt wurde.

Der Nationalsozialismus sieht wie jede echte politische Willensbewegung auf einem totalitä- ren Standpunkt. Er habe die ganze Macht und die ganze Verantwortung übernommen. Die Ueberwindung des Viel-Parteien-Systems habe der Regierung die freudige Gefolgschaft des ganzen Volkes gesichert. Sie war der An- fang eines organischen politischen und wirt- schaftlichen Wiederaufbaues der deutschen Na- tion, dessen einziges Ziel darin bestehe, die läh- mende Krise zu überwinden, dem Volke Arbeit zu geben und dem Lande den Frieden zu sichern.

Dr. Goebbels führte die Neuerungen neu- traler Beobachter an, die mit Mißtrauen deut- schen Boden betraten und schließlich verifizierten, daß das hervorstechende Merkmal für den deut- schen Zustand die Tatsache sei, daß

Das schroffe Vorgehen der russischen Regie- rung gegen die deutschen Korrespondenten in Moskau ist bisher von den deutschen amtlichen Stellen und auch von der deutschen Presse mit größter Zurückhaltung behandelt worden, um die Verhandlungen, die zur Beilegung dieses Konfliktes geführt wurden, nicht zu fähen. Nachdem an dem negativen Erfolgs dieser Ver- handlungen nicht mehr zu zweifeln ist, dürften die amtlichen Stellen nunmehr auch ihre Zu- rückhaltung aufheben und offiziell zu der gän- zlichen Angelegenheit Stellung nehmen. Es ist zu- nächst einmal sehr eigenartig, daß die russische Regierung sich hier mit einem Vorfall beschäf- tigt, der die kommunistische Partei be- trifft. Bisher hat die Regierung der Sowjet- union eine solche Identifizierung zwischen den Angelegenheiten des Staates und der Kommu-

Im übrigen hat der jesige deutsch-russische Pressekrieg bereits ein Vorbild. So hat ein- mal zwischen England und Moskau eine äh- nliche Ausweisung Angelegenheit gespielt. Auch damals ist diese Angelegenheit verhältnismäßig rasch wieder beilegt worden, da die Nachteile auf beiden Seiten als sehr unannehmlich empfun- den wurden. Ein Abbruch der Beziehungen im Nachrichtenverkehr zwischen zwei Ländern hat stets zur Folge, daß beide Länder bei der Ver- mittlung von Nachrichten an anderen Stellen sind, und gewisse Pressezentren an anderen Stellen, denen jedes Interesse an einer objektiven Be- richterstattung fehlt. Auch jetzt ist bereits fest- zustellen, daß gewisse Kreise, die an der Freund- schaft beider Länder kein großes Interesse haben, ihrer Kräfte über den Zwischenfall un- verhöflichen Ausdruck verleihen.

Der Reichszankler vor den Reichsstatthaltern.

Berlin, 29. Sept.

Amlich wird mitgeteilt: Die Reichsstatthalter waren am Donnerstag in Berlin zu einer ge- meinsamen Aussprache versammelt, die bereits am Vormittag im Reichsinnenministerium des Innern begann und am Nachmittag in der Reichs- kanzlei ihre Fortsetzung fand. Hier sprach Reichszankler Adolf Hitler in mehrstündigen Ausführungen über die politische und wirtschaft- liche Lage und umriß die besonderen Auf- gaben der Reichsstatthalter, die in jedem Falle die Reichsautorität zu wahren und für die absolute Sicherheit der Verwaltung Sorge zu tragen hätten. Die Reichspolitik müsse aufgebaut werden auf den Faktoren, die die heu- tige Zeit repräsentieren. Dies gelte insbeson- dere auch für das Verhältnis zwischen Reich und Ländern, zwischen Staat und Partei. Alle revolutionären Erscheinungen, die sich in milder Form ohne nationalsozialistische Zielsetzung äußern, müßten restlos beseitigt werden. Der Reichszankler legte den Reichsstatthaltern die seelische und geistige Erziehung des Volkes als eine Hauptaufgabe besonders dringend ans Herz und betonte die Grundfä- higkeit aus geführt werden müsse, für deren Inne- haltung die Reichsstatthalter ihm gegenüber ver- antwortlich seien.

An der Tagung nahmen sämtliche Reichsstat- thalter, Reichsinnenminister Dr. Fric und die Staatssekretäre Dr. Lammers und Funk teil.

Telegramm-Wechsel Reichspräsident: Reichsbischof.

-(Berlin, 29. Sept.)

Reichsbischof Ludwig Müller hat anlässlich seiner Berufung an den Reichspräsidenten das nachstehende Telegramm gerichtet:
„Im Namen und Auftrag der ersten deutschen evangelischen Nationalversammlung entbiete ich dem Herrn Reichspräsidenten und Reichspräsidenten unsere ehrfürchtigen Grüße und Wünsche.

Gleichzeitig melde ich, daß ich soeben einstimmig von der Nationalversammlung zum ersten deutschen evangelischen Reichsbischof berufen bin. Ich be- nutze diese Meldung, Ihnen, hochverehrter Herr Reichspräsident, meine Gefolgshaft zu geloben und die Versicherung auszusprechen, daß die deutsche evangelische Kirche ihrem reformatorischen Erbe getreu in freudigem Glauben und im Bewußtsein ihrer Verant- wortung mit aller Kraft mitwirken wird am Dienst für Volk und Vaterland. Ges. Ludwig Müller.“

Der Reichspräsident hat wie folgt ge- antwortet:
„Für die Meldung von Ihrer Berufung zum ersten deutschen evangelischen Reichsbischof und für die mir namens der ersten deutschen evan- gelischen Nationalversammlung übermittelten Grüße und Wünsche danke ich bestens. Wenn nehme ich das Gelübnis treuer Gefolgshaft und die Ver- sicherung freudigen Einsatzes der deutschen evan- gelischen Kirche im Dienst für Volk und Vater- land entgegen. Möge Gottes Segen Sie und die erste deutsche evangelische Nationalversam- lung bei der Durchführung ihres Werkes geleiten.“
Ges. von Hindenburg, Reichspräsident.“

„Deutsches Frauenwerk.“

Berlin, 29. Sept.

Nach Rücksprache des Reichsleiters der NS- Frauenschaft, Landrat Dr. Krummacker, mit Reichsinnenminister Dr. Fric ist folgende endgül- tige Regelung in der Frage der Zusammenfassung der deutschen Frauenverbände erfolgt: Die bisher- gen Organisationen Reichsarbeitsgemeinschaft deut- scher Frauenverbände und Frauenfront werden als solche aufgelöst und in einer Einheitsorganisation, dem deutschen Frauenwerk, zusammen- geschlossen.
Reichsminister Dr. Fric hat die Schirmherrschaft über das „Deutsche Frauenwerk“ übernommen. Landrat Dr. Krummacker übernimmt die Führung des Deutschen Frauenwerkes. Frau Sieder wurde als Beauftragte des Reichsinnenministeriums zur stellvertretenden Leiterin ernannt. Die Leitung des „Deutschen Frauenwerkes“ befindet sich in Mün- chen. Der Sitz der Geschäftsstelle in Berlin.

das deutsche Volk in seiner Gesamtheit wie- der mit gläubiger Vertrauen hinter seiner Regierung

siehe und daß die deutsche Regierung auf dem richtigen Wege sei. Die Welt hat allen Grund, sich ehrlich und unvoreingenommen mit dieser neuartigen Erscheinungsform der Staatsgestal- tung auseinanderzusetzen. Diese Art der Staats- gestaltung ist nicht so undemokratisch, als es auf den ersten Blick erscheinen möchte. Sie hat eine neue Form des Zusammenlebens zwischen Regie- rung und Volk gefunden. In ihr wird die Regie- rung zwar vom Volk beauftragt, nicht aber in der Durchführung dieses Auftrages von einem Konglomerat von Parteien kontrolliert. Wir regieren nicht gegen das Volk und auch nicht ohne das Volk. Wir sind nur seine Willens- vollstrecker. Auf

die Judenfrage

eingehend, erklärte der Minister, nachdem er das Ueberhandnehmen des jüdischen Einflusses im öffentlichen Leben Deutschlands geschildert hatte: Welches andere Volk hätte auf die Dauer dieses Ueberhandnehmens des jüdischen Einflusses in seinem öffentlichen Leben widerspruchlos geduldet? Wenn die deutsche Regierung die Aus- einanderrechnung mit der Judenfrage auf gesetzmäßigem Wege vornahm, so wählte sie dabei die humanste und loyalste Methode. Unverändert aber scheint es uns, einerseits gegen die Abwehr- aktion in Deutschland zu protestieren, andererseits aber sich zu weigern, den von Deutschland abgewanderten jüdischen Ueberflut aufzunehmen. Darüber hinaus darf nicht übersehen werden, daß diese Frage gerade von ihren Trägern in einer Art und Weise überprüft worden ist, die der generellen Lösung des Problems nur hin- derlich sein kann. Nichts liegt dem National- sozialismus ferner, als eine billige Rache zu neh- men. Er hätte dazu die Macht und die Möglich- keit gehabt. Wenn er es nicht tat, so aus dem klaren Willen heraus, eine tatsächliche und praktische Lösung der Judenfrage zu finden, die zu einer endgültigen Klärung führen könnte. Untrüglich aber scheint es uns, daß die Gremienmärchen, die seitens jüdischer Em- granten im Ausland verbreitet werden, gar zu der allen bisherigen Vorfällen der öffentlichen Meinung höhnisch sprechenden Unterstellung führen, die Mitglieder der deutschen Regierung selbst hätten aus Parteigründen den Reichstag

Was hat das junge Deutschland der Welt zu bieten?

Es garantiert einen stabilen Zustand im Inneren mit einer festen Zentralgewalt, die verhandlungs- bereit und verhandlungsfähig ist. Es hat die hochentwickeltesten Jüdischen, die ganz Europa ge- fährdeten, aus sich ausgeschieden und sich zu einer einheitlichen und geschlossenen Willensentscheidung zusammengefaßt. Es hat in dem Zusammenprall zwischen nationaler und kommunistischer Auffassung sich eindeutig zur weltanschaulichen Festigkeit und inneren Klarheit durchgerungen. Der Welt, den wir gegen die Anarchie aufbauen, ist unerschütter- lich. Dieses Deutschland kann keine Verträge unter- schreiben, die unerfüllbar sind. Verträge aber, die es unterschreibt, weil sie erfüllbar sind, ist es zu halten entschlossen. Dieses Deutschland ist ein ehr- licher Kontrahent in der Behauptung der Inter- essen der Welt, wenn man ihm das Recht auf seine Ehre und das Recht auf sein tägliches Brot gibt und erhält. Dieses Deutschland ist nicht mehr ein Zentrum ewiger Unruhe oder ein Experimentier- feld für völkerverzerrnde Ideologien oder kultur- auslösende Versuche, dieses Deutschland ist ein Zen- trum der Ordnung und der gestärkten Autorität.

Das deutsche Volk selbst aber steht fernab jedem politischen Ressentiment. Es beurteilt die Fragen der internationalen Politik nüchtern, sachlich und ohne jede Voreingenommenheit. Es ist bereit und entschlossen, an der Lösung der großen Krise unter Einhalt seiner besten Kräfte mitzuarbeiten, so wie es allen anderen Völkern und ihren großen Sor- gen Aufrichtigkeit und Verständnis entgegenbringt. So kann es nur hoffen und wünschen, daß die Welt es auch selbst zu verstehen vermag, und sich nicht durch überhöhte Lebensanschaulichkeit den Blick für die wahre Realität der Dinge trüben läßt.

Mögen alle, die guten Willens sind, sich vereini- gen in der ebenen Absicht, die Sorgen der Völker zu mildern und dem Allgemeinwohl zu dienen. Was Deutschland betrifft, so ist es aus ehrlichem Herzen bereit, am Frieden Europas mitzuarbeiten.

Der deutsche Gruß beim Stahlhelm.

(Berlin, 28. Sept.)

Der Tag von Hannover hat die endgültige Einordnung des Stahlhelm in die nationalsozia- listische Bewegung gebracht. Im Sinne dieser Einordnung erhebt der Bundesobmann, nunmehr Stahlhelm, Major a. D. von Stephan, nunmehr für den gesamten Stahlhelm den deutschen Gruß zur verpflichtenden Grußform. In dem Bundes- beschluß heißt es u. a.: Mit der Unterstellung unter die oberste SA-Führung wird auch für den Stahlhelm B. d. F. der Gruß mit Erheben der rechten Hand eingeführt. Es ist zu unterscheiden zwischen dem dienstlichen Gruß und dem kameradschaftlichen (deutschen) Gruß. Der dienstliche Gruß wird nur in Uniform erwie- len beim Abgehen des Stahlhelm- und Post- weisel-Vieles, ferner den Fahnen- und Ehren- zeichen der alten Armee, der Reichswehr, der Po- lizei, der NSDAP und der Wehrverbände (SA, SS), den Vorgesetzten im Stahlhelm, B. d. F., den Angehörigen des Stabes der obersten SA-Füh- rung und des Stabes der obersten SA-Füh- rung vom Standartenführer anwärts, soweit der Gruß in einem niedrigeren Stahlhelm- Dienstgrade steht, den Offizieren der Reichswehr und der Polizei. Der kameradschaftliche (deut- sche) Gruß wird gewechselt mit allen im gleichen Range stehenden Kameraden des Stahlhelm, B. d. F., mit den Angehörigen der SA, Wehr- SS, Reichswehr und Polizei, soweit sie nicht dienstlich zu grüßen sind, mit den Angehörigen der Hitler-Jugend, des Arbeitsdienstes, des Deutschen Luftsportverbandes und des Bahn- schülers, mit Mitgliefern der NSDAP, soweit sie durch vorchriftsmäßige Bekleidung als solche er- kenntlich sind. Im Verkehr innerhalb des Stahl- helm bleibt der Gruß „Front-Heil“ bestehen. Mit Angehörigen der NSDAP heißt der Gruß „Heil Hitler“.

Starkes Herz und starke Nerven — dazu gehört Kaffee Hag.

Sturmführer Horst Wessel

Kämpfer und Gründer des Dritten Reichs / Von Curt Corrinth

(4. Fortsetzung)

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 35.

Sturmführer Horst Wessel.

Bei dieser Jugend hat Horst Wessel mit seiner Arbeit eingeleitet, vor allem bei der „Roten Front“ seiner Wohngegend. Und Horst Wessel hat reden und überzeugen können. Wie viele von denen aus der „Roten Front“, die das heilige Feuer seiner Überzeugung und seiner Verbrennung für das Dritte Reich lodern lassen, haben sich mitgerissen von dem Lavaström, der da über sie strömte; wie vielen sind die Augen aufgegangen für das eine, was notwendig und notwendig: Klassen- und parteiloses Deutschland, Einigkeit aller und vor allem für die heiligen Geheiß:

Waterland, Kameradschaft, Ehre, Freiheit, Führertum der grenzenlosen Eingabe und der grenzenlosen Selbstaufopferung im Dienst der Heimat!

Eine neue Idee — eine nähere, irdischere, selbstverständlichere Idee als die utopische, dem Deutschen traß widerstrebende, verräterische Internationalität des Kommunismus... Die Idee hat gezündet, und Horst Wessel hat immer und immer wieder Zündschnüre gelegt; hat Pfeife geschlagen vor allem in die Hochburg seines Wohnbezirks — hat aus Rotfrontlern Hitlerleute, SA-Männer gemacht, in einer Zeit, als es weiß Gott alles andere als „Kommunisten-Rittertum“ war, dem obersten Führer zu glauben und sein bescheidener Soldat zu werden!

Die Kommunisten wußten, was für ein gefährlicher „Rattenfänger“ dieser Horst Wessel war. Es ärrte dumm von Dahnwillen und welen Totschlagswürden weit um die Gegend des Jüdenhofs.

Horst Wessel, lachte... und tat mehr! Dingen dem großen Beispiel des Joseph Goebbels, der sich immer wieder gerade der größten Gefahr stellte, um dem Gegner das beste Menschenmaterial zu entreißen und der Hitler-Idee anzugliedern, fühlte auch Horst Wessel es als Zwang und Muß und das A und O: nachhaft nationalsozialistischer Bewährung: hinein in die Höhle des Löwen!, hinein in den schlimmsten Berliner Bezirk, um hier aufzuklären, zu werben, sowohl zu zerschmettern wie aufzubauen! Das heißt: hinein in den lebensgefährlichen, verseuchten Bezirk Friedrichshagen!

Dieser Trupp 34 der Standarte V bestand, als Horst Wessel ihn übernahm, zu einer Zeit also, da die gesamte Berliner SA, vielleicht gerade zweitausend Mann zählte — zweitausend Kämpfer in einer „roten“ Viermillionenstadt! — aus ganzen zwölf Mann. Als Horst Wessel sich diesem Trupp vorstellte und am ersten Abend in Heinrichs Festhale gesprochen und gemordet, da war er der Führer schon von dreißig Mann an diesem ersten Abend!

Was hat er aus diesen dreißig Mann gemacht! Er hat um sie geworben, er hat sie geschult, er hat mit ihnen gearbeitet und auch gespielt, er hat mit ihnen gesungen — auch seine Lieder gesungen, sein Herzergut in Wort und Muße. Er hat der Schar eine Spielführer angegliedert — geradezu ein Konzertunternehmen zu den Schalmeienkapellen, mit denen die Rotfrontler sowie Suggestionstrakt ausstrahlten. Diesen Schalmeienkapellen hat er nicht wenige der besten Musikanten weggenommen, hat sie zunächst in ihrem Sinn wie in ihrem Herzen zu Hitler-Leuten — und dann zu Spielleuten seiner Schar gemacht. Etwas unerhört Neues war das damals innerhalb der nationalsozialistischen Bewegung Berlins. SA mit Musik! — Donnerwetter, eine Sache, eine herrliche Sache, auch der Propaganda!

Was für ein Kerl, dieser Horst Wessel! Was für ein Kämpfer!

Wir alle wissen das heute längst. Damals erkannte das schon die oberste SA-Führung Berlins; und die verstand es schon damals mit genialer Intuition, den rechten Mann an die rechte Stelle zu setzen:

Mehr denn hundert Mann zählte nach einem Monat schon dank der leidenschaftlichen Arbeit Horst Wessels der vor kurzem noch so kleine, verlorene Trupp 34 der Standarte V. Und der DJaf-Dit machte aus diesem Trupp einen Sturm — das ist dir mehr als alle Orden und Ehrenabzeichen der Welt gemessen, Horst Wessel... Sturm 5 war dieser Sturm getauft, er

hat diese niedrige Nummer erhalten als besondere Auszeichnung, in besonderer Würdigung dessen, was hier von dem neuen Sturmführer geleistet worden ist.

Sturmführer Horst Wessel! Als solchen kennen wir dich, als solcher bist du in die Ewigkeit deutscher Geschichte eingegangen, bist einer der heiligen Toten des Dritten Reiches geworden! Du hast es recht gesagt, gesungen, erahnt und besiegelt: „Wir tragen an unserem braunen Hemd Die Sturmnummer fünf am Kragen. Und wenn es gilt, sind wir stets bereit, für Deutschland das Leben zu wagen. Wo andre greifen vergeblich an, Da zieht man den fünften Sturm heran!“

Dir, du toter Sänger und Kämpfer, Sturmführer Horst Wessel in deine Ewigkeit ein dreifaches:

Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!

Der Horst-Wessel-Sturm wächst und wächst; immer mehr bisherige Rotfrontler zieht er zu sich herüber; Kerls, die endlich Bewechnung und Richtung und Ziel sehen, auch für ihr bislang irreführendes Dera, und die auf ihren

Sturmführer schwören und für ihn hundertfach durch's Feuer gehen: das beweisen sie in mancher Straßen- und Saalschlacht, durch vielfache Verhaftung, durch Wort und Schlag und eiserne Disziplin. Disziplin vor allem! In Berlin weiß man es bald: der Sturm 5, Herrschaften, das ist eine Sache, nicht dran zu tippen, schneidig bis zum letzten Mann; o Donnerwetter, an den Sturm 5 traut sich Rotfront nur ungern ran!

Und weil Rotfront weiß, wach ein Geaner Horst Wessel ist, schürt sie ihm immer ernsthafter den Tod: Bald soll es Horst Wessel mit der Clique „Nazitod“ zu tun bekommen! Auch hier noch gibt es anständige, wenn auch irreführende Elemente — aber vor allem geborene Verbrecher, Ruchhäuser, denen der fetige Werd aus dem Hinterhalt eine Lust und ein teuflisches Vergnügen ist. Das acht, Horst Wessel!

Sich in acht nehmen!

Das gibt es für diesen Sturmführer, diesen wahren Nationalisten nicht! Er arbeitet und wirbt, er fährt seinen Sturm flirrend durch die gefährlichsten Gegenden und Straßen, immer an der Spitze, allen Widen so gut wie allen Schiffsen und Mordanschlägen frei und offen ausgesetzt. Der Sturm sinat dann das neue Lied,

Hochbetrieb auf dem Bückeberg.

Die letzten Vorbereitungen für den Erntedanktag.

TU. Hameln, 28. Sept.

Wie ruhig und friedlich lag vor einigen Wochen noch der Bückeberg. Nebe lugten aus dem Waldrand auf der Kruppe des Berges, hin und



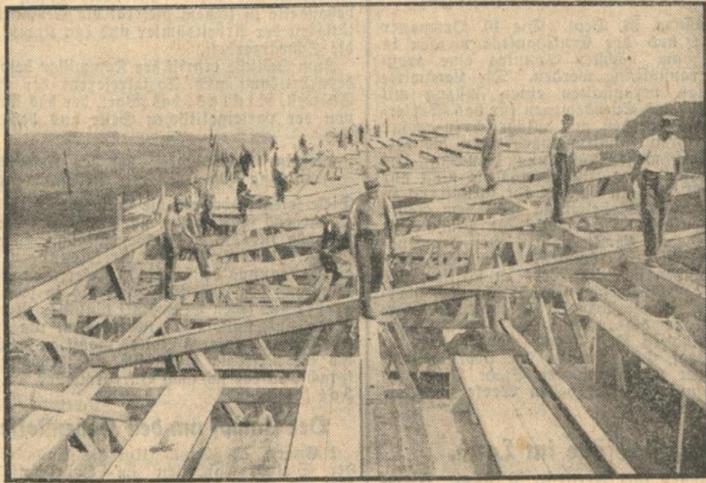
Mitglieder des NS-Arbeitsdienstes beim Legen von Kabeln für Beleuchtung und Rundfunkübertragung. Es werden insgesamt 20 Kilometer Kabel benötigt.

wieder knarrte ein Feldwagen durch die Acker. Das ist nun vorläufig vorbei. Jetzt herrscht dort wahrhaftig Hochbetrieb. Man sieht Lichtmasten mit Scheinwerfern, Lautsprecher von Rechenformat, Hochspannungsmasten, ein kleines Elektrizitätswerk, Gräben über Gräben für Kabel, Telefonleitungen und Rundfunkanlagen, Zimmerwerkstätten für den Tribünenbau, Feldbahnen mit Lokomotiven, Lastautos, Pferdefuhrwerke, kurzum arbeitssame Hände überall auf dem Berg und rund herum an der Arbeit. Alles scheinbar ein wirres Durcheinander, aber, wenn man sich das Ganze näher ansieht, nach einem bis ins kleinste durchachten Plan gehandhabt. In den Organisations- und Baubüros arbeiten

emfäc Stäbe ununterbrochen, die Telephone führen dauernd von der Arbeit auf. Melbegänger kommen und gehen. Bis zum 1. Oktober gibt es für alle nur noch eine Parole: Die Vorbereitungen müssen geschafft werden und wenn die Schwierigkeiten noch so groß sind. Jeder ist sich der großen Verantwortung bewußt.

Täglich finden Besichtigungen des Geländes statt, die alle Einzelheiten an Ort und Stelle klären. Am Montag war abermals der Kommandeur des 13. Reiter-Reg., Oberst Rindemann, mit seinem Chef zugegen, ferner der Hameler Infanterieführer, um die Anmarschwege und Plätze der Reichswehr während der Kundgebung festzulegen. Des weiteren waren Vertreter der SA-Führung, Brigadeführer Vielsch, Standartenführer Kalusche u. a. anwesend, um auch für die Beteiligung der SA und deren Unterbringung mit der Organisationsleitung Föhlung zu nehmen.

Um die Grenzen des Bauplatzes herum drängen sich Neugierige, sie kommen aus dem Stauen nicht heraus. Die ganze Gegend ist in Aufregung und Spannung gebracht. Auf dem Gang flattern die Hakenkreuzbanner, und am Tage des Festes werden es viele Tausende sein, die dort über Hunderttausenden von Volksgenossen flattern, die dort den Führer bejubeln werden. Das Auge des Führers wird schweifen von der Höhe des Berges über die Lande, über die Hunderttausende, wir alle aber werden uns sein im Geiste der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft, um den deutschen Erntedanktag würdig zu begehen.



Die Ehrentribüne auf dem Festplatz bei Hameln.

das von dem Sturmführer selbst stammt, in Wort sowohl wie in Melodie — o, das ist ein Lied, das bald alle Stürme Berlins singen, das in die Provinz dringt... das bald der Führer kennt und liebt; er sagt es diesem jungen Horst Wessel, diesem wackeren, hochaufgeschossenen Sturmführer mit den leuchtenden Augen; er sagt es ihm auf einem Parteitag in Nürnberg, auf dem er die Hand dieses Berliner Jungen und SA-Mannes drückt — stolze Stunde des Horst Wessel...

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Das Spielen des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes.

Anordnung des Reichswehrministers.

Berlin, 29. Sept.

Der Reichswehrminister hat angeordnet, daß die Musikkapellen der Wehrmacht bei allen dienstlichen Anlässen, bei denen bisher das Deutschlandlied gespielt wurde, grundsätzlich anschließend das Horst-Wessel-Lied spielen.

Die Wehstlieder werden — abgesehen von rein dienstlichen Anlässen — auch bei Gedenkfeiern, Plakonzerten, Sportfesten usw. gespielt, an denen die Öffentlichkeit teilnimmt; und bei denen die Würde und der Ernst der Veranstaltung eine besondere Veranlassung dazu gibt.

Das außerdienstliche Spielen der Wehstlieder durch Musikkapellen der Wehrmacht in Vergnügungs- und Gaststätten aller Art ist verboten. Besondere Ausnahmen bedürfen der Genehmigung der zuständigen militärischen Vorgesetzten.

Abhöranlage im Sitzungssaal eingebaut.

Hamburg, 29. September.

Vom Kommando zur besonderen Verwendung sind wegen Sabotage an der Arbeit der Allgemeinen Ortskrankenkasse Hamburg der ehemalige Betriebsratsvorsitzende Emil R a r t h, der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Friedel H r e n s, und der Elektriker Karl H e l m s in Haft genommen worden. Die Festgenommenen hatten im Sitzungssaal der Allgemeinen Ortskrankenkasse Hamburg eine Abhöranlage eingebaut, mit deren Hilfe sie den Verlauf der ersten Sitzung des neuen Vorstandes abhörten.

Ein Apparat des französischen Flugzeugunternehmens „Bearn“, der am Mittwoch einen Versuchsfug im Hafen von London unternahm, stürzte aus bisher noch unbekannter Ursache ins Meer. Von der dreißigköpfigen Besatzung waren zwei Insassen auf der Stelle tot. Der dritte Flugschüler wurde mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus überführt.

Roland -Herrenschuh

elegant bis zum Schluß

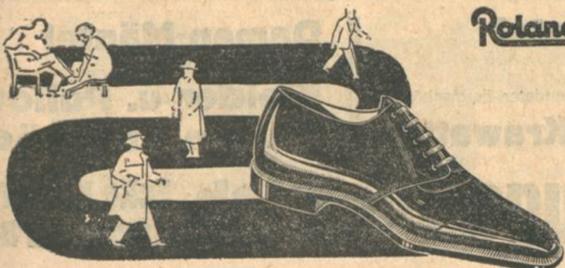
Auch die besten Schuhe müssen eines Tages durch neue ersetzt werden. Ein Roland -Herrenschuh mag aber noch so sehr strapaziert, noch so lange getragen worden sein, das wird er nie ganz verlieren: Seine Eleganz, das Kennzeichen seiner soliden und formenschönen Verarbeitung. Möchten Sie nicht gern elegante Schuhe tragen?

8⁵⁰ 9⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰

Roland

Karlsruhe

Kaiserstraße 108



Badische Rundschau.

Bauernworte vom Oktober.

Oktober bedeutet für den Bauern die Schwelle zum Winter. In diesem Monat sieht er sich nach Anzeichen um, die über den bevorstehenden Winter Aufschluß geben könnten. Was das ländliche Volk und seine Weisheit dabei erfahren hat, spiegelt sich in den alten, erprobten Bauernregeln wieder. Die Frage, ob es ein kalter oder warmer, ein früher oder verspäteter Winter werden wird, spielt in ihnen eine Hauptrolle.

So sagt eine alte Bauernregel: „Hält der Baum die Blätter lang — Macht ein später Winter bang.“ Auf den Ursulafest am 1. Oktober muß man achten, denn „Wie der Ursulafest anfängt, soll der kommende Winter beschaffen sein.“ Schnee im Oktober ist nicht erwünscht, da es heißt: „Wenn's im Oktober friert und schneit — Bringt Januar milde Zeit.“ Zwar denken wir noch nicht an Schnee, aber immerhin werden wir an ihn erinnert, wenn wir lesen: „Sanft Gallen — Läßt den Schnee fallen.“ Gallus ist am 16. Oktober. Den Bauern mahnt der folgende Spruch: „Ist die Krähle nicht mehr weit — Wird's zum Äsen hohe Zeit.“ Auch der Lausache, daß jetzt mehr und mehr der Dsen wieder zu ihrem Rechte kommt, adent eine Regel: „Obershimmel voller Sterne — Hat warme Dsen gerne.“ Beobachter der Tierwelt haben sich eine nette Prognose zurechtgelegt, die also lautet: „Schorn die Mäuse tief sich ein — Wird's ein harter Winter sein.“ Doch viel härter noch — Bauern die Ameisen hoch. — Sind die Dachs und Wägel fett — So wird der Winter nett.“

Und so durchzieht alle diese Worte die Frage nach dem vor der Türe stehenden Winter; doch wir lassen uns vorerst hiervon noch nicht beeinflussen, solange uns noch dieser prächtige Herbsthimmel blaut und seine Sonne lacht.

Durlacher Brief.

Luffschuß. — Handwerkerwerbewoche.

Durlach, 27. Sept. In einem Vortrag über Luffschuß hatte der Reichsluffschußbund die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Bahn und Post, der Industrie, des Handels, Handwerks und Gewerbes, der Schulen, der nationalen Verbände, und der Feuerweh in den Rathsaussaal eingeladen. Nach Begrüßungsworten von Bürgermeister Dr. Lingen sprach Abteilungsleiter Malle vom R.L.B. über Bedeutung und Einrichtung des Luffschußes als Volkssport und Selbstschutz in Deutschland. Am 3. Oktober findet ein öffentlicher Vortrag über Luffschuß und Selbstschutz der Bevölkerung mit praktischen Vorführungen statt. Redner ist der bekannte Freikorpsführer und Luffschußtruppenseiter Kofschach. Verbunden damit sind praktische Kurse zur Ausbildung von Lehrtruppen und Schülertruppen.

Mit Dankesworten an den Redner und der Versicherung, alles zu tun, um der Luffschuß in Durlach abwehr bieten zu können, schloß Bürgermeister Dr. Lingen die Vortragsführung.

Stadtdamman Balschach, der Leiter des Fürsorgeamtes, beging sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Stadt Durlach; Bürgermeister Dr. Lingen überreichte ihm im Rahmen einer kleinen Feier die Dienturkunde.

Vom 14.—28. Oktober findet in Durlach eine Handwerker-Werbewoche statt. Die organisatorische Leitung liegt in den Händen von Gewerbeschutzdirektor Lehmann-Durlach. Das Programm sieht bis jetzt vor: Sittlichen Festzug durch die Stadt und einen großen Kunstabend in der Festhalle.

10. Ortenauer Herbstmesse.

Offenburg, 28. Sept. Die 10. Ortenauer Herbstmesse und der Erntedankfest werden in Offenburg am nächsten Sonntag eine großzügige Veranstaltung werden. Die Landwirte der Ortenau veranstalten einen Festzug mit ihren Ernte- und Speendebagen für das Winterhilfswerk und werden, wie alljährlich, in großer Zahl mit ihren Familienangehörigen die Ortenauer Herbstmesse-Ausstellung besuchen. Um den Charakter einer Jubiläumsmesse nicht nur in der Zahl, sondern auch in der Gestaltung zu wahren, hat die Messeleitung in diesem Jahre in entgegenkommender Weise die Plätze sehr billig abzugeben, damit die Unkosten der Aussteller nicht so hoch kommen. Sämtliche Aussteller bemühen sich, ein Werk zu schaffen, das das Bild der bisherigen Herbstmesse noch übertrifft. Eine Sonderaktion im städtischen Bürgeraal ist die Gemäldeausstellung des in München lebenden und in Offenburg geborenen großen Meisters Prof. Carl Blos, der lebenswunderacwelle der Einladungen der Stadt Offenburg enthrac und 40 seiner besten Werke zur Verfügung gestellt hat.

Unglücksfälle im Land.

Wiesingen (bei Bretten), 28. Sept. (Beide Reine abgedrückt.) Ein achtjähriger Junge fuhr hier mit dem Fahrrad gegen die Hinterräder eines Lastwagens, wobei die Räder über ihn hinweggingen und ihm beide Reine abdrückten.

Auenheim (bei Rehl), 28. Sept. (Schwerer Unfall.) Beim Krautpflücken auf dem Acker mit einem großen Hammer blieb der Landwirt und Fischer Georg Urt an einem danebenstehenden Steden hängen, wodurch der Schlag des Messers abgelenkt und ihm in den linken Arm ging, der halb durchschlagen wurde, Schlagader und Handsehne wurden durchschnitten und nur dem reichen Eingreifen hinzukommender Nachbarn war es zu danken, daß Urt nicht verblutete.

Obersweier (bei Bühl), 28. Sept. (Tödl. Unfall.) Mittwoch abend 10 Uhr wurde ein 21-jähriger Mann von Obersweier vom Zuge überfahren und sofort getötet. Ursprünglich

nahm man an, daß der junge Mann, der schon seit längerer Zeit an einer schweren Gemütsdepression litt, selbst den Tod gesucht hat. Nun stellte sich heraus, daß der Bedauernswerte, als er sich am Geländer hielt, das die beiden Gleise trennt, vom Trittbrett eines Wagens erfasst und unter den Zug geschleudert wurde, der ihn tötete.

(Singen a. S., 28. Sept. (Tödl. Unglücksfall.) Der seit 25 Jahren auf dem hiesigen Stationsamt tätige Eisenbahnarbeiter Kaver Bürsner geriet im Maschinenhaus zwischen Puffer und Wand und wurde dabei so schwer verletzt, daß er wenige Tage nach dem Unfall im städtischen Krankenhaus starb.

Der Tag des deutschen Bauern.

120 große Kundgebungen in Baden. — Abordnung zum Reichs-Erntedankfest. Schmückt Fahrzeuge und Häuser!

Die Landesstelle Baden-Württemberg für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Zum erstenmal in ihrer Geschichte werden alle Stände des deutschen Volkes am kommenden Sonntag, 1. Oktober, gemeinsam den Tag des deutschen Bauern, den Erntedankfest, begehen. Die Reichsregierung hat zu dieser Feier aufgerufen, weil es ihr Wille ist, daß dem Bauernstand die Stellung eingeräumt wird, die ihm auf Grund seiner Sendung als Hüter und Bewahrer der Scholle als Lebensgrundlage der Nation gebührt. Wenn der Liberalismus in seinem Kampf gegen alles Bodenverwürger eine Mißachtung der Bauernarbeit und dadurch die Landflucht züchtete, so feste sich der Nationalsozialismus vom ersten Tage seines Kampfes um die Erhaltung der Nation, für Blut und Boden ein.

In 120 badischen Städten und Dörfern werden am kommenden Sonntag große Erntedankfeste stattfinden.

In denen der Städte sich zum Landvolk bekennen wird. Im Schmuck von Fahnen und frischem Grün muß an diesem Sonntag jedes Haus in Stadt und Land stehen. Alle Volksgenossen werden mit Stolz das Erntedankfest begehen, die Mohnblume mit 2 Ähren, tragen. Alle Wagen, Autos und Motorräder sollen am Erntedankfest mit Blumen geschmückt sein. Als Festort für den Tag des deutschen Bauern wurden bewußt kleine Landgemeinden gewählt und nur dort Ausnahmen zugelassen, wo städtische Erntedankfeste schon seit längerer Zeit vorbereitet waren

Die Arbeitsbeschaffung in Oberbaden.

Freiburg i. Br., 28. Sept. Dieser Tage fand hier auf Einladung des stellvertretenden Präsidenten des Landesarbeitsamtes Südwürttemberg, Direktor Burkhardt-Stuttgart, eine Besprechung sämtlicher Kreisleiter, Arbeitsstellenleiter und Sozialreferenten statt, in der der gegenwärtige Stand der Arbeitslosigkeit und die Mittel zu ihrer weiteren Bekämpfung eingehend erörtert wurden. Der Leiter des Arbeitsamtes Freiburg, Oberregierungsrat Klein, berichtete einleitend über die Entwicklung des Arbeitsmarktes im ersten Halbjahr 1933, wo eine stetige Abnahme der Arbeitslosenziffer zu verzeichnen war. Auf der anderen Seite habe die Zahl der Vermittlungen und neu besetzter Stellen eine starke Zunahme erfahren.

Es sei gelungen, bis heute bereits 75 Prozent der bezugsfähigen vorgemerkten Wehrverbandangehörigen im Bezirk Arbeit zu beschaffen.

Der Kampf gegen das Doppelverdiensternum werde mit allen Mitteln weitergeführt. Der Fachpsychologe beim Landesarbeitsamt, Blos, behandelte in seinem Referat die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter und den Kampf gegen die Schwarzarbeit.

Zum Schluß ergriff der Kommissar beim Landesarbeitsamt und Sozialreferent der Gruppe Südwürt, Rüdels, das Wort, der das Problem von der parteipolitischen Seite aus behandelte. Die

alleinige Zuständigkeit bei der Arbeitsvermittlung liege bei den Arbeitsämtern.

Diese seien jedoch auf die Hilfe der Parteistellen weitgehend angewiesen, namentlich bei der Propaganda für die Arbeitsbeschaffung. Hier liege die große Aufgabe der Kreisleitungen, durch die Ernennung bestmöglicher Referenten, die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bis in jede Ortsgruppe und jeden Stützpunkt hinunter zu organisieren und ständig zu überwachen, um so jede Kraftreserve unseres Volkes mobil zu machen. — In die Referate schloß sich eine lebhafte Aussprache, an der sich auch Bürgermeister Dr. Kerver beteiligte.

Der Kampf um den Hohenstoffeln.

Singen, 28. Sept. Um die Auswirkungen der Steinbrucharbeiten im Hohenstoffeln an Ort und Stelle in Augenschein zu nehmen, versammelten sich am Mittwoch die Vertreter der interessierten Gemeinden und Behörden. Der Berg wurde eingehend besichtigt und das Ergebnis dieser Besichtigungen im Rathaus in Weidenlingen besprochen. Der Vertreter des badischen Gewerkschaftsamtes vertrat die Auffassung, daß der erste Gipfel des Berges freigegeben und dann terrassenförmig bis zum zweiten Gipfel abgebaut werde. Die Vertreter der interessierten Gemeinden setzten sich mit allem Nachdruck, vor allem im Hinblick auf die Arbeitsbeschaffung für die Weiterführung der Steinbrucharbeiten ein. Der bekannte Dichter Dr. Finck setzte sich für die Erhaltung des Berges ein. Das Ergebnis führte schließlich zu einer grundsätzlichen Einigung dahin, daß die endgültige Entscheidung in der Frage des Hohenstoffeln durch das Wirt-

Straßenräuber gefaßt.

(1) Oberbach, 28. Sept. Am 13. September wurde, wie feinerzeit berichtet, ein Mannheimer Autofahrer in der Nähe der Rodenauer Staustufe von drei Landräubern durch eine über die Straße gehaltene Stange angehalten und mit vorgehaltenem Revolver zu berauben versucht, was durch das Herannahen eines anderen Kraftfahrers vereitelt wurde. Der Wildweschreck konnte jetzt aufgeklärt werden. Eine Brieftasche, die einer der Räuber feinerzeit verloren hatte und die Touristen fanden, führte nun zur Ermittlung und Festnahme des Eigenümers. Es handelt sich um den 20-jährigen Reinhard Schwarz aus Stuttgart-Obeltingen. Der Bürsche hat ein Geständnis abgelegt und über seine Komplizen Angaben gemacht, die wohl auch zu deren Ermittlung führen werden.

ler sprechen wird, beginnt. Ist diese zu Ende, dann erfolgt der geschlossene Rückmarsch in die Heimatkörner, wo ein Erntedank den Tag beschließen wird.

In der Kundgebung auf dem Bücheberg bei Hameln werden je zwei verdiente nationalsozialistische Bauern jedes badischen Amtsbezirk teilnehmen. Ihre Fahrt geht in Omnibussen vor sich. Die Abordnung trägt die alten Bauerntrachten, an denen unser badisches Land so besonders reich ist. Landesbauernführer Huber nimmt an dem feierlichen Empfang in Berlin teil und wird von dort aus in Begleitung des Führers zum Bücheberg fliegen. Als Vertreter der Schwarzwaldbauern wird ferner Maier vom Kutenhof bei Ramsbach in der alten Rentkalertracht und als Vertreter der Vorkriegsbauern, Bürgermeister Burth, Mittenheim, in Hanauertracht, den Landesbauernführer begleiten.

Der Tag des deutschen Bauern am kommenden Sonntag, wird ein Fest des ganzen Volkes sein. Der 1. Mai zertrümmerte den marxistischen Klassenkampfgedanken, der 1. Oktober wird den von Händlern in die Welt gesetzten angeblichen Gegensatz zwischen Stadt und Land ein für allemal als Lüge entlarven.

Kleine Rundschau.

Langensiebold, 28. Sept. (Erntedankfest.) Die Ortsgruppe der NSDAP Langensiebold, der von der Kreisleitung die Stützpunkte Auerbach, Ebenrot, Reichenbach und Spielberg angeteilt sind, wird den Tag des deutschen Bauern am 1. Oktober in ganz besonderer Weise feiern. Morgens 8 Uhr, werden, Baden, Rundfunkübertragung, gemeinsamer Kirchgang. Mittags 1 Uhr beginnt sich ein stattlicher Festzug durch das Dorf. Der Festzug endet auf dem Turnplatz, wo Lautsprecher die große Bauernkundgebung auf dem Bücheberg bei Hameln übertragen. Als feierlicher Abschluß des Tages findet von 8 Uhr ab ein Festabend des deutschen Bauern im Saal der Festhalle statt. Dem Festabend soll an diesem Tag eindringlich zum Bewußtsein kommen, wie groß die Bedeutung des Bauerntums für die Erhaltung des Volkes ist.

Bruchsal, 29. Sept. (Freikorpsstreffen Südwürttemberg 1933.) Der Reichsverband der Volkstumskämpfer, die Vereinigung ehemaliger Grenzschutz- und Freikorpskämpfer veranstalteten am 14. und 15. Oktober 1933 in Bruchsal (Baden) unter der Bezeichnung „Freikorpsstreffen Südwürttemberg 1933“ ihr erstes Gebietsstreffen. Dort treffen sich ehemalige Angehörige sämtlicher Freikorpsformationen: Volkstum, Grenzschutz-Ost, Spartakus, Ober-schlesien und Rhein-Ruhr.

Mingolsheim, 28. Sept. (Arbeitsdienstlager aufgelöst.) Mit dem 1. Oktober wird das hiesige Arbeitsdienstlager aufgelöst und kommt nach Durlach. Unter dem Lagerleiter Schrimpf hat das Lager hier in monatelanger Arbeit umfangreiche Restaurationsarbeiten geleistet und große Flächen Ackerland für Feld- und Gemüsebau geschaffen. Westwärts ein Abschiedsabend veranstaltet, um die Verbundenheit des Lagers mit der Einwohnerlichkeit nochmals zu bekräftigen. — Das seit 3 Jahren in den Räumen der ehemaligen Frauenabteilung der Landesarbeitsanstalt Kislau hier untergebrachte Frauenheim der Heil- und Pflgeanstalt Mingolsheim-Wiesloch muß aufgehoben werden, um die im ganzen Lande aufgestellten Bettler und Landstreicher unterzubringen.

Meckesheim (bei Heidelberg), 28. Sept. (An Straßensputz-Berufung gekündigt.) Am Dienstag starb hier der 68jährige Johann Scholl, der sich dieses Jahr bei der Gewerbesteuer Straßensputz-Berufung geweigert hatte. Der Fall bietet Anlaß, darauf zu warnen, Halme-Gräser hier in den Mund zu nehmen.

Bühl, 28. Sept. (Ein alter Bekannter.) Der hier wohnhafte, schon lange bekannte Kommunitenführer Wilhelm Baumann wurde dieser Tage im Saargebiet gefaßt. Dorthin hatte er sich nach dem Umsturz geflüchtet, um der Schutzhaft zu entgehen. Sein Aufenthalt muß dadurch bekannt, daß er sich an die dortigen Behörden um Unterstützung wandte.

Freiburg i. Br., 28. Sept. (Selbstmord.) In den Südbahnanlagen hat der ledige Drohh Hans Dunflau durch mehrere Herzschiffe seinem Leben ein Ende gesetzt. Aus den hinterlassenen Briefen geht der Bewegungsgrund noch nicht klar hervor.

Bühl, 27. Sept. (Obstmarkt.) Pfirsiche kosten 10—22, Spätweißbigen 14, Birnen 8—10 und Äpfel 8—12.

oder wo, wie in Mannheim oder Karlsruhe, große Städte eine eigene Feier bedingen. In allen übrigen badischen Städten jedoch soll am kommenden Sonntag eine „Stadtlucht“ einziehen.

Sinans zu den Erntedankfesten auf das Land, muß die Parole sein.

In vielen Bezirken werden die Bauern mit Peiternwagen in die Stadt kommen und mit Musik die Festgäste hinführen.

Nach einem allgemeinen Wecken in allen Dörfern und Städten am Morgen des 1. Oktober, werden die N.S.-Bauernschaften antreten, um die öffentliche Uebertragung der Eröffnungsszene des Reichsministers Dr. Göttsch um 10 Uhr zu hören. Die Gottesdienste sind dem besonderen Charakter des Tages angepaßt. Nachmittags werden sich die Erntewagen der einzelnen Gemeinden, begleitet von der gesamten Einwohnerschaft, den Bürgermeister, die Gemeinderäte und Gemeindevorstände und die örtlichen Führer der NSDAP, an der Spitze, in den ihnen zugewiesenen Festort begeben. Als Ehrengäste schickt jedes Dorf den ältesten nationalsozialistischen Bauern und seine Bauernfrau, die durch eine große Kinderzahl ihre Pflicht gegenüber dem Volksganzen und seiner Erhaltung erfüllt. Nach dem Festzug sollen Spiele und Volksbelustigungen die Zeit verfließen. Alle Erntestetten, bäuerliches Brautrum werden neu befest, bis um 17 Uhr die Uebertragung der großen Reichskundgebung vom Bücheberg bei Hameln, auf der der Reichstanz-

Reichsstatthalter bei der Emmendinger Werbewoche.

(Emmendingen, 28. Sept. Die Kreisleitung Emmendingen der NSDAP, veranstaltet in der Zeit vom 30. September bis 7. Oktober eine große Werbewoche, die am Samstag mit der Eröffnung einer Ausstellung für Gewerbe, Handel und Industrie durch den Reichsstatthalter Robert Wagner ihren Auftakt finden wird. Am Abend findet die feierliche Ueberreichung der Ehrenbürgerbriefe an ihn und Kreisleiter Kehm statt. Der Sonntag bringt eine große Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront auf dem Festplatz, wobei Fritz Platter das Wort ergreifen wird.

Konstanzer Voranschlag.

Konstanz, 28. Sept. Der Voranschlag der Stadt Konstanz für das Rechnungsjahr 1933, der am heutigen Freitag im Bürorausschuß zur Beratung steht, schließt mit einem Rehlbetrag in Höhe von 508 695 RM. ab. Die besonderen Merkmale sind einerseits eine weitere Steigerung der Kürzungen und andererseits eine beträchtliche Minderung des Steueraufkommens und anderer Einnahmen. Eine ganz wesentliche Rolle im Haushaltsplan spielt die Schuldenlast. Sie beträgt rund 18,5 Millionen RM. und fordert nahezu 25 Prozent der Gesamtausgaben der Stadt für den Schuldendienst.

Dietrich's Herbstmode-Schau

zeigt in einer geschlossenen Schaufenster-Ausstellung die aktuellsten Neuheiten der Damen- und Herren-Mode

Ich ersuche höfl. um zwanglose Besichtigung meiner wirklich sehenswerten

Herren-Mäntel für Winter und Übergang

Damen-Mäntel für Regen und Winter

Anzüge in vollendeter Formschönheit

Kleider u. Pullover Blusen und Röcke

Hemden - Krawatten

Rud. Hugo Dietrich Ecke Kaiser- u. Herrenstrasse

Aus der Landeshauptstadt

Wieder Schönwetter.

Wie zu Beginn des Herbstmonats, so hat sich auch gegen Ende des September eine Schönwetterperiode durchgesetzt, die durch eine Kräftigung des festländischen Hochdruckgebietes ausgelöst wurde. Döstliche Winde wehen bis in große atmosphärische Höhen und bringen trockene Luft heran. Die Witterung ist im allgemeinen heiter bis wolkenlos geworden, nachdem in den letzten Tagen ganz unbedeutende Niederschläge gefallen sind. Auffallend ist der starke Temperaturanstieg im ganzen badischen Lande, der zu Maximalwerten von 20 bis 22 Grad Wärme im Schatten in den Nachmittagsstunden im Rheintal und an den südwestlichen Schwarzwaldhängen geführt hat, aber auch selbst in 1200 Meter Berglage eine Wärme von 17 bis 18 Grad Celsius erzeugte. Infolge Alpenföhnwindes besonders milde. Der Feldberg meldet in 1500 Meter Höhenlage mittags 14-15 Grad Wärme und nachts 10-12 Grad über Null. In den engen Gebirgstälern ist es gleichfalls sehr mild infolge des Einflusses des Südwindes. Karlsruhe verzeichnete am Mittwoch wieder 22 Grad Wärme im Schatten. Dieser Sonneneinstrahlung kommt dem Ausreifen der Trauben in den Weinbergen sehr zufluten, und mit Recht kann man behaupten, daß diese Septemberperiode wahrhaft „goldenen Wein“ gelocht habe.

Aufruf zur Schmückung am deutschen Erntetage.

Der Oberbürgermeister ruft, wie aus dem Interzitatteil ersichtlich, die Bevölkerung auf, am kommenden Sonntag ihre Häuser und Fenster, entsprechend dem Vorgehen der öffentlichen Verwaltung,

Die erste nationalsozialistische Grenzlandwerbestelle ist bis einschließlich 2. Oktober verlängert. Täglich geöffnet von 10-19 Uhr. Anfahrtsplan 18 Uhr. Ab 28. September findet in den Ständen Verkauf statt. Um es jedem Volksgenossen zu ermöglichen, die Ausstellung zu besuchen, wurde der Eintrittspreis für Erwachsene auf 20 Pfg. ermäßigt.

Zur Feier des deutschen Erntetages, des Tages des deutschen Bauern, in den beiden Reichsfarben (Schwarz-weiß-rot und Holentreu) und den badischen Landesfarben zu beflaggen und außerdem mit Weizen, Getreidebündeln, Herbstblumen und Sträußchen zu schmücken. Auch die Wagen der städtischen Straßenbahn, die Lokomotiven und die Bahnhöfe der Karlsruher Lokalbahnen werden mit Weizen und Herbstschmuck versehen sein, ferner alle städtischen Kraftwagen. Das Rathaus wird neben Flaggen einen herbstlichen Schmuck mit Weizen, Getreidebündeln, Herbstblumen und Sträußchen erhalten. Wir weisen nicht daran, daß die Bevölkerung auch ihrerseits alles tun wird, um der Stadt Karlsruhe das festliche Gepräge zu geben, das dem 1. Oktober in seiner Bedeutung als deutschem Erntetage und Tag des deutschen Bauern gebührt. Ihm ist die Aufgabe geworden, die starke Verbundenheit von Stadt und Land herauszustellen.

Landesweinstoffprobe des badischen Weinbaues.

Die Landespropagandastelle des badischen Weinbaues, Sitz Winzerhaus Karlsruhe, veranstaltete im Rahmen der Nationalsozialistischen Grenzlandwerbestelle eine große Landesweinstoffprobe im Stadtparkrestaurant Karlsruhe, die sich eines guten Besuchs erfreute. Präsident Lang konnte u. a. Ministerpräsident Schüler, Innenminister Pflaumer, Landesbauernführer Huber, Staatsrat Meisinger, und Präsident Trumpf vom Reichsverband Landwirtschaftlicher Genossenschaften Berlin begrüßen. Die badischen Winzergenossenschaften und Weingärtner hatten 50 der besten badischen Weine gelieft, deren Reinerlös zugunsten der Brandgeschädigten von Reichelbrunn bestimmt waren.

Zum Ausklang gelangten vier Weißherbst, von der Winzergenossenschaft Mammersweier, Winzervereinigung Bergstraße-Weinheim, Winzergenossenschaft Fessenbach, von Wogau-Altendorf; zehn Gutedelweine; von der Winzergenossenschaft Ballingen, den Winzervereinen Mühlheim und Muggen, Weinbessiger Fris Ganten, Lauffen, Winzergenossenschaft Lauffen, Weinbessiger Marger, Mühlheim, Kommerzienrat Kraft-Söhne in Muggen, und dem badischen Weinbauinstitut Freiburg; fünf Elvaner; Winzergenossenschaft Fhringen, Staatliche Versuchsanstalt Augustenberg, Badische Bauernkammer Karlsruhe, Hotelier Hermann Fhringer, Freiburg, Badisches Weinbauinstitut Freiburg; dreizehn Rieslingweine: August Müller, Schloss Neuweier, St. Andreas-Hospital Offenburg, Graf von Berckheim-Weinheim, Badische Bauernkammer, Karlsruhe,

Freiherr von Neveu, Durbach, Staatliche Versuchsanstalt Augustenberg, Winzergenossenschaft Neuweier, Weingut R. v. Kramer, Mühlheim, Weinbessiger Stigler-Freiburg; Lang-Meichenbach, Jörn von Bulach Durbach; Jech-Greiner; Badische Bauernkammer-Karlsruhe, Jörn von Bulach Durbach, Markgraf Verthold von Baden, Winzergenossenschaft Durbach, Major Wendler, Klostergut Fremersberg, Badischer Weinbau, Domäne Meersburg; Jech-Ruländer; Heinrich Neponul Steiert, Weinbessiger in Oberrotweil, Winzergenossenschaft Maffaren, Durbach, Bickenohl, und Badisches Weinbauinstitut Freiburg; Winzergenossenschaft Rotenberg (bei Wiesloch), und Zell-Weierbach, Freiherr von und zu Franckenstein in Offenburg, Freiherr von Neveu, Badischer Weinbau, Domäne Meersburg, und Badische Bauernkammer, Karlsruhe.

Die gut gepflegten Weine haben gezeigt, welche große Fortschritte der badische Weinbau gerade in den letzten Jahren auch in kellerwirtschaftlicher Hinsicht gemacht hat. Auf Wunsch des Präsidiums des badischen Hotelgewerbes fand eine zweite Probe am Montag vor einem Kreis von etwa 100 Fachleuten, worunter sich auch Gäste aus norddeutschen Großstädten befanden, statt.

Kanalisation in Ruppurr.

Weitere Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Stadt Karlsruhe.

Das städtische Nachrichtenamt teilt mit:

Aus dem Reichsarbeitsbeschaffungsprogramm sind der Stadt Mittel für die Kanalisation der hauptsächlichsten Straßen im sogenannten Götterviertel des Stadtteils Ruppurr bewilligt worden. Die Arbeiten werden in den nächsten Tagen ausgeschrieben und noch in diesem Jahr in Angriff genommen. Mit der Verlegung der unterirdischen Abwasserkanäle werden die von den Bewohnern des neuen und als schönes Wohngebiet beliebten Stadtviertels öfters beklagten Missetände in der Befestigung der Abwässer behoben; vor allem aber erhalten Bauhandwerk und eine Reihe Arbeitsloser Beschäftigung und Verdienst. Es ist zu hoffen, daß

Sind Wohlfahrtspenden steuerabzugsfähig?

Allgemeine Abzugsfähigkeit nur für Winterhilfe und Arbeitspende.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Der totale Staat appelliert zur Durchführung seiner Wiederaufbaupläne an die Mithilfe der Wirtschaft. Diese ist selbstverständlich in weitgehendem Maße erfolgt, denn die Träger der deutschen Wirtschaft wissen nur zu gut, daß von dem Erfolge der gegenwärtig in Angriff genommenen Rettungsarbeit ihr eigenes Schicksal abhängt. Begreiflich aber ist es dennoch, daß vielfach die Frage aufgeworfen wird, wie die umfangreichen Spenden und Wohlfahrtsaufwendungen, die gegenwärtig gegeben werden, steuerlich zu behandeln sind. Müssen sie bei der Einkommensteuer dem Einkommen des Spenders hinzugerechnet und demgemäß versteuert werden, oder können sie bei der Veranlagung zur Einkommensteuer von Einkommen in Abzug gebracht werden?

Die Beantwortung dieser Frage ist nicht ganz einfach. Sie ist nämlich an sich davon abhängig zu machen, ob eine Wohlfahrtspende als Gabe eines Privatmannes anzusehen ist, oder ob sie mit seiner Berufs- und Betriebsstätigkeit in engem Zusammenhang steht. Im ersten Falle ist sie als Ausgabe für Wohltätigkeitszwecke zu behandeln, gehört also zu den mehr oder weniger freiwilligen Ausgaben für die Lebenshaltung des Steuerpflichtigen und muß darum auch versteuert werden. Es unterliegt freilich keinem Zweifel, daß heute vielfach im Hinblick auf berufliche oder geschäftliche Rücksichten Spenden für allgemeine Wohlfahrtszwecke gegeben werden, die sich sonst in dieser Höhe der Geber als Privatmann nicht abringen würde. Er bringt häufig im Interesse der Volksgemeinschaft Opfer, weil er hofft, daß von einer Behebung der Arbeitslosigkeit und Stärkung der Massenkraft auch sein eigenes Unternehmen Nutzen haben werde. Solche größeren Spenden für gemeinnützige und Wohltätigkeitszwecke werden daher vielfach als Werbungskosten betrachtet, und es wird daher versucht, sie bei der Einkünfteveranlagung des Einkommens in Abzug zu bringen.

Die Steuerrechtsprechung nimmt aber gegenüber solchen Verjahren, Wohlfahrtspenden als Werbungskosten zu verbuchen, eine für den Steuerzahler sehr ungünstige Stellung ein. Der Reichsfinanzhof erkennt neuerdings Wohlfahrtspenden nur dann als zu den steuerabzugsfähigen Werbungskosten gehörig an, wenn sie weitans überwiegend und für den ganzen Betrag nach der allgemeinen Verkehrsauffassung zu den Betriebsausgaben gehören. Die höchste Instanz in Steuerfragen nimmt grundsätzlich den Standpunkt ein, daß Werbungskosten und Lebenshaltungskosten der Steuerpflichtigen zwar oft sehr schwer voneinander abzugrenzen seien, daß es sich aber heutzutage nicht mehr vertreten lasse, Aufwendungen zu allgemeinen, idealen, gemeinnützigen und sozialen Zwecken deshalb steuerlich zu begünstigen, weil sie nebensächlich häufig dem steuerlichen Eigennutz dienen. Angesichts dieser Auffassung des Reichsfinanzhofs dürften alle Versuche, z. B. die Aufwendungen an die Adolph-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft oder an die Stiftung für die Opfer der Arbeit usw. als Werbungskosten vom steuerpflichtigen Einkommen in Abzug zu bringen, praktisch ohne Erfolg bleiben. Nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen erkennt der Reichsfinanzhof Spenden für Wohlfahrtszwecke als steuerabzugsfähig an, z. B. wenn ein Gewerbetreibender Verbänden eine Zuzahlung macht, die Angehörige unterstützen und dadurch dem Betriebsinhaber Aufwendungen ersparen, zu denen er sich sonst verpflichtet fühlen würde. Ueberhaupt werden allgemeine Wohlfahrtspenden, die ein Unternehmer lediglich oder früherhin Angehörigen und Arbeitern, so z. B. als Notstandsbeiträgen zuwendet, als abzugsfähige Werbungskosten behandelt. Das gleiche gilt, wenn ein Gewerbetreibender einem Verein Spenden gibt, um diesen oder seine Mitglieder als Kunden zu behalten oder zu gewinnen.

Maßgebend für die Abzugsfähigkeit ist also die Frage, ob ein engerer Zusammenhang zwischen der Spende und der betrieblichen Tätigkeit besteht. Im Einzelfalle wird es aber in der Regel sehr schwer sein, einen solchen Zusammenhang nachzuweisen. Um so begünstigter hat, nämlich für die Winterhilfe bedeutungsvoller ist es, daß in zwei Fällen der Reichsfinanzminister ausdrücklich eine Ausnahme und für die neue Arbeitspende. Aufwendungen an diese beiden Stiftungen werden im Gegensatz zu allen anderen als steuerabzugsfähig anerkannt. Ausgeschlossen sind hierbei nur diejenigen Zahlungen an die Arbeitspende, die zur Abholung früher unredtmäßig zu wenig gezahlter Steuern geleistet werden, und die natürlich nicht abzugsfähig sind. Die Steuerbefreiung der Spenden zur Winterhilfe und zur Arbeitspende erstreckt sich nicht nur auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer, sondern auch auf die Krisensteuer der Veranlagten, auf die Einkommensteuerzuschläge und auf die Kirchensteuer. Die besondere steuerliche Stellung, die diesen beiden Spenden eingeräumt ist, soll natürlich als Anreiz wirken, hier besondere Opfer zu bringen, die sich dann bei der Steuerveranlagung als Erleichterungen auswirken.

Hypothekenzins. Auf die Bekanntmachung der Stadt Sparkasse im Anzeigenteil dieser Zeitung wegen der rechtzeitigen Zahlung der am 2. Oktober 1933 fälligen Hypothekenzinsen wird besonders hingewiesen.

In Schuchhaft genommen.

Der frühere Geschäftsführer der „Badischen Presse“, Dr. Bruno Thiergarten, Schulb, der am 8. Juli aus deren Verlag ausgeschieden ist, wurde auf Anordnung des Treuhänders der Arbeit für Südwestdeutschland im Laufe des Mittwoch in Schuchhaft genommen.

Einbruch im Schützenhaus.

In der Nacht vom 23./24. September wurde im Schützenhaus an der Lindeheimlandstraße eingebrochen und folgendes gestohlen: eine neue Scheibenhülle, gez. G. H., im Werte von etwa 180 RM., eine kleine Kleinfaltherbüchse, Marke „Simon“, im Werte von etwa 30 RM., zwei Patronenlotter mit 150 bzw. 100 Scheibenhüllenpatronen im Werte von etwa 55 RM., drei Dioptrien für Scheibenhüllen im Werte von 30 RM., 650 Stück Kleinfalther u. 100 Großfaltherpatronen im Werte von 22 RM., 10 Stück blaue Patronen Schützenmittel im Werte von etwa 60 RM., ein silberner Schlüssel mit eingepprägtem Adler und Lebensmittel verschiedener Art, sowie einige Flaschen Wein und Likör.

Verkehrsunfall. Am Mittwoch gegen 19.30 Uhr fuhr ein Lastkraftwagen am Durlacherkopfplatz infolge Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts einen Radfahrer an, der hierbei vom Rad geworfen

Erntetanz in der Festhalle.

Wie bereits mitgeteilt, veranstaltete die Kreisleitung der NSDAP. kommenden Sonntag, 1. Oktober, aus Anlaß des deutschen Erntetages in familiären Rahmen der Festhalle einen Erntetanz. Es soll durch diese Veranstaltung die ähnlich auch in allen anderen Gemeinden vorzuleben ist, bewiesen werden, daß die badische Bevölkerung sich des Erntedankfestes, der der Arbeit des Bauern gewidmet ist, freut und ihre innige Verbundenheit mit ihm zum Ausdruck bringt. Es werden in außer diesen Veranstaltungen noch besondere, von den Gemeinden beim von der Regierung in Aussicht genommene Erntefestern im Land vor sich gehen. Die Tanzveranstaltungen in der Festhalle sind dem Charakter des alten Gesellschaftstanzes tragen. Im großen und kleinen Saal der städtischen Festhalle, in der Glassalle der Stadtparkwirtschaft und im Biergarten werden Tanzkapellen zum Tanz aufspielen. Im großen Saal werden in zwei Pausen durch Mitglieder des Einheitsverbandes deutscher Tanzlehrer - Gau Baden - in der Form einer Tanzschau die deutschen Tänze 1933/34 vorzuführen werden und zwar in der ersten Pause: Deutscher Walzer, moderner Rheinländer, neue Polka und Deutscher Walzer, in der zweiten Pause: Walzstanz, langsame Walzer, Tango und Foxtrott. Die Tanzkapellen werden also an diesem Abend, der bis 9 Uhr nachts ausdauert wird, vollständig auf ihre Rechnung kommen. Der Saal wird durch Pflanzen und Blumen anspruchsvoll werden. Der Kartenvorverkauf ist bereits recht lebhaft. Soweit vorrätig, werden Karten auch an den

die Grundeigentümer auch alsbald an den Schwemmanal angeschlossen und damit auch zu ihrem Teil die Arbeitsbeschäftigten vermehren. Die einschlägigen Nachschüsse werden es sicher an Entgegenkommen nicht fehlen lassen. Bezüglich des Kanalisationbeitrages sind die Beschlüsse des Bürgerausschusses vom 12. September d. J. bedeutend; für den Anfall der bestehenden Gebäude an den Kanal ist der Anliegerbeitrag für die Zeit bis zum 30. Juni 1934 um ein Drittel ermäßigt. Besondere Verhältnisse können durch einen weiteren Kostennachschuß berücksichtigt werden, auch wird die Bezahlung der Beitragsleistung in ähnlichen Zeiträumen, erforderlichenfalls gegen Sicherstellung, bei angemessener Verzinsung gestattet.

wurde. Verletzungen sind nicht entstanden; der Sachschaden ist geringfügig. Festgenommen wurden eine Person wegen Fahrraddiebstahls und 14 Personen wegen Betrugs.

Zur Anzeige gelangten u. a. eine Person wegen groben Unfugs und Widerstands; sowie mehrere Kraftfahrer wegen Gefährdung und Verkehrsverstoßes.

Straharer „Dienst am Kunden“.

Der Lebensmittelhändler Friedrich W. hatte in seinem Laden, in dem er auch Wein über die Straße verkaufte, einem Kunden ein Viertel Wein verkauft, das sich dieser an Ort und Stelle zu Gemüte führte. Darin wurde ein Vergehen gegen das Gastrechtsgesetz erlitten und eine Geldstrafe von 15 Mark ausgesprochen. Bei seinem Einspruch vor Gericht wurde W. darüber belehrt, daß der „Dienst am Kunden“, auf den er sich berief, nicht so weit gehen dürfe, daß man sich über die gesetzlichen Bestimmungen hinwegsetze.

Aus Beruf und Familie.

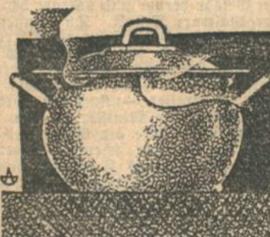
Das Wittenbacher-Trio im Südwest. Das rühmlichst bekannte Wittenbacher-Trio (F. Wittenbacher, Violine, W. Laubisch, Cello, Fr. Kinnebach, Klavier) spielt am Samstag in der Musikstunde 10.10 Uhr Tchaikowskis grandioses Klaviertrio, eines der bedeutendsten Werke der Trioliteratur.

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Die Eröffnungsvorstellung der Annerlhäuser-Spielzeit 1933/34 findet am Sonntag, 1. Oktober, statt und bringt die Erstaufführung des Lustspiels „Die große Chance“ von Alfred Müllers und Hans Lorens. Das literarisch unbedeutende, lediglich einer fröhlichen Unterhaltung dienende Stück hat an namhaften Bühnen seine Erfolgsprobe bereits mit Glanz abgelegt. In der Eröffnungsvorstellung sind die Rollen mit den Damen Emmerich, Erwin, Genter und den Herren Dahlen, Kloebe, Mathias, Paul Müller, Schulze, Prüter und Grotz besetzt. Die Platzmieten erhalten auf Vorseigen der Annerlhäuser (Platzmiete-Karte und Platzsicherungs-Geld) einen Nachlaß von 20 Prozent. Auf das im Staatstheater als erste Fremdenvorstellung, nachmittags 16 Uhr, in Szene gehende Trauerspiel „Kenes Bergauer“ von Friedrich Hebbel sei besonders hingewiesen. Amends gelangt die komische Oper „Der Singschwarzbaron“ von Johann Strauß zur Wiederholung.

Neues vom Film.

Schaubura. Des großen Erfolges wegen wird noch heute der populär-wirtschaftliche Film „Was zur guten Ehe“ gezeigt. Eine weitere Prolongation ist ausgeschlossen.



Ein vorzügliches Eintopf-Bericht:

Für 4 Personen

(Eine Portion kostet etwa 30 Pfennig)

Zutaten: 1/2 Pfund Schweinefleisch, 2 Pfund Kartoffeln, 3 Würfel Maggi's Rheinische Suppe, Suppengrün.

Zubereitung: Das feingewürfelte Fleisch mit dem Suppengrün in 1 1/2 Liter Wasser kochfertig garen. Inzwischen 3 Würfel Maggi's Rheinische Suppe in 1/2 Liter kaltem Wasser gut auflösen und mit den feingewürfelten Kartoffeln zum Fleisch geben, gut durchrühren, und nach dem Wiederaufkochen noch 1/2 Stunde bei kleinem Feuer garen. Vor dem Anrichten den Salzgeschmack prüfen.

Weitere Rezepte auf Wunsch kostenlos von der MAGGI-GESELLSCHAFT Berlin W 35

Die Tage vor dem Reichstagsbrand.

Interessante Zeugenaussagen. — „Ich bin ja in gar keiner Partei“.

Leipzig, 29. September.

Zu der Donnerstag-Verhandlung um 9.43 Uhr der Gerichtshof erscheint, wird festgestellt, daß die geladenen Zeugen noch nicht erschienen sind. Das Gericht kann deshalb in die Verhandlung nicht eintreten und zieht sich wieder zurück. Senatspräsident Dr. Büniger erläutert die Gründe für die Abwesenheit der Zeugen als Hilfsmaßnahme gegen die Indolenz von der Lubbe. Vorher seien ja die Dispositionen des Gerichtshofes anders gewesen. Man hätte die ganze Zeugenvernehmung in Berlin durchführen müssen. Angeht es des Verhaftens von der Lubbe aber sei es notwendig, alles hier festzustellen, was mit dem Auftreten von der Lubbe in der Voruntersuchung zusammenhänge.

Die von dem Vorsitzenden wegen Nichtertriffens der kurzfristig geladenen Zeugen eingelegte Pause ist nur von kurzer Dauer. Um 9.50 Uhr bereits sind diese Zeugen erschienen und es kann in die Verhandlung eingetreten werden. Das Gericht, daß die Zeugen oder ein Teil von ihnen aus der Schutzhofstube vorgeführt werden, bestätigt sich nicht. Sämtliche Zeugen, die soeben mit dem Berliner Zug erschienen sind, sind frei gekommen. Als der Senat den Sitzungssaal betritt, schließen sie sich ausnahmslos, allerdings ein Teil von ihnen nur ätzend, dem allgemeinen Hitlergruß an. Ob alle Zeugen vereidigt werden, steht noch nicht fest.

Es wird dann als erster Zeuge Polizeioberwachmeister Karl Albrecht vernommen. Der Zeuge wird kurz zu der

überfallen werden sollten, und zwar sollte das nicht nur mir gelten, sondern allen denen, die sich irgendwie mißlieblich gemacht hätten, insbesondere aber den Beamten, die in dem Flugblatt genannt waren. Es sollten aber nicht nur die Beamten mißhandelt werden, sondern auch ihre Wohnungen sollten zerstört werden.

Dr. Büniger: Hat Ihr Gewährsmann, der heutige Zeuge Binge, Ihnen auch gesagt, daß etwa 50 Mitglieder ausgewählt worden seien, die durch die Zentrale der kommunistischen Partei in Neukölln mit Waffen versehen werden sollten? Wo sind denn diese Waffen geblieben?

Zeuge Frank: Das ist mir unbekannt. Die Leute mit den Waffen waren bereits in meiner

Jetzt sei der rechte Augenblick für eine Revolution. Zachow sagte: „Wir müssen alles antedem, vor allem staatliche Gebäude.“ Binge meinte, man müßte die SA-Männer mit Benzin übergehen und antedem. Von der Lubbe antwortete in gebrochenem Deutsch: „So muß es kommen.“ Von der Lubbe hat sich im Verlaufe des Gespräches als Kommunist bezeichnet und dabei auch seine Papiere herausgeholt, darunter ein rotes Heft, das der Zeuge für das Parteibuch gehalten hat. Von der Lubbe hat sich dann auch nach der kommunistischen Zentrale erkundigt und ist von Binge und Zachow mit zu Schlaffe genommen worden. Die Bemühungen des Vorsitzenden, die Unterhaltungen möglichst

stimmt nach der kommunistischen Zentrale gefragt habe, daß er das Gespräch nicht als eine „Beratung mit bestimmten Vorjäten“, sondern als eine „sehr erregte Unterhaltung“ angesehen habe, und daß es mehr von Zachow und Binge ausging.

Der Angeklagte Dimitroff will wissen, seit wann der Zeuge der DVP angehört habe? Seit 1928. Er gehörte der Partei auch im Februar noch an. „Funktionär“ war er nicht. Die Frage, ob der Zeuge gewerkschaftlich organisiert gewesen sei, wird vom Vorsitzenden nicht zugelassen.

Es wird dann der Arbeiter Zachow aufgerufen.

Vorsitzender: Sind Sie Kommunist?

Zeuge Zachow: Nein, Herr Rat!

Vorsitzender: Sind Sie Kommunist gewesen?

Zeuge: Ja, aber auch nicht in der Partei. Es wollte mich jemand zum Eintritt in die rote Gewerkschaftsopposition veranlassen. Ich bekam ein Stück Papier und sollte Mitglied werden. Ich gab ihm aber 20 Pf. und sagte ihm: „Hier kannte Dir ne Rolle für laufen!“

Vorsitzender: Haben Sie sich denn nun als Mitglied der RGD betrachtet?

Zeuge: Ich bin eingetreten, weil mir gesagt wurde, daß ich dann andere Arbeit bekomme, nicht aus politischer Ueberzeugung.

Vorsitzender: Haben Sie nicht Aufforderungen zur Teilnahme an der Antifriedenskonferenz bekommen? Das war doch eine kommunistische Veranstaltung?

Zeuge: Herr Rat, das kann ich nicht sagen. Ich sagte mir: Gehste mal hin, weil da Ausländer sind. Meine Frau hat mir aber extra gesagt: Du bleibst zu Hause, Du gehst mir da nicht hin! Ich bin auch nicht hingegangen! Ganz bestimmt nicht.

Die Aussagen Zachows haben Heiterkeitserfolge. Zachow ist jedoch bekräftigt, seine von anderen Zeugen bestätigten Worte, so über die SA, über das Aufsehen öffentlicher Gebäude usw. in Abrede zu stellen oder abzuschwächen. Er gibt sich als völlig harmlos. Einmal bricht er sogar in Weinen aus. „Ich habe nichts vom Feueranstecken gesagt, davon habe ich in meinem Leben noch nichts gesprochen“, sagte er.

Bei dieser Erklärung schüttelt sich der Angeklagte von der Lubbe in auffälliger Weise, gerade, als ob er über die Aussage und über das Benehmen des Zeugen in ein unbändiges Gelächter ausbrechen wollte. Er wird von seinem Dolmetscher beruhigt.

Der Senatspräsident fährt unbeirrt in der Vernehmung fort und macht den Zeugen darauf aufmerksam, daß er doch bei der Vernehmung durch den Kriminalassistenten Marowski im Beisein des Protokollanten haben mußten, er habe davon gesprochen, daß verschiedene Gebäude in Brand gesteckt werden müßten. Zachow aber bleibt dabei, selbst seine früheren Eingeständnisse bei der Vernehmung abzustreiten.

Vorsitzender: Hat von der Lubbe was von Revolution gesagt?

Zeuge: Nein, Herr Rat. Da wäre ich sofort weggegangen. (Große Heiterkeit, in die auch die Angeklagten einstimmen, und auch von der Lubbe, der den Kopf weiterhin gesenkt hält, scheint zu schmunzeln.)

Vorsitzender: Sie sollen gesagt haben: „Der Mann paßt, den können wir gebrauchen.“

Zeuge: Aber Herr hoher Rat, das soll ich gesagt haben? (Erneute Heiterkeit.) Ich bin ja in gar keiner Partei.

Der Zeuge bleibt unvereidigt und wird unter Umständen bei der Verhandlung in Berlin nochmals gehört werden. Die Sitzung wird dann auf Freitag vormittag 9.30 Uhr zur Vernehmung der übrigen Zeugen zu diesem Fragenbereich vertagt.

Brandstiftung bei der Zweigstelle des Neuköllner Wohlfahrtsamtes am Mittelweg

gehört. Der Vorsteher der Zweigstelle, Stadtinspektor Frank, schildert einen höchst bemerkenswerten Vorgang: Zwei Tage vor der dortigen Brandstiftung, an einem Donnerstag, erhielt er durch einen ihm bis dahin fremden Mann persönlich die Mitteilung, daß die Zweigstelle von einer kommunistischen Zentrale aus überfallen werden sollte und zwar von einem Verkehrslokal der Kommunisten, das einem gewissen Schlaffe gehörte. Er wurde dann am nächsten Tage auch telefonisch über den Mann der Laune unterrichtet.

Vom Fenster seines Dienstzimmers aus konnte er beobachten, wie sich die Leute in Gruppen von zwei, drei und vier Mann der Zweigstelle näherten. Ein Polizeihauptmann und acht Beamte waren rechtzeitig in der Zweigstelle angetreten. Es fiel auf, daß in diesem Vormittag in den Gängen und Warteräumen der Zweigstelle sich mehr Publikum aufhielt, als sonst. Dann wurde bekannt, daß das Verkehrslokal von Schlaffe ausgehoben worden sei. Die Gänge und der Warteraum leerten sich darauf in ganz kurzer Zeit. Der Gewährsmann hatte noch mitgeteilt, daß 9 Kommunisten mit Waffen ausgerüstet seien. Diese neun sollten sich auch in der Zweigstelle aufhalten haben. Der Vorsteher bezeichnet zwei der heutigen



Marinus van der Lubbe vor dem Richtertisch, neben ihm der Dolmetscher.

Zweigstelle des Wohlfahrtsamtes. Sie sind aber offenbar vor dem Eintreffen der Polizei rechtzeitig gemarnt worden. Es wurde mir sichtlich noch gesagt, daß in dem Lokal von Schlaffe 35 Schusswaffen eingelagert gewesen seien.

Zu dem Reichstagsbrand

am 25. Februar gibt Maschinenmeister Kiebusch eine Schilderung von Umfang und Auswirkung des Brandes im Schlafzimmer seines Sohnes. Der Zeuge ist der Ansicht, daß das Feuer sich in einer halben Stunde über die ganze Wohnung und angrenzende Wohnräume ausgebreitet haben würde. Die an den Wänden angebrachten zwei Feuerlöscher fanden nach ihren Aussagen Kohlenanzünder in dem Dachzimmer; der Fensterrahmen war zum Teil stark ausgebrannt.

Zeuge Pensionär Schönfelder, dem die Lampe auf dem Dache des Stadtschlosses gehört, und Zeuge Regierungsbaubereiter Ernst Schulz bekräftigen im wesentlichen die bekannten Tatbestände.

Die Zeugenaussagen zum Schloßbrand

gipfeln in der Feststellung, daß sich im engen Umkreis von 50 Meter ab eine ganze Reihe von Wohnungen befinden.

Zeuge Pfeiffer aus Neukölln weiß, daß am Mittwoch vor dem Schloßbrand eine Anzahl Personen zusammengekommen sind. Pfeiffer ist der Wohlfahrtspfleger, der dem Lubbe einen Mantel geschenkt hatte. Von der Lubbe war auch zu Schlaffe gekommen.

Senatspräsident Dr. Büniger: Handelt es sich um den Mittwoch vor dem Schloßbrand?

Zeuge Pfeiffer: Ich weiß den Tag nicht mehr. Ich habe nur den abgerissenen Handwerksabzeichen von der Lubbe ausgestellt.

Senatspräsident Dr. Büniger: Haben Sie bei Schlaffe Schriftstücke aufgelegt?

Zeuge Pfeiffer: Nein. Ich habe nur denen, die nicht so freibewandert waren, bei ihren Eingaben geholfen.

Der Zeuge wird mehr und mehr ins Verhör gezogen, weil in zunehmendem Maße der Eindruck entsteht, daß er nicht alles sagt, was er weiß. Landgerichtsdirektor Parisius hält ihm vor, daß in der Gastwirtschaft und auch an anderer Stelle von der Lubbe eine ziemlich große Kenntnis über die kommunistische Bewegung und ihre Ziele an den Tag gelegt habe.

Auch Rechtsanwalt Dr. Sad beteiligt sich an dem Kreuzverhör. Es trat dann eine kurze Pause ein.

Nach Schluß der Pause wird die Vernehmung der Zeugen zu den Vorgängen am Wohlfahrtsamt am 22. Februar wieder aufgenommen. Zunächst ist diese Vernehmung für die Deffenlichkeit kaum von Interesse, weil Neues nicht zur Sprache kommt.

Der Zeuge Panlunin, der am 6. März auf Grund eines Plakates an der Anschlagstelle über die Person von der Lubbe eine Anzeige gemacht hatte, schildert die mehrfach erwähnte

Untersuchung am Vormittag des 18. Februar vor der Zweigstelle des Wohlfahrtsamtes am Mittelweg.

Von der Lubbe fiel ihm durch seine Sprache auf. Zachow erzählte von Kramaslen in der Sonnenallee, wo SA-Leute verschiedenen Reichsbannerleuten und Kommunisten die Drei Pfeile und das Rot-Front-Abzeichen abgerissen hätten. Lubbe wollte sofort hingehen. Zachow sagte ihm aber, daß das schon am Vortage gewesen sei. Nun fing Lubbe an zu erzählen, daß er im Wohlfahrtsamt gewesen sei und daß er sich den Zutritt zu dem Vorsteher erzwingen habe, indem er den Fuß in die Tür geklemmt habe. Im weiteren Verlauf des Gesprächs sagte Binge,

Wort für Wort zu rekonstruieren, werden durch das gute Erinnerungsvermögen des Zeugen und seine Fähigkeit, klare und bestimmte Aussagen zu machen, wesentlich unterstützt. Es wird festgestellt, daß von der Lubbe erzählt hat, er sei schon überall gewesen, besonders in Moskau, in Budapest und in Frankreich und hätte die kommunistische Bewegung studiert.

Oberreichsanwalt Werner: Am Schluß der Unterhaltung hat der Zeuge erklärt: „Das wird ja doch nichts. Euch juckt wohl das Fell.“ Hat darauf jemand etwas erwidert?

Zeuge: Es mag wohl jemand erklärt haben: „Du bist eben so ein Schlappschwanz!“ Und in diesem Zusammenhang hat auch Binge gesagt, wenn alle so dächten, käme man überhaupt nicht zum Ziel. Er werde schon erleben, was gemacht werde.

Hier meldet sich der Angeklagte Torgler zum Wort und fragt den Zeugen, welcher Partei er denn in den letzten Februartagen dieses Jahres angehört hätte?

Zeuge: Der Deutschen Nationalen Volkspartei. Auf Fragen der Verteidiger Dr. Seuffert und Dr. Sad erklärt der Zeuge, daß Lubbe be-



Torgler im Verhör.

Zeugen, und zwar den Angestellten W. Zahmede und den Kellerer Kurt Starke, als die Drahtzieher, die an der Zweigstelle am Mittelweg das Publikum immer gegen die Beamten ausgehetzt haben. Ueber den Charakter der Gastwirtschaft von Schlaffe befragt, sagte der Zeuge, er habe gehört, daß Zahmede und Starke in diesem Lokal eine Beschwerdestelle eingerichtet hatten.

Es ist auffallend, mit welcher gespanntester Aufmerksamkeit der bulgarische Angeklagte Dimitroff diesen Schilderungen, die ihn nach seinen bisherigen Behauptungen doch eigentlich gar nichts angehen, folgt. Zwischenburch macht er sich Notizen.

Der Vorsitzende, Senatspräsident Dr. Büniger, kommt hierbei auf den Fall des Selbstmordes eines der dem Wohlfahrtsamt in Pflege gegebenen Fürsorgeempfangenen namens Witkowski zu sprechen. Dieser Fall hatte Anlaß zur Abfassung und Verbreitung eines Flugblattes mit den geschäffigten Angriffen gegen das Wohlfahrtsamt gegeben. Es hieß darin u. a., ein Beamter namens Werner lasse zusammenbrechende Menschen hilflos liegen, helfe keinen Arzt und für Witkowski brauche man nun ja keinen Arzt mehr usw. Dr. Büniger fragt weiter nach Einzelheiten der Vorgänge vor dem Wohlfahrtsamt.

Zeuge Frank: Mein Gewährsmann, der mich gemarnt hatte, ist nachher verwundet worden. Er hat mir mitgeteilt, daß nachdem die Aktion in sich zusammengebrochen war, die Beamten des Wohlfahrtsamtes einzeln nach Schluß

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Frischwurst

erstklassige Qualitäten

Leber- u. Blutwurst abgeg. Stck. 8 [⁄]	Saltenwürste Ia. Qualität, Paar 18 [⁄]
Fleischwurst im Ring ¼ Pfd. 20 [⁄]	Frankf. Blutwurst ¼ Pfund 23 [⁄]
Fleischwurst abgeg. Stck. 11 [⁄]	Thüring. Blutwurst ¼ Pfund 33 [⁄]
Cervelatwurst abgeg. Stck. 14 [⁄]	Landleberwurst ¼ Pfund 25 [⁄]
Rote Würste abgeg. Stck. 12 [⁄]	Frankf. Leberwurst ¼ Pfund 20 [⁄]
Schinkenwurst ¼ Pfd. 31 [⁄]	Hildesh. Leberwurst ¼ Pfd. 36 [⁄]
Schwartenmagen weiß u. rot ¼ Pfd. 19 [⁄]	Kalbsleberwurst abgeg. Stck 34 [⁄]
Preßkopf ¼ Pfd. 33 [⁄]	Ochsenmaulsalat Ia. Qualität Dose 45 [⁄]
Zungenwurst ¼ Pfd. 33 [⁄]	

Gekochter Schinken ¼ Pfund 35 u. 30[⁄]
Dürrfleisch mager u. knochenlos ¼ Pfund 28[⁄]
Frankfurter Würstchen . . . Paar 28[⁄]

<h3 style="text-align: center;">Käse</h3> <p>Limburger offen ¼ Pfund 11[⁄]</p> <p>Edamer 30[⁄]ig, offen ¼ Pfund 21[⁄]</p> <p>Emmentaler offen ¼ Pfund 30[⁄]</p> <p>Chesterkäse ¼ Pfund 29[⁄]</p> <p>Münsterkäse in Portionen, Stck 22[⁄]</p> <p>Rheinsiegel in Portionen Stck 5[⁄]</p>	<h3 style="text-align: center;">Dauerwurst</h3> <p>Salami u. Cervelatwurst ¼ Pfund 42[⁄] und 30[⁄]</p> <p>Bierwurst ¼ Pfund 30[⁄] und 25[⁄]</p> <p>Mettwurst Ia. Qualität . . . ¼ Pfund 28[⁄]</p> <p>Oldenb. Mettwurst abgeg. Stk. 26[⁄]</p> <p>Krakauer Ia. Qualität . . . ¼ Pfund 22[⁄]</p> <p>Landjäger Paar 30[⁄] und 22[⁄]</p>
---	--

sowie große Auswahl anderer Wurst- und Käsesorten in allen Preislagen

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß wir Bestellungen auf Winterkartoffeln noch bis zum 10. Oktober d. J. annehmen. Bestellungen werden im Hauptbüro u. in sämtl. Verteilungsstellen entgegengenommen.

Abgabe nur an Mitglieder.

Lebensbedürfnisverein



1700 km mit dem Fahrrad.

Immer mehr bürgern sich, besonders bei der Jugend, die Radtouren über weite Strecken ein. Der nachfolgende anhaltende und wegen seiner genauen Zahlenangaben besonders wertvolle Bericht eines jungen Karlsruhers dürfte daher allgemein Interesse finden.

Klein war die Reifefasse, aber groß Mut und Unternehmungslust, als wir uns am Morgen des 16. August auf die Fahrräder schwangen. Denkbar einfach auch die Ausrüstung: ein paar Hemden, Strümpfe, Wasche, Dede, Schlafack und sonst noch ein paar Kleinigkeiten.

Ueber Mannheim, Darmstadt ging's in schönem Tempo nach Frankfurt, dem Ziel des ersten Reisetages. Nur vor 10 Uhr kamen wir dort an und hatten damit die 135 km. lange Strecke mit einigen Pausen in 8 Stunden zurückgelegt. Die Jugendherberge in Frankfurt ist ganz arotaria, fast wie ein Hotel; Preis 40 Pf. Vorkosten, 15 Pf. für's Fahrrad.

Der zweite und dritte Tag waren wohl die anstrengendsten. Wir muhten den ganzen Gebirgsstod, der zwischen dem Main und der norddeutschen Tiefebene liegt und sich fast bis Hannover erstreckt, überqueren, dazu fürchterliche Straßen mit Schlaglöchern und grohen Steinen. Trotzdem schafften wir 200 km. bis Göttingen in zwei Tagen, waren aber abends ziemlich fertig. In Alfeld, Endstation des zweiten Tages, war unsere Herbernsmutter eine Landsmännin aus Triebra, die sich sehr freute, badische Landsleute betreten zu dürfen. Am dritten Tag ging's über Kassel nach Göttingen. Wir waren erst um 15 Uhr in Kassel und muhten von dort noch 50 km. bis zu unserem Ziel weitermachen. Ausdauernd bergauf, bergab, wir mit unseren müden Knochen; na, also schön war's nicht. Wir schafften es aber und kamen in Göttingen in eine schöne Herberge, die sogar eine eigene Bibliothek hat. Wir schliefen dort wie die Säue.

Am nächsten Tag fuhren wir bis Hannover. Endlich kamen wir aus dem Gebirge heraus und auch die Straßen wurden langsam besser. In Hannover erwartete uns aber eine sehr schlechte Jugendherberge, unruhig und ungemütlich. Der andere Morgen sah uns auf der Fahrt durch die Lüneburger Heide, von deren vielgerühmten Schönheiten wir leider nur sehr wenig sahen, da es den ganzen Tag regnete. Mittags kam noch ein kleiner Wolkenbruch, in dem wir zwei Stunden lang herumfuhren. Weil es überhaupt nicht aufhörte, blieben wir, anstatt 35 km. weiter nach Lüneburg zu treten, in der Heide in Uelzen. Dort trafen wir Landsleute, vier Mädels aus Heidelberg und einen Wirtkemplerer aus Walsleben. Sieben Süddeutsche, das mußte gefeiert werden. In Ermangelung einer besseren Klüffigkeit tranken wir Tee und saugen dazu den ganzen Abend; mindestens zehnmal das schöne Lied von der grünen Heide und den roten Rosen. Am anderen Morgen gab's nochmal Tee; dann, nach heralichem Abschied, strampelten wir weiter nach Lüneb. Es fima natürlich wieder an zu regnen, allfücklicherweise erst gegen Abend, und nachdem wir etwas untereinstanden waren, erreichten wir um 19 Uhr das Endziel der ersten Etappe.

Lüneb ist eine schöne, altertümliche Stadt mit vielen Sehenswürdigkeiten. Wir blieben drei Tage dort und badeten viel in der Döse, die ja nur 15 km. entfernt ist. Dann ging's wieder weiter nach Hamburg, der meereherrschenden Hansestadt. Hier gab's für uns Landratten allerhand zu sehen. Hafenrundfahrt mit Beschäftigung des grohen Passagierdampfers der Japan „Albert Ballin“, Riesenstapel unter der Elbe mit Aufhängen, die spielend große Lastautos, Pferdekarren, die schöne Alster, doch und Untergangsbahn, das Seemannsparadies St. Pauli, Gästehotel u. a. m. Nach zwei Tagen verließen wir Hamburg, um 120 km. weiter nach Bremen zu fahren. Von dort aus machten wir uns die Sache sehr gemütlich. Wir radelten in vier Tagen über Osnabrück, Münster, Bielefeld nach Köln. Im Sauer- und Münsterland hatten wir die schönsten Straßen, fast alle betonierte, sonst asphaltiert. Die Strecke war auch meistens eben, nur die Befertete stellte sich uns fündend in den Weg. Vom Industrie-

gebiet haben wir wenig gesehen: die Straße schlängelt sich immer zwischen den Städten durch. In Köln ist wieder eine sehr schöne Jugendherberge mit 1020 Betten. Der Dom ist architektonisch ein paar Anstaltsstufen davon weg. Jetzt kam die schönste Strecke der ganzen Fahrt, das Rheinland. Von Köln fuhren wir über Bonn, Andernach, Koblenz nach dem schönen Städtchen Boppard. Rheinwein haben wir unterweas natürlich auch getrunken. Das Wetter war aut, die Straßen auch und das Rheinland ist wunderschön. Von ihren Bergen arühen die Ruinen herab, der Rhein flimmert im Sonnenlicht und fröhliche Menschen begannen uns überall. Hier möchten wir noch gerne einige Tage bleiben, doch das Geld wurde langsam knapp.

Sonntag am Rhein, ein unvergesslicher Tag. Morgens waren wir nach Boppard gefahren und hatten uns in Burg Stahler, der schönsten Jugendherberge, die wir fanden, einaquartiert. Hier wurde noch einmal ordentlich gefaulenzt und der Rest des Geldes in Rotkraut, Kartoffeln, Salat, Fleisch und ähnlichen schönen Dingen angelegt. Wir hatten die ganze Zeit von Marmelade, Brot und gebackenem Obst gegest und so gute Sachen waren ganz ungewohnt. Langsam wird es Abend, der Mond steigt auf und überzieht mit seinem sanften Licht die Berge. Tief unten fließt der Rhein und gedämpfte Musik kllnt von porüberfahrenden Dampfern herauf. Die Türme der alten Burg stehen in füberrnem Licht, wir sitzen auf der Rinne und singen. Später hört kein Laut mehr die Stille und wir schauen mit offenen Augen ins Land.

Der Rest ist bald erzählt. Der letzte Tag, Montag, 4. September, brachte uns über Bingen, Mainz, Borms, Ludwigshafen, Mannheim nach Hause. Ich hatte nur noch 27 Pf., deshalb fuhren wir die 188 km. in einem Tag. Nun die Schlusstage. Wir waren 20 Tage unterwegs und hatten rund 1700 km. zurück. Ausgegeben haben wir pro Person ca. 35 RM. Doch die vielen Schönheiten unseres deutschen Vaterlandes, die wir haben und mit offenen Augen in uns aufnehmen, sind das alles doch wohl wert.

Wilhelm Mehle jr.

Badische Verkehrsfragen.

Zugschnelligkeit auf der badischen Rheintallinie gestern und heute.

Das amtliche Nachrichtenblatt „Die Reichsbahn“ veröffentlicht im Heft 37 neuerdings eine überaus lehrreiche Uebersicht über die derzeitigen Reifegechwindigkeiten, deren frühere Höhe und ihre allmähliche Steigerung, wie sie von Schnellzügen auf einzelnen Strecken in Deutschland, England und Frankreich von 1927 an bis heute und im Vergleich zum Sommer 1914 entwickelt worden sind. Da unter den 17 aufgeführten deutschen Schnellzugstrecken sich auch Frankfurt-Heidelberg und Mannheim-Basel befindet, verlohnt es sich wohl, auf die Geschwindigkeitsleistungen der diese Linie durchfahrenden Schnellzüge damals und jetzt näher einzugehen.

Allzu stolz, dies sei vorweg bemerkt, dürfen wir auf die nur sanft ansteigende Kurve der Reifegechwindigkeiten und auf ihre gegenwärtige Höhe bei dieser Strecke leider nicht sein. Wir wollen uns zwar nicht vermessen und die erzielten Geschwindigkeiten einer Strecke wie Berlin-Hamburg, dieser bekannten Rekordstrecke der Reichsbahn zum Vergleich heranziehen, um diese ebenfalls für unsere immerhin doch recht bedeutende und international wichtige badische Rheintallinie zu verlangen. Gleichwohl muß das überaus verschiedene Maß der Geschwindigkeitserhöhungen, die im Laufe der Jahre bewirkt wurden, beim Vergleich dieser beiden Strecken auffallen: Zwischen Berlin und Hamburg erreichte der schnellste Zug im Jahre 1914 eine durchschnittliche Reifegechwindigkeit von 88,8 km.-Stunden, heute wird mit dem „fliegenden Hamburger“ eine solche von 124,7 km.-Stunden erzielt, so daß die Geschwindigkeit in der Zwischenzeit sich um nicht weniger wie

35,9 km.-Std. erhöht hat. Auf der Strecke Frankfurt-Karlsruhe-Basel hingegen brachte es der rascheste D.-Zug im Jahre 1914 zwar zu einer für die damalige Zeit sehr ansehnlichen durchschnittlichen Beförderungsdauer von 72,0 km.-Std. Die Reifegechwindigkeit stieg jedoch bis 1933 nur auf 73,2 km.-Stunden, sie hat sich also in 19 Jahren nur um 1,2 km.-Stunden erhöht. (Die Reifegechwindigkeit darf übrigens nicht mit der Höchstgeschwindigkeit oder der Durchschnittsgeschwindigkeit eines Zuges zwischen zwei Stationen verwechselt werden; bei der Reifegechwindigkeit, die regelmäßig geringer ist wie jene, müssen insbesondere die Halte- und Aufenthaltzeiten an den Zwischenstationen mit einbezogen werden.) Dieses Plus von nur 1,2 km.-Stunden ist wahrlich herzlich wenig und deutet zweifelsohne auf eine vergleichsweise sehr schleppende Durchführung und verbesserungsbedürftige Abfertigung der über Karlsruhe laufenden Nord-Süd-Schnellzüge hin.

Als Gegenbeispiel möge außerdem die Strecke München-Stuttgart daneben gestellt werden. Auf dieser vermochte der rascheste Schnellzug seine durchschnittliche Reifegechwindigkeit von 65 km.-Std. im Jahre 1914 um 14,9 auf 79,9 km.-Std. im Jahre 1933 zu steigern, eine Folge der elektrischen Betriebsführung. Dant dieser ist dort auch bereits eine Rekord-Höchstgeschwindigkeit von 151 km.-Std. erzielt worden. Diese Tatsachen lassen den unabweislichen Schluss zu, daß die Strecke Frankfurt-Basel entweder elektrifiziert oder zum wenigsten Schnelltriebwagen erhalten muß, wenn sie ihre Bedeutung und ihren früheren guten Ruf wahren und den Vorrang der andern deutschen Strecken einigermaßen wieder einholen will. Daß die badische Rheintallinie in der Betriebsführung dringend der Reform bedarf, erhellt ferner aus der betrüblichen Tatsache, daß die Strecke Frankfurt-Karlsruhe-Basel in der Liste der erzielten durchschnittlichen Reifegechwindigkeiten aller die Strecke durchfahrenden Schnellzüge unter den 17 aufgeführten deutschen Strecken mit nur 61,6 km.-Stunden zurzeit an allerletzter Stelle steht! Die Steigerung während des Zeitraums von 1914 mit einer Durchschnittsleistung sämtlicher Schnellzüge von 58 km.-Std. bis 1933 beträgt somit ganze 3,6 km.-Std. In der gleichen Zeit hat sie sich dagegen erhöht bei den Strecken Berlin-Hamburg um 22,9 km.-Std., Berlin-Halle um 14,5 km.-Std. (von 71,5 auf 85 km.-Std.), Berlin-Breslau um 13,7 (von 62,4 auf 76,1 km.-Std.), Berlin-Königsberg um 12 (von 59,5 auf 71 km.-Std.), München-Stuttgart um 10,4 (von 56,5 auf 66,9 km.-Std.) usw., kurz, fast überall lassen sich weit erheblichere Geschwindigkeitserhöhungen nachweisen.

Zwar darf anerkannt werden, daß auf einzelnen Teilstrecken in Baden ganz hervorragende Geschwindigkeitsleistungen aus einzelnen Zügen herausgeholt werden. So wird der „Rheingold“ ab 8. Oktober die 60,7 km. lange Strecke von Karlsruhe bis Mannheim in 38 Minuten bewältigen, was ihn angeht dieser Durchschnittsgeschwindigkeit von 95,8 km.-Stunden zu dem schnellsten, mit Dampf betriebenen deutschen Zuge kompelt. Dies vermag aber an der Reformbedürftigkeit der Betriebsführung auf der badischen Rheintallinie nichts zu ändern. Schon rüht die Strecke Nürnberg-Broßhella laut „Weltlich, Beobachter“ als letzte bayrische Etappe auf dem Weg über den Brenner nach Italien (Nürnberg-München wird zurzeit elektrifiziert) zur Umwandlung in den rascheren, sauberen, bequemeren und wirtschaftlicheren elektrischen Betrieb. Geht es für die Strecke Frankfurt-Karlsruhe-Basel nichts, so wird diese von ihrer großen internationalen Bedeutung mit der Zeit immer mehr verlieren und sich neben der Reichsautofraße kaum mehr behaupten können. Dr. G.

Rund um den Bückeberg

Der Ort des ersten deutschen Erntedankfestes.

Unweit der alten Rattenfängerstadt Sameln, die im nächsten Jahre den 650. Geburtstag ihrer Rattenfängerstadt feiern wird, erhebt sich bei dem Dorfe Kirchofen der Bückeberg. Das Land um den Bückeberg ist uraltes, deutsches Kulturland. In nicht allzuweiter Ferne grüßt vom langen Zug des Teutoburger Wal-

vor zwei Jahren im ganzen Vaterlande gefeiert wurde. Unsere Erde schweifen nach den beiden bedeutendsten Klöstern dieses Landes, nach Amelungsborn und nach Corvey, einstmal Kulturzentrum des Vaterlandes. Hier wirkten Ansgar, der bedeutende Missionar des Nordens,



Das Land um den Bückeberg. Im Vordergrund die Weser, im Hintergrund bei dem Dorfe Kirchofen der Bückeberg, auf dessen Höhen das Deutsche Erntedankfest gefeiert wird. In der Weserneiederung sieht man schon einen Teil der riesigen Zeltlager für die Festteilnehmer am Erntedankfest.

des das Denkmal des Cheruskerfürsten Armin, der als erster unseres Volkes seine Brüder einte und ihnen damit die große, unüberwindliche Stärke gab. In seinem Schwert, das er verteidigend gen Westen hält, steht das Wort, das jedem Deutschen in das Herz gebrannt werden mußte: „Deutsche Einigkeit meine Stärke, meine Stärke Deutschlands Macht!“ Wollen wir das Land rund um den Bückeberg recht erschauen, so müssen wir höher hinauf auf einen Gipfel, der uns einen umfassenden Rundblick ermöglicht, auf den Cherusker im Vogler. Wie aus einem Baukasten aufgebaut, liegt nun das Weserbergland unter uns, und noch viel weiter können wir schauen — bis zu den Bergen bei Kassel, bis zum König des Harzes, zum Brocken.

Zu unseren Füßen liegt das alte, ehrwürdige Bodenwerder, die Heimat des Barons Münchhausen. Ins Lennetal schmiegt sich Eichershausen, die Heimatstadt unseres eckenthorrigen Dichters Wilhelm Raabe, dessen hundertster Geburtstag

und Gregor V., ehe er 996 zum Papste gewählt wurde. Webers „Dreizehntenden“ spielen hier, und auch als Wirkungsstätte Hoffmanns von Fallersleben, des Dichters des Deutschlandliedes, ist Corvey uns Gedenkstätte. Und weiter schauen wir in das schöne Lipper Land, das Land der Hufe, und in der Ferne übermüht uns die Bischofsstadt Hildesheim im den Geit einer schönen Stadt des Mittelalters. Der Solling breitet sich gewaltig vor unseren Augen aus. Am Ende des Sollings, in Lippoldsderra an der Weser, hat Hans Grimm, der Dichter des deutschen Gewissens vor der Welt, der Kinder des „Volkes ohne Raum“, seine zweite Heimat gefunden. Ganz in der Nähe sehen wir den Rödterberg, den Götterberg der Germanen, der in der germanischen Mythologie (nach Teud) eine große Rolle spielte. An der anderen Seite schauen wir auf die Höhen von Jth und Hils. Und dann: das Bädergebiet des Weserberglandes mit Pyrmont, Dornhausen, Eilsen, Salzungen und wie sie alle heißen; alle liegen sie in der Nähe des Bückeberges. Der Wald an der Weser, die uralte Heimat des deutschen Märchens atmet tiefste, deutsche Romantik.

Ausflüge ins Albtal.

Das Albtal hat große Bedeutung nicht nur durch seine vielen bequemen Wanderwege, insbesondere auch durch die Bahnlinie Karlsruhe-Derrenalb, sondern auch durch seine landschaftlichen Schönheiten aller Art. Man mag sich Derrenalb aus jeder Richtung nähern, woher man will, überall bietet sich ein Anblick dar, der in seiner einseitigen Schönheit das Herz des Betrachters in seinen Bann zieht und es in heller Freude höher schaukeln läßt, wobei er seine Blicke schweifen läßt. Die Herbsttage haben vielfach noch den Glanz des Sommers voll bezaubernder Stimmung, von einer heiteren Freude! Wir wollen daher diese schönen milden Herbsttage noch genießen, ehe sie vorüber sind. Die Albtalbahn läßt am kommenden Sonntag, 1. Oktober, einen Verwalterungsfahrt von Karlsruhe nach Derrenalb verkehren, dessen Benutzung infolge des geringen Fahrpreises für jedermann möglich ist. Abfahrt in Karlsruhe 9.00 Uhr. Nach Ankunft in Derrenalb gemeinsame Verwalterung in das Gaistal, nach der Pöhlzack, Bernstein usw. Näherer heißt der Schwarzwaldverein. Mittagsessen 13.30 Uhr bestellbar. Nachmittags Konzert und Ball im Kurpark. Rückfahrt mit den fahrbahnmäßigen Wagen. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt nur 1 RM. Die Fahrkarten sind ab 28. September an dem Fahrkartenschalter in Karlsruhe Albtalbahn und in den Geschäftsstellen des Karlsruher Tagblattes und der „Badischen Presse“ erhältlich.

Schwarzwald Kurhaus Waldeck Hallwangen

bei Freudenstadt, 730 m ü. M., direkt a. Walde, Zentralheizung, 4 kalt u. warm Wasser, Bäder, Küche, offene und geschlossene Terrassen, Gelegenheit zu Liegekuren. Bei bester Verpflegung mit 4 Mahlzeiten billige Berechnung. Prospekt durch den Besitzer. Adam Hübler.

Höhenkurort Ober-Absteinach

im Odenwald: am Hardberg, 600 Meter, Pension Zum gold. Beck. Altbekanntes Haus, gute Küche, gute Verpf., 22 Betten, schöne Zimmer, schöne Waldgärten u. schönen Fernsichten. Pensionen von 2,80 Mk. an mit 4 Mahlzeiten. Monatspension 75 Mk. Besitzer: Gg. Berr.

Carlsruher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Freitag, den 29. September 1933

Ein Mann verfolgt sich selbst!

Roman von Peter Rohge.

Copyright by Carl Duncker, Berlin.

Eine Minute nachdenken können! Man hat wissenschaftlich denken gelernt. Vogt, Praxifio, Conclasio, Grund und Folge. Vor allem den Augen auszugehen! Beim ersten Griff blättern Zeile der Karte ab. Seit unbewußt stelle ich Karl Jek auf das Knielein vor dem Hochstuhl, leere die Taschen aus, lege mit spitzen Fingern, geschickter von Gek, Notizbuch, Zigaretten, die Uhr — um vier hochgehoben — Schlüssel, Briefschloß heraus. Dann die linke Hosentasche: das Portemonnaie; die rechte: neues Gutschein, ein kastrier, kastrierter Kieselstein, gebildet wie Hände und Gesicht. Die Augen glitzerten: er mußte sich fechtenden, Zimmer mannte wie eine Schiffsfabrik im Sturm. Sehr vorsichtig wachte er die Hände, behagte erfaßt die Seele der Gedanken; nun Gesicht und Körper, auch auf dem Baße sind noch zwei rote Spritzer zu sehen gewesen.

Das kalte Wasser hat die Schwere des Leibes jortigspült. Er steht nackt und fterend inmitten des kleinen Raumes und vermag zum erstenmal nach einem Plan zu denken: am sechsten Oktober findet man sich am Vormittag — es ist Vormittag? Ja, die Sonne scheint durchs Fenster — neben seinem Bett mit blauen Säulen, beschwingen Augen und Schlangen auf. Man muß dinstierkommen, wie ein Mensch in solche Lage geraten kann. Da stellt sich die Frage vor sich, londerbar spät: was war die letzte Erinnerung vor diesem Heute? Gekern, gegen Jek, aus der Abfälligkeit gehen, dann ist Bekom gekommen und hat ihn zu Karas lus Kleier geholt, wo er mit Aristokratien Schmitz, der Armenter hat man Kofel, dann fügen Klatener getrunken, und er war doch alles als wie ein Kilmund, das zu krennen beginnt. Man krennt es: Gnas und Panit. Haben sich diese Leute einen Spaß mit ihm gemacht? — abirder Gedanke! Solche Scherze macht kein Mensch — and noch dazu diese drei! Der Walle oder Lette, der von neuem bis neu in den Hühlschelten herumlief, der Armenter Aristokrat, von Beruf Kunsthandler, und Karas gar, der für einen Maler eigentlich viel zu ernst ist! Was ist geschöhen? Hier stand man das rote Wasser im Becken, dort lag der Stein auf dem Tisch wie ein corpus delicti, der grau- und weißverkrustete Auszug, die Schuppe, konnte man die Polizei holen? Wieder mußte man sich das fragen.

Was war das für ein Scherz, wer konnte solche Scherze machen? Er kannte niemand, der dessen fähig gewesen wäre. Blühend und unglücklich irgendeiner Handlung hatte er diesen Blutbedeckten Gesicht dort drüben, das auslief, wie aus einem Schanderdrama, in die weilschifferten Augen. Ganz allmählich begann sich der Krampf zu lockern, um äußerstem Entsetzen zu weichen. Er hob sehr langsam diese bestickte Hand zum Gesicht: nein, das war keine Farbe, das war ein Blut, verhärtetes Blut. Er war verwundet worden, hatte sich verletzt! Mit unerschütterlichem Glauben betastete seine fremden Hände den ganzen Körper: kein Schmerz, keine Wunde, allmählich begann der geordnete Mechanismus wieder zu arbeiten. Man muß sofort die Pension alarmieren, Frau Minischöhl, Frau Thaler, die Krästin, die Polizei. Man muß die Polizei rufen, alles untersuchen lassen. Die Polizei!

Das Mädchen sah sich eben ein paar mal um, und da der Park menschenleer war, sah es den Kopf des Mannes an sich herab und schaute seinen Mund. „Dante, Klaus. Das war kein Mensch, sondern ein Festhalten.“ Aber dann sagte Dinge doch noch schnell und leise hinzu: „Komm bald wieder!“

Sie gingen mit leuchtenden Schritten weiter. Die Nachmittagssonne schien schön durch die Bäume, das die gelben Blätter wie vergoldet schienen.

Das Mädchen sah sich eben ein paar mal um, und da der Park menschenleer war, sah es den Kopf des Mannes an sich herab und schaute seinen Mund. „Dante, Klaus. Das war kein Mensch, sondern ein Festhalten.“ Aber dann sagte Dinge doch noch schnell und leise hinzu: „Komm bald wieder!“

Sie gingen mit leuchtenden Schritten weiter. Die Nachmittagssonne schien schön durch die Bäume, das die gelben Blätter wie vergoldet schienen.

Das Mädchen sah sich eben ein paar mal um, und da der Park menschenleer war, sah es den Kopf des Mannes an sich herab und schaute seinen Mund. „Dante, Klaus. Das war kein Mensch, sondern ein Festhalten.“ Aber dann sagte Dinge doch noch schnell und leise hinzu: „Komm bald wieder!“

Sie gingen mit leuchtenden Schritten weiter. Die Nachmittagssonne schien schön durch die Bäume, das die gelben Blätter wie vergoldet schienen.

Das Mädchen sah sich eben ein paar mal um, und da der Park menschenleer war, sah es den Kopf des Mannes an sich herab und schaute seinen Mund. „Dante, Klaus. Das war kein Mensch, sondern ein Festhalten.“ Aber dann sagte Dinge doch noch schnell und leise hinzu: „Komm bald wieder!“

Sie gingen mit leuchtenden Schritten weiter. Die Nachmittagssonne schien schön durch die Bäume, das die gelben Blätter wie vergoldet schienen.

Das Mädchen sah sich eben ein paar mal um, und da der Park menschenleer war, sah es den Kopf des Mannes an sich herab und schaute seinen Mund. „Dante, Klaus. Das war kein Mensch, sondern ein Festhalten.“ Aber dann sagte Dinge doch noch schnell und leise hinzu: „Komm bald wieder!“

Sie gingen mit leuchtenden Schritten weiter. Die Nachmittagssonne schien schön durch die Bäume, das die gelben Blätter wie vergoldet schienen.

als ob für ihn die Gefahr, sich zu verletzen, überhand nicht gekommen hätte. Die Sache lebendig sah eine solche Gefahr nicht. Für uns aber war der Anblick der Verbundenheit, das wir gemeinsam hoch, Schilke tragen. Jeder geht jetzt seinen eigenen Weg, und ein paar Monate später können lang und schwer, aber auch kurz sein. Aber jetzt ist es sich zeigen, ob wir sehr wenig sind, diese Zeit zu überleben, ohne uns zu verlieren. Und wenn es uns gelingt, ein — und ich glaube daran — dann haben wir es uns selbst mehr gewonnen als an dem Sommer. Dann wissen wir, daß nach Blüher, und Frühlingstürmen eine neue Blütezeit für uns kommt...

Das Mädchen sah sich eben ein paar mal um, und da der Park menschenleer war, sah es den Kopf des Mannes an sich herab und schaute seinen Mund. „Dante, Klaus. Das war kein Mensch, sondern ein Festhalten.“ Aber dann sagte Dinge doch noch schnell und leise hinzu: „Komm bald wieder!“

Sie gingen mit leuchtenden Schritten weiter. Die Nachmittagssonne schien schön durch die Bäume, das die gelben Blätter wie vergoldet schienen.

Das Mädchen sah sich eben ein paar mal um, und da der Park menschenleer war, sah es den Kopf des Mannes an sich herab und schaute seinen Mund. „Dante, Klaus. Das war kein Mensch, sondern ein Festhalten.“ Aber dann sagte Dinge doch noch schnell und leise hinzu: „Komm bald wieder!“

Sie gingen mit leuchtenden Schritten weiter. Die Nachmittagssonne schien schön durch die Bäume, das die gelben Blätter wie vergoldet schienen.

Das Mädchen sah sich eben ein paar mal um, und da der Park menschenleer war, sah es den Kopf des Mannes an sich herab und schaute seinen Mund. „Dante, Klaus. Das war kein Mensch, sondern ein Festhalten.“ Aber dann sagte Dinge doch noch schnell und leise hinzu: „Komm bald wieder!“

Sie gingen mit leuchtenden Schritten weiter. Die Nachmittagssonne schien schön durch die Bäume, das die gelben Blätter wie vergoldet schienen.

Das Mädchen sah sich eben ein paar mal um, und da der Park menschenleer war, sah es den Kopf des Mannes an sich herab und schaute seinen Mund. „Dante, Klaus. Das war kein Mensch, sondern ein Festhalten.“ Aber dann sagte Dinge doch noch schnell und leise hinzu: „Komm bald wieder!“

Sie gingen mit leuchtenden Schritten weiter. Die Nachmittagssonne schien schön durch die Bäume, das die gelben Blätter wie vergoldet schienen.

Das Mädchen sah sich eben ein paar mal um, und da der Park menschenleer war, sah es den Kopf des Mannes an sich herab und schaute seinen Mund. „Dante, Klaus. Das war kein Mensch, sondern ein Festhalten.“ Aber dann sagte Dinge doch noch schnell und leise hinzu: „Komm bald wieder!“

Sie gingen mit leuchtenden Schritten weiter. Die Nachmittagssonne schien schön durch die Bäume, das die gelben Blätter wie vergoldet schienen.

Das Mädchen sah sich eben ein paar mal um, und da der Park menschenleer war, sah es den Kopf des Mannes an sich herab und schaute seinen Mund. „Dante, Klaus. Das war kein Mensch, sondern ein Festhalten.“ Aber dann sagte Dinge doch noch schnell und leise hinzu: „Komm bald wieder!“

Sie gingen mit leuchtenden Schritten weiter. Die Nachmittagssonne schien schön durch die Bäume, das die gelben Blätter wie vergoldet schienen.

Das Mädchen sah sich eben ein paar mal um, und da der Park menschenleer war, sah es den Kopf des Mannes an sich herab und schaute seinen Mund. „Dante, Klaus. Das war kein Mensch, sondern ein Festhalten.“ Aber dann sagte Dinge doch noch schnell und leise hinzu: „Komm bald wieder!“

Sie gingen mit leuchtenden Schritten weiter. Die Nachmittagssonne schien schön durch die Bäume, das die gelben Blätter wie vergoldet schienen.

Das Mädchen sah sich eben ein paar mal um, und da der Park menschenleer war, sah es den Kopf des Mannes an sich herab und schaute seinen Mund. „Dante, Klaus. Das war kein Mensch, sondern ein Festhalten.“ Aber dann sagte Dinge doch noch schnell und leise hinzu: „Komm bald wieder!“

Sie gingen mit leuchtenden Schritten weiter. Die Nachmittagssonne schien schön durch die Bäume, das die gelben Blätter wie vergoldet schienen.

Das Mädchen sah sich eben ein paar mal um, und da der Park menschenleer war, sah es den Kopf des Mannes an sich herab und schaute seinen Mund. „Dante, Klaus. Das war kein Mensch, sondern ein Festhalten.“ Aber dann sagte Dinge doch noch schnell und leise hinzu: „Komm bald wieder!“

Sie gingen mit leuchtenden Schritten weiter. Die Nachmittagssonne schien schön durch die Bäume, das die gelben Blätter wie vergoldet schienen.

Das Mädchen sah sich eben ein paar mal um, und da der Park menschenleer war, sah es den Kopf des Mannes an sich herab und schaute seinen Mund. „Dante, Klaus. Das war kein Mensch, sondern ein Festhalten.“ Aber dann sagte Dinge doch noch schnell und leise hinzu: „Komm bald wieder!“

Sie gingen mit leuchtenden Schritten weiter. Die Nachmittagssonne schien schön durch die Bäume, das die gelben Blätter wie vergoldet schienen.

Das Mädchen sah sich eben ein paar mal um, und da der Park menschenleer war, sah es den Kopf des Mannes an sich herab und schaute seinen Mund. „Dante, Klaus. Das war kein Mensch, sondern ein Festhalten.“ Aber dann sagte Dinge doch noch schnell und leise hinzu: „Komm bald wieder!“

Sie gingen mit leuchtenden Schritten weiter. Die Nachmittagssonne schien schön durch die Bäume, das die gelben Blätter wie vergoldet schienen.

Das Mädchen sah sich eben ein paar mal um, und da der Park menschenleer war, sah es den Kopf des Mannes an sich herab und schaute seinen Mund. „Dante, Klaus. Das war kein Mensch, sondern ein Festhalten.“ Aber dann sagte Dinge doch noch schnell und leise hinzu: „Komm bald wieder!“

Sie gingen mit leuchtenden Schritten weiter. Die Nachmittagssonne schien schön durch die Bäume, das die gelben Blätter wie vergoldet schienen.

Das Mädchen sah sich eben ein paar mal um, und da der Park menschenleer war, sah es den Kopf des Mannes an sich herab und schaute seinen Mund. „Dante, Klaus. Das war kein Mensch, sondern ein Festhalten.“ Aber dann sagte Dinge doch noch schnell und leise hinzu: „Komm bald wieder!“

Sie gingen mit leuchtenden Schritten weiter. Die Nachmittagssonne schien schön durch die Bäume, das die gelben Blätter wie vergoldet schienen.

Das Mädchen sah sich eben ein paar mal um, und da der Park menschenleer war, sah es den Kopf des Mannes an sich herab und schaute seinen Mund. „Dante, Klaus. Das war kein Mensch, sondern ein Festhalten.“ Aber dann sagte Dinge doch noch schnell und leise hinzu: „Komm bald wieder!“

Sie gingen mit leuchtenden Schritten weiter. Die Nachmittagssonne schien schön durch die Bäume, das die gelben Blätter wie vergoldet schienen.

Das Mädchen sah sich eben ein paar mal um, und da der Park menschenleer war, sah es den Kopf des Mannes an sich herab und schaute seinen Mund. „Dante, Klaus. Das war kein Mensch, sondern ein Festhalten.“ Aber dann sagte Dinge doch noch schnell und leise hinzu: „Komm bald wieder!“

Sie gingen mit leuchtenden Schritten weiter. Die Nachmittagssonne schien schön durch die Bäume, das die gelben Blätter wie vergoldet schienen.

Das Mädchen sah sich eben ein paar mal um, und da der Park menschenleer war, sah es den Kopf des Mannes an sich herab und schaute seinen Mund. „Dante, Klaus. Das war kein Mensch, sondern ein Festhalten.“ Aber dann sagte Dinge doch noch schnell und leise hinzu: „Komm bald wieder!“

Sie gingen mit leuchtenden Schritten weiter. Die Nachmittagssonne schien schön durch die Bäume, das die gelben Blätter wie vergoldet schienen.

Reise Frucht.

Herbstliche Skizze von Paulrichard Hensel.

Morgen gibt es Regen,“ sagte Klaus Abel und sah nachdenklich nach dem Himmel. Da spürte er Jungs festen Händedruck. „Aber heute war es noch schön!“ sagte sie. Und jeder freute sich im Gesicht das andere Glück und Dankbarkeit zu finden.

Dann schwiegen sie, weil mit diesem „Aber“ war es noch schön, sie plötzlich erinnern wurden, daß dies vielleicht der letzte Sommerstag für sie war. Bittere und unbeschwerte Wochen hatte ein gutiges Gesicht ihnen gewährt, erfüllt mit dem intimen Gefühl der Zukunftslosigkeit, begünstigt erwie wie auf einer Insel fern von den Sorgen, die eine frohe Stunde so schnell auslösen konnte. Wie jung kann er manchmal aussehen, hatte Jungs gedacht, wenn Klaus vor ihr stand. Jetzt gingen sie nachdenklich und bedrück.

Die Hoffnung, daß Jungs Vater eine neue Beschäftigung finden und damit die immer mehr spürbare Not beendet werden könnte, hatte sich nicht erfüllt. Jungs erkannte die Verzweiflung, die sie an sie gestellt war: Jetzt mußte sie für den Unterhalt sorgen. Sie war besorgt und hüßig — wie sie hüßig, dachte Klaus kläglich: er hoff für eifrig, Mühseligkeiten aufzutreiben, die den gewöhnlichen Ertrag bringen konnten. Bitterkeit mußte man sie können, sagte er sich oft; aber die Geduldsgeschicklichkeit, bei der er beschämt war, stand auf schwachen Füßen, und es hatte bei seinem kleinen Einkommen schon viel Zeit für ihn gehört, zu der Freude der verflochtenen Sommerstage verheßen zu können. Verloren? Nicht leicht, nur die nächste Erkenntnis, daß auf dem hartem Boden des Lebenskampfes die arme Blume Liebe nicht weiterwachsen kann.

Sie haben sich jetzt selten. „Zeit nicht haben!“ sagte Jungs einmal. „Aber wir machen wenig bei Zeiten, die mir vielleicht nützlich sein können.“ Und ein andermal: „Ich muß nähen, Klaus. Wenn ich mich bewerkeln gebe, muß ich doch nett nähen, nicht wahr?“

Anderer werden ihr nützlich sein, anderen wird sie gefallen — viel mehr es im Leben darauf ankommt, wirklich für einen Menschen etwas zu tun, um dann vielleicht diesen Menschen ganz für sich zu gewinnen. „Ich werde es nicht mit ansehen können, wie sie mit langsam entsinken“, ging es ihm immer wieder durch den Kopf. Und als wäre er schon ganz auf sich allein gestellt, wühlte er sich in Abse und Klänge hinein.

Eines Tages war er draußen in der Stille am Rande der Stadt. Als er seine Schritte erledigt hatte, unterließ er sich wie stets mit den Anwohnern, die er gut kannte. Die Gärten waren alle sorgsam gepflegt, aber bei dem einen fiel Klaus auf, daß bei gar keine Blumen gepflanzt waren.

Der Steiner sah ihn auf seine Frage bereitwillig Auskunft. „Blumen sind eine Augenwidertende. Wenn der Sommer vorbei ist, sind sie abgeschliffen wie...“ er lächelte ein wenig verlegen, „nun ja, wie oben auch mancher Sommer vorüber ging, als wir noch jung waren. Aber was ich an meinen Ohnschäumen habe, das weiß ich. Sehen Sie diese Äpfel hier! Das ist eine Erste, auf die ich mich jedes Jahr wieder verlassen kann. Allerdings, der Stamm muß gesund sein...“

Nachdenklich ging Klaus Abel nach Hause. Und dann kam der schwere Tag, an dem er Jungs erzählen mußte, daß er in einer anderen Stadt eine neue Anstellung gefunden habe. Aber er fand zunächst nicht den Mut dazu. Sie gingen durch einen stillen Park, an ihren Füßen tobte gelbes Laub. „Es wird Herbst“, sagte Jungs, und dann, seinen Arm fester an sich drückend: „Du, ich möchte so gern wieder einmal mit dir fort fahren...“

Dies Wort berührte den Mann heftig und rief ihn aus seinen Gedanken. Er hatte schon voranzuziehen geplant, daß er Jungs aufgeben müsse, und sie dachte nur an ihn und ihr gemeinsames Glück. „Ich laßte allein fort, Jungs.“ Langsam kamen die Worte über die Lippen. Dann sprach er von seinen Bewegungen, von dem Abschied des neuen Vertrages.

„Jetzt weißt du mich allein lassen?“ Ihr Blick erschütterte ihn. Und während er, als sollte sie ihn jetzt noch ganz nachspüren, den Arm um ihre Schulter legte, erzählte er ihr von den Blumen und den Döschbäumen und wie er über die Worte des alten Steiners nachgedacht habe. „Schau, Jungs“, sagte er, „im Sommer, in

den Jahren gibt es Regen,“ sagte Klaus Abel und sah nachdenklich nach dem Himmel. Da spürte er Jungs festen Händedruck. „Aber heute war es noch schön!“ sagte sie. Und jeder freute sich im Gesicht das andere Glück und Dankbarkeit zu finden.

Dann schwiegen sie, weil mit diesem „Aber“ war es noch schön, sie plötzlich erinnern wurden, daß dies vielleicht der letzte Sommerstag für sie war. Bittere und unbeschwerte Wochen hatte ein gutiges Gesicht ihnen gewährt, erfüllt mit dem intimen Gefühl der Zukunftslosigkeit, begünstigt erwie wie auf einer Insel fern von den Sorgen, die eine frohe Stunde so schnell auslösen konnte. Wie jung kann er manchmal aussehen, hatte Jungs gedacht, wenn Klaus vor ihr stand. Jetzt gingen sie nachdenklich und bedrück.

Die Hoffnung, daß Jungs Vater eine neue Beschäftigung finden und damit die immer mehr spürbare Not beendet werden könnte, hatte sich nicht erfüllt. Jungs erkannte die Verzweiflung, die sie an sie gestellt war: Jetzt mußte sie für den Unterhalt sorgen. Sie war besorgt und hüßig — wie sie hüßig, dachte Klaus kläglich: er hoff für eifrig, Mühseligkeiten aufzutreiben, die den gewöhnlichen Ertrag bringen konnten. Bitterkeit mußte man sie können, sagte er sich oft; aber die Geduldsgeschicklichkeit, bei der er beschämt war, stand auf schwachen Füßen, und es hatte bei seinem kleinen Einkommen schon viel Zeit für ihn gehört, zu der Freude der verflochtenen Sommerstage verheßen zu können. Verloren? Nicht leicht, nur die nächste Erkenntnis, daß auf dem hartem Boden des Lebenskampfes die arme Blume Liebe nicht weiterwachsen kann.

Sie haben sich jetzt selten. „Zeit nicht haben!“ sagte Jungs einmal. „Aber wir machen wenig bei Zeiten, die mir vielleicht nützlich sein können.“ Und ein andermal: „Ich muß nähen, Klaus. Wenn ich mich bewerkeln gebe, muß ich doch nett nähen, nicht wahr?“

Anderer werden ihr nützlich sein, anderen wird sie gefallen — viel mehr es im Leben darauf ankommt, wirklich für einen Menschen etwas zu tun, um dann vielleicht diesen Menschen ganz für sich zu gewinnen. „Ich werde es nicht mit ansehen können, wie sie mit langsam entsinken“, ging es ihm immer wieder durch den Kopf. Und als wäre er schon ganz auf sich allein gestellt, wühlte er sich in Abse und Klänge hinein.

Eines Tages war er draußen in der Stille am Rande der Stadt. Als er seine Schritte erledigt hatte, unterließ er sich wie stets mit den Anwohnern, die er gut kannte. Die Gärten waren alle sorgsam gepflegt, aber bei dem einen fiel Klaus auf, daß bei gar keine Blumen gepflanzt waren.

Der Steiner sah ihn auf seine Frage bereitwillig Auskunft. „Blumen sind eine Augenwidertende. Wenn der Sommer vorbei ist, sind sie abgeschliffen wie...“ er lächelte ein wenig verlegen, „nun ja, wie oben auch mancher Sommer vorüber ging, als wir noch jung waren. Aber was ich an meinen Ohnschäumen habe, das weiß ich. Sehen Sie diese Äpfel hier! Das ist eine Erste, auf die ich mich jedes Jahr wieder verlassen kann. Allerdings, der Stamm muß gesund sein...“

Nachdenklich ging Klaus Abel nach Hause. Und dann kam der schwere Tag, an dem er Jungs erzählen mußte, daß er in einer anderen Stadt eine neue Anstellung gefunden habe. Aber er fand zunächst nicht den Mut dazu. Sie gingen durch einen stillen Park, an ihren Füßen tobte gelbes Laub. „Es wird Herbst“, sagte Jungs, und dann, seinen Arm fester an sich drückend: „Du, ich möchte so gern wieder einmal mit dir fort fahren...“

Dies Wort berührte den Mann heftig und rief ihn aus seinen Gedanken. Er hatte schon voranzuziehen geplant, daß er Jungs aufgeben müsse, und sie dachte nur an ihn und ihr gemeinsames Glück. „Ich laßte allein fort, Jungs.“ Langsam kamen die Worte über die Lippen. Dann sprach er von seinen Bewegungen, von dem Abschied des neuen Vertrages.

„Jetzt weißt du mich allein lassen?“ Ihr Blick erschütterte ihn. Und während er, als sollte sie ihn jetzt noch ganz nachspüren, den Arm um ihre Schulter legte, erzählte er ihr von den Blumen und den Döschbäumen und wie er über die Worte des alten Steiners nachgedacht habe. „Schau, Jungs“, sagte er, „im Sommer, in

den Jahren gibt es Regen,“ sagte Klaus Abel und sah nachdenklich nach dem Himmel. Da spürte er Jungs festen Händedruck. „Aber heute war es noch schön!“ sagte sie. Und jeder freute sich im Gesicht das andere Glück und Dankbarkeit zu finden.

Dann schwiegen sie, weil mit diesem „Aber“ war es noch schön, sie plötzlich erinnern wurden, daß dies vielleicht der letzte Sommerstag für sie war. Bittere und unbeschwerte Wochen hatte ein gutiges Gesicht ihnen gewährt, erfüllt mit dem intimen Gefühl der Zukunftslosigkeit, begünstigt erwie wie auf einer Insel fern von den Sorgen, die eine frohe Stunde so schnell auslösen konnte. Wie jung kann er manchmal aussehen, hatte Jungs gedacht, wenn Klaus vor ihr stand. Jetzt gingen sie nachdenklich und bedrück.

Die Hoffnung, daß Jungs Vater eine neue Beschäftigung finden und damit die immer mehr spürbare Not beendet werden könnte, hatte sich nicht erfüllt. Jungs erkannte die Verzweiflung, die sie an sie gestellt war: Jetzt mußte sie für den Unterhalt sorgen. Sie war besorgt und hüßig — wie sie hüßig, dachte Klaus kläglich: er hoff für eifrig, Mühseligkeiten aufzutreiben, die den gewöhnlichen Ertrag bringen konnten. Bitterkeit mußte man sie können, sagte er sich oft; aber die Geduldsgeschicklichkeit, bei der er beschämt war, stand auf schwachen Füßen, und es hatte bei seinem kleinen Einkommen schon viel Zeit für ihn gehört, zu der Freude der verflochtenen Sommerstage verheßen zu können. Verloren? Nicht leicht, nur die nächste Erkenntnis, daß auf dem hartem Boden des Lebenskampfes die arme Blume Liebe nicht weiterwachsen kann.

Sie haben sich jetzt selten. „Zeit nicht haben!“ sagte Jungs einmal. „Aber wir machen wenig bei Zeiten, die mir vielleicht nützlich sein können.“ Und ein andermal: „Ich muß nähen, Klaus. Wenn ich mich bewerkeln gebe, muß ich doch nett nähen, nicht wahr?“

Anderer werden ihr nützlich sein, anderen wird sie gefallen — viel mehr es im Leben darauf ankommt, wirklich für einen Menschen etwas zu tun, um dann vielleicht diesen Menschen ganz für sich zu gewinnen. „Ich werde es nicht mit ansehen können, wie sie mit langsam entsinken“, ging es ihm immer wieder durch den Kopf. Und als wäre er schon ganz auf sich allein gestellt, wühlte er sich in Abse und Klänge hinein.

HERMANN WETZ & Co KARLSRUHE

In der 4. Etage:

Historische Handschuh- Schau

„Der Handschuh
im Wandel
der Zeiten“



Krönungs-
Handschuh
a. dem 12. Jahrhundert

**WIR
WERBEN
FÜR
Deutsche
Werkarbeit**

In der 4. Etage:

Wir zeigen im vollen Betrieb
Maschinen, die herstellen:

Strümpfe
Pullover
Aluminiumgeschirr
Klöppelspitzen
Glasschliff
Töpferei

In der ersten Etage:

Vorführung u. Ausstellung der neuen
Handarbeiten

Mengenabgabe vorbehalten!

Verkauf soweit Vorrat

Das ganze Haus ist während dieser Veranstaltung darauf eingestellt

**durch günstige Angebote
die Leistungen**
der deutschen Arbeit zur Geltung zu bringen.



**Flotte jugendl.
Kappe** stichel-
haarartig **1.45**

**Stichelhaarart.
Glocke** mit hübsch.
Bandgarnit. **4.90**

**Eleganter
Samthut** Atelierv-
arbeitung **7.90**

Haarfilzhut sehr fesch
mit chicer
Bandgarnit. **9.75**

Kleids. Samtkappe
mit Nadelgarnitur **3.50**



16⁵⁰

29⁵⁰

**Der moderne
Ulster** aus guten
Stoffen engl. Art,
ganz gefüttert, in
braun und grau

**Damen-Man-
tel** gute Qual. mit
groß. Silberfuchs-
Oposs.- Bublikrag.,
ganz gefüttert, in
schwarz, marine u.
braun



16⁴⁵

24⁵⁰

Pelzimit-Jacke kunstseid.
Astrach.-Schiff, taill. Form, ganz
a. Steppfüter, braun u. schwarz **14.75**

**Jugdl. Nach-
mittagskleid** Flamisol, moderne
Kassakform mit
Schotten-Kunst-
seide garniert, in
vielen mod. Farben

**Nachmittags-
kleid** Reversible,
matt und glänzend
verarbeitet, mit
Clips, in modernen
Farben

Wollkleid gute Qualit.,
mit aparter
Biesengarnitur u. flotter Falten-
partie, in allen modern. Farben **8.90**

Morgenrock
aus mollig. Plauch in ap. Streifen-
u. Karo-Mustern, in vielen Farben **5.50**

Bluse aus kunstseidenem
Marocain, mit langem Arm, in
allen modernen Pastellfarben **4.95**

Kostümrock
aus praktisch. Stoffen, mit Knopf-
garnitur, in marine und schwarz **3.75**



59.-

39.-

**Hochelegant.
Mantel** aus
Bouclé, mit großem
Mongolin-Pelzkra-
gen, ganz auf kunst-
seiden, Marocain-
Steppfüter

**Velour-
Mantel**
reine Wolle, mit
groß. Schal aus Sil-
berfuchsiamm, auf
kunstseid. Stepp-
füter



Wollbluse Umlagkragen, Metallknöpfe, rot/marine od. lind/braun kariert	Wollbluse reine Wolle, neue Form u. ähnliche Ausführung, rot, blau, marine, grün	Strickbluse reine Wolle, Kragen und Kravatte gestreift, neue Farben	Golfjäckchen für Damen, reine Wolle, mit Metallknöpfen
3.90	4.90	5.90	4.50

Strümpfe - Trikotagen:

Damenstrümpfe künstliche Seide, feines Gewebe, moderne Farben Paar **95.7**

Damenstrümpfe „Hertie Opal“, elastisches Gewebe aus Bemberg-Material, Fuß gut verstärkt, Pr. **1.45**

D-Strümpfe plattiert, maschensicher, künstliche Seide, innen mit Flor hinterrig **1.45**

Damenstrümpfe Woll innen — Sohle gew. reines Material, daher sehr haltbar, neueste Farben, Paar **1.65**

Damenstrümpfe Hertie Bemberg matt oder Elbeo, die deutsche Weltmarke, große Elastizität, viele Farben, besonders verstärkter Fuß Paar **1.95**

Damenstrümpfe ROGÖ plattiert, ein Edelprodukt der deutsch. Wertarbeit, klares, feines Gewebe, elastisch und doch dicht **1.95**

Herrensocken reine Wolle, wie handgestrickt, grau u. schwarz, Paar vorzüglich, Seidenlinor, neueste Streifenmuster, grau u. mode. **1.00**

Herrensocken od. Wolle, fein gerippt, mit Baumwolle verstärktem Fuß **1.25**

Elastikwäsche für Damen

gut elastisch gewirkt, daher anschmiegsam, macht schlank und hält den Körper richtig temperiert.

Schlupfhosen mit Ränder 90.7

Hemdchen 80 cm, mit Bandträger **95.7** mit Achsel **1.10**

Hemdchen Wandelform **1.25**

Hemdchen 5 Knopf-Verschluß, Gr. 42 **1.65**

Etwas ganz Besonderes ist unsere Spezialmarke „Hertieana“

Schlupfhose mit Spezial-Doppelzwickel . . Gr. 42 **1.65**

Hemd auf Form gearbeitet Gr. 42 **1.75**

Hemdchen mit Bandträger **1.95**

Unsere fachkundigen Spezialverkäuferinnen werden Sie gerne zuvorkommend ohne jeden Kaufzwang beraten.

Damen-Schlupfhosen künstliche Seide

plattiert, leicht angeraut, gute Paßform **95.7**

D-Schlupfhosen neuartige weiche Winterqualität, Bemberg **Matessa** angeraut, mit unzerreißbarem, waschbarem Nobel-Gummizug, großer Doppelzwickel . . . Gr. 42 **2.45**

Steigerung 30.7

D-Schlupfhosen reine Wolle, elastisch gestrickt, praktische Farben,

neuer großer Spezialzwickel, (Steigerung 40.7) Gr. 42 **2.55**

Unterhosen für Herren, Wolle gemischt, gute Verarbeitung, alle Größen **1.25**

Unterhosen schwere Doppelware Gr. 4 **1.95**, Steigerung 20.7

Unterhosen Mako, unsere Spezialware, gutes süddeutsches Fabrikat . . . Gr. 4 **1.65**

Steigerung 15.7

Für den Herrn:

Oberhemd weiß, durchgehend Popeline mit Reservemanschetten, gute Ausführung **3.95**

Oberhemd farbig, „Bielefelder Fabrikat“ mit Kragen, flotte Streifen **4.90**

Unser Standard-Sporthemd einfarbig Krepp, jetzt in geraut, blau und beige Töne **2.95**

H-Schlafanzüge Flanell-Qualität, hübsche Streifenmuster **4.90**

H-Nachthemden Rauhkörper, mit waschechtem Paspel **2.95**

Halbsteife Kragen Bielefelder Fabrikat oder steife Kragen, gar. 4-fach . . . 3 Stück **0.75**

Selbstbinder teils reine Seide, moderne Muster, große Auswahl **1.45**

Selbstbinder reine Seide, mit Wolleneinlage 5 verschied. Farben, einfarbig **0.95**

Damen-Schirme Kunstseide, mit hübschen Griffen, blau, braun und schwarz-weiß

10-teilig **2.70** 12-teilig **2.95** 16-teilig **3.50**

Oberhemden mit losem Kragen oder **Sporthemden** mit festem Kragen gute Kunstseiden-Qualität feine Pastellfarben, dezente kleine Muster **4.90**

Sportanzug reine Wolle, mit langer Hose oder Knickerboker, in modernen grauen und braunen Fischgrätmustern **28.-**

Die 2. Hose 6.-

Blaue Anzüge 2-rhg., bewährte Stammqual. reinw. Kammgarn **48.- 38.- 28.-**

Gummi Mäntel Marke „Macintosh“ mit Wolldecke, in grau und beige **16.50**

Loden Mäntel gute Imprägnierung, mit breiten Innenbesätzen **24.50 18.- 14.75**

Sacco-Anzüge prima Aachener Kammgarn, Pfeffer und Salz oder Streifenmuster, unsere Spezialverarbeitung, tadellos verarbeitet **68.- 58.-**

Moderne Wintermäntel Ulster oder Ulster-paletot, neueste Musterung, vorwieg. graue Töne, solide Verarbeitung, u. eleg. Paßform **48.- 38.- 28.-**



Sporthemd fest. Kragen einfarbig Krepp, blau u. beige Töne **2.65**

Herrenhut mod. Form Wollfilz **3.35** Haarf. **5.90**

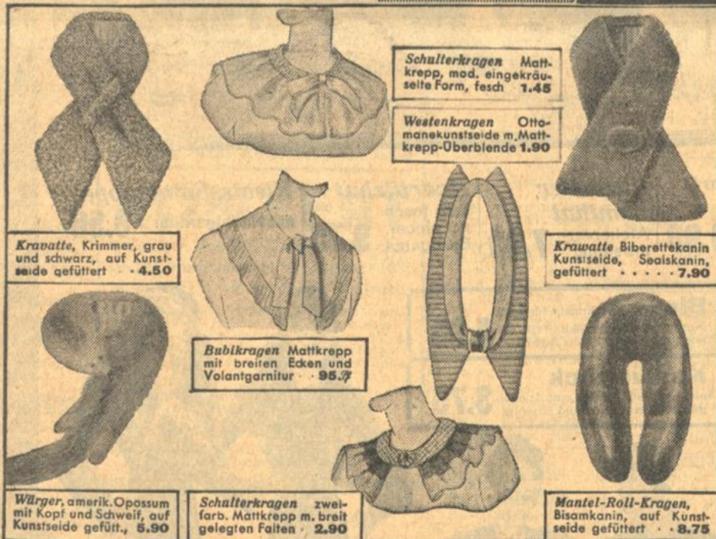
Oberhemd farbig, mit 2 Brust, mod. Muster **2.95**

Gabardine-Mantel der Mont. der guten Eigensch., der ideale Allwettermantel, reine Wolle, ganz auf Kunstseide gef. imprägniert, in Kragen od. Slipform **38.-**

Sacco-Anzug in Stoff und Schnitt das Neueste, kammgarnähnliche Quale, dunkle, dezente Streifenmuster, tadellos verarbeitet . . . **38.-**

Oberhemd Popeline, m. Krag, Erf.-Mantel od. Zef. mit Krag. **3.95**

Kleider- u. Mantelstoffe:



Schulterkragen Matkreppe, mod. eingekrümmte Form, fesch **1.45**

Westenkragen Ottomane Kunstseide m. Matkreppe-Überblende **1.90**

Krawatte Krimmer, grau und schwarz, auf Kunstseide gefüttert **4.50**

Krawatte Bibersteinkanin Kunstseide, Seidkanin, gefüttert **7.90**

Bubikragen Matkreppe mit breiten Ecken und Volantgarnitur **95.7**

Schulterkragen zweifarb. Matkreppe m. breiten gelegten Falten **2.90**

Mantel-Roll-Kragen, Bisamkanin, auf Kunstseide gefüttert . . . **8.75**

Sportflanell Halbwole, hochwertige Qual., für Blusen und Schlafanzüge geeignet, Indanthren Meter **1.95**

Schotten mod. Karostellungen, reine Wolle, Meter **2.25**

Hauskleiderstoffe gute Strapazier-Ware, ca. 98 cm br. Meter **2.10**

Duvetine reine Wolle, für das Nachmittagskleid, ca. 130 cm breit Meter **3.75**

Angorette reine Wolle, für das moderne Mantelkleid, neue Herbstfarben, ca. 130 cm breit Meter **5.90**

Mantel-Craquelé moderne Muster, gute haltbare Qualität, ca. 140 cm breit Meter **3.95**

Mantel-Bouclé vorzüglich im Tragen, ca. 140 cm breit Meter **4.95**

Mantel-Rattiné reine Wolle, schöne Farb. ca. 140 cm breit Meter **5.50**

Mantel-Diagonal reine Wolle, m. Abseite, ca. 140 cm br. Mtr. **6.50**

Mantel- und Kostümstoffe gute Kammgarnqualitäten, ca. 140 cm br., Mtr. **8.25**

Miracle einfarbig, ca. 95/96 cm breit, Kustseide mit Vistra, solides Gewebe, in allen Modelarben Meter **2.45**

Mattcrêpe einfarbig, ca. 95/96 cm breit, weichfließendes, mattglänzendes Kunstseidengewebe, in schönen Farben Meter **2.45**

Flamenga einfarbig, ca. 95/96 cm breit, Wolle mit Kunstseide, in aparten Farb. für das moderne Herbstkleid Meter **2.75**

Flamenga-Druck ca. 95/96 cm breit, Kunstseide mit Vistra, in aparten Druckmustern Meter **3.25**

Kunstleiden-Crêpe-Satin-Druck ca. 95/96 cm breit, in neuartigen Mustern Meter **2.90**

Reversible einfarbig, ca. 95/96 cm breit, eleg. von der Mode besond. bevorzugtes Kunstseidenmaterial Meter **3.75**

Waschsamt-Druck florbeste Ware, in moderner, reicher Musterauswahl Meter **1.10**

Waschsamt einfarbig, florbeste Qualität, in groß. Farbsort. Mtr. **1.35**

Velveton (Lederimitat.), für Sportkleidung, i. d. Farb. braun, grau u. schw. Mtr. **1.95**

Velvet einfarbig, Orig. Lindener Körperware, viele Farben, ca. 70 cm br., Mtr. **4.50**

Serge Kunstseide, ca. 80 cm breit, solides Mantel- und Kostüm-Futter Meter **98.7**

Serge Kunstseide, ca. 80 cm breit, einfarbig, zu allen Mantelarten passend Meter **1.35**

Damast Kunstseide, ca. 80 cm breit, das gute Futter für den Strapaziermantel Meter **1.50**

Marocain Kunsts., einfarbig, ca. 95/96 cm br., i. d. eleg. Mantelfutter Mtr. **2.45** **1.95**

Alles für's Kind:

Abb. 1 Mädchen-Mantel Gr. 60 aus mod. Diagonal-Flausch, moderne Kragenform, mit Krimmerrolle **10.50**

Abb. 2 Mädchen-Kleid reinwollener Plaidsschotten, marine/rot kariert, Faltenrock u. weiß. Waschkragen, Gr. 60 Jede weitere Größe 75.7 mehr **6.75**

Abb. 3 Kinder-Mantel moderne Flauschqualität, mit Biesengarnier, Kravatte mit imit. Pelz eingewirkt, Größe 45 Jede weitere Größe 75.7 mehr **5.25**

Abb. 4 Knaben-Anzug Größe 0 englisch gemust. Stoff, Einknopfer, m. Wasch-Überkrag, und -Kravatte, Hose gefüttert Jede weitere Größe 75.7 mehr **5.75**

Abb. 5 Pullover reine Wolle regulär gestrickt, mit Reißverschluss und Tasche, mit farbiger Kante verziert, Gr. 1 Jede weitere Größe 50.7 mehr **3.45**

Knaben-Hose gute strapazierfähige Ware, Sportform, für ca. 6 Jahre Jede weitere Größe 20.7 mehr **2.15**

Abb. 6 Knaben-Mantel aus warmem Winterstoff, warm gefüttert, mit Rundgurt, für ca. 6 Jahre Jede weitere Gr. 1 Mk. mehr **10.75**

Abb. 7 Garnitur Jacke und Mütze reine Wolle, Handarbeit, in vielen Farb. u. Must. **1.65**

Abb. 8 Baby-Mantel Ratiné, warm gefüttert, gut waschbar, in hellen Pastellfarben Größe 45 Dazu passende Mütze **1.95** **3.95**

Kinderkleid Wollkreppe, mit Stickereimotiven an der Passe, in rot und blau Größe 45 Jede weitere Größe 40.7 mehr **3.75**

Knaben-Anzug Stoff engl. Art Sportform, 2-reih., mit Überkragen u. Rundbund, Hose gefüttert, ca. 6 Jahre Jede weitere Größe 1 Mark mehr **9.75**

Mädchen-Mantel aus kräft. Winterstoff, mit Abseite, Sportform mit Gürtel Größe 55 Jede weitere Größe 75.7 mehr **7.50**

Knaben-Mantel Kieelerform aus mar. Melton, mit warmem Futter und eingesticktem Abzeichen, Gr. 0 Jede weitere Größe 50.7 mehr **5.95**

Spielanzug od. Kleidch. reine Wolle, gestrickt, in zart. Farben, hübsche Muster Größe 40-45 **1.75**

Golfjäckchen mit Metallknöpfen, gestrickt, mit Kragen und Revers, mar., blau, rot, für ca. 4 Jahre jede weitere Größe 50.7 mehr **3.90**

Pullover aus reinwoll. melierten Garnen, regulär gestrickt, mit Arm, spitzer Halsauschnitt, f. ca. 2 Jahre Jede weitere Größe 50.7 mehr **2.45**

Hemdchse wollähnliche Qualität, sehr bewährt, gute Paßform, für Knaben, kurze Arme und kurze Beine, für ca. 3 Jahre Jed. weit. Gr. 20.7 mehr, lang. Bein 20.7 mehr **1.45**

Schlupfhose reine Wolle gestrickt, sehr elastisch, bewährte Qualität, für ca. 2 Jahre Jede weitere Größe 20.7 mehr **1.30**

Kinderstrumpf Hertie reine Wolle, feine weiche Qualität, besonders für empfindliche Haut, od. Kammgarn, reine Wolle kräftige Strapazierqualität, rein gestrickt, enorm haltbar, mit Doppelknie, für ca. 2 Jahre Jede weitere Größe 20.7 mehr **95.7**

Kind-Sport-Halbschuhe aus gutem braun. Rindbox u. kräftiger Sohle 31,35 **5.45** 27,30 **4.95**

Kinder-Spangenschuhe aus schwarzem Lackleder, oder braun Boxcall, gute Qualität, mit hübscher Garnitur 31,35 **4.75** 27,30 **4.25**

Schnürstiefel schwarz oder braun, für Knaben und Mädchen, aus prima Rindbox, zum Strapazieren 31,35 **6.45** 27,30 **5.95**



Hermann Tietz & Co.

Schriftliche Bestellungen werden sorgfältigst erledigt. Innerhalb unserer Autozone Lieferungen sämtl. Waren frei Haus!

Schuhe - Lederwaren:

- Damen-Spangenschuhe**, schwarz Lackleder, gute Qual., mit schwarz Samtl.-Einsatz u. weiß Paspel eleganten und bequemer Louis-Absatz . . . **6.90**
- Damen - Schnürschuhe**, braun und schwarz, echt Boxcalf, mit prima Kornsohlen u. niederen Blockabsatz, der ideale Sport- und Straßenschuh . . . **7.90**
- Damen-Spangenschuhe**, kastanlenbr., echt Chev., mit echt Eidechs-Kappenverzierung und Blattgarnitur, Stiefelabsatz . . . **8.90**
- Damen-Spangenschuhe**, dunkelbr., Chev., mit apart. Verzierung u. eleg. Louis-Abs., Marke Herz . . . **10.50**
- Herren-Haibschuhe**, in braun u. schwarz prima echt Boxcalf, in halbrunder od. bequemer breit. Form, Rahmenarbeit . . . **8.50**

- Aktenmappe**, aus schwerem Spaltrindleder, mit Griff u. Schiene, 40 cm groß . . . **2.90**
- Schülermappe**, extra groß, aus kräftigem 2 Wirbel, mit Griff und Schiene . . . **4.25**
- Einkaufsbeutel**, große Form, aus Boxcalf, gefüttert, lederteilen zusammenges., unentbehrlich für Besorgungen, Reise und Beruf, aus Vollrindleder, mit Reißverschluss, gefüttert, ca. 30 cm groß . . . **1.95**
- Stadttasche**, Vollrindleder, abgerundet, mit gutem Molrefutter u. Deckeltasche 30 cm **10.50** 35 cm **8.90** 40 cm **4.90**
- Stadtkoffer**, Vollrindleder, abgerundet, mit gutem Molrefutter u. Deckeltasche 50 cm **10.50** 45 cm **8.90** 40 cm **6.90**
- Stadtkoffer**, Auto-Duo mit hellem Vulkanfibre-Einlaß, abgerundet und Deckeltasche 45 cm **4.50** 40 cm **3.90** 35 cm **3.50**

Schwarz Velourleder mit weiß Paspel und mit Eidechs.-Verzierung, 4 cm Louis-Absatz . . . **5.90**

10.50 **Schwarz Lackleder** von vorzüglich. Qualität und Glanz, mit aparter Garn., Marke Herz

8.90 **4 Oesen-Schnürschuhe**, tiefbraun echt Chev., mit echt Eidechs-Kappe und Verzierung, bequemer u. eleganter Absatz

7.90 **Grün Chevreaux** 2 Oesen, schwarz, Chev., mit echt u. d. beliebten Trotteur-Absatz

Die beliebte Sportform f. Herren, prima echt Boxcalf, mittelbraun, mit Doppels. u. Wulstrand, Rahmenarb. **9.50**

Ein Anzug, wie Sie ihn sich wünschen 34.50
Wir liefern Ihnen 3.20 Meter **reines Kammgarn**, edles Material, wertvolles Aachener Fabrikat, besonders strapazierfähig, zum Preise von . . .
Muster stehen auf Wunsch gerne kostenlos zur Verfügung.
Die vollständigen Zutaten zum Anzug, ohne Nähmaterial und Knöpfe, erhalten Sie in guter Qualität für **7.90**

Damen Wäsche - Schürzen:

Trägerhemd solid. Wäschestoff mit handgearbeit. Klöppelspitze und Stickerei-motiv **1.65**

D-Nachthemd Rauhkörper, farbige Garnitur, gut verarbeit. **3.50**

Trägerhemd aus feinfädigem Makostoff, reich mit Handarbeit bestickt **2.45**

Unterkleid Matcharmeuse, tailliert, mit unterleg. Spitzenmotiv, Gr. 42-48 **2.75**

Hauskittel m. halb. Arm, Wickelform, aus getupft. Trechienstoff, mit lebhaft. Aufschlag, flott georb. Gr. 42-48 **3.50**

Hauskittel mit halbem Arm, aus blauweiß gemauft. Cretonne mit hübschem Besatz Gr. 42-48 **2.95**

Hauskittel mit langem Arm, Wickelform, aus farbig gemustert. Trechienstoff, mit Satin-Besatz Größe 42-48 **3.95**

- Damen-Trägerhemd** aus gut. Wäschestoff mit Stickerei-Motiv und Klöppelspitze . . . **1.35**
- Achselhemd** aus Rauhkörper, mit Feston und Stickerei, gute Verarbeitung . . . **1.45**
- Damen-Nachthemd** aus farbig. Wäschestoff, Knopfform mit apart. gemustert. Garnitur, spitzer Ausschnitt . . . **2.45**
- Damen-Nachthemd** aus bewährt. Rauhkörper, mit breiter Stickerei-Garnitur, vorn zum Knöpfeln, tadell. verarb. **3.95**
- Damenschlüpfer** Mako, mit Pflschutter eine weiche Qualität . . . **1.35**
- Jumperschürze** blauweiß, Cretonne, mit buntem Paspel, weite Form **1.65**
- Jumperschürze** moderne Worpweder-Art, in aparten Farbstellungen, tadello in Form und Verarbeitung **1.95**
- Hauskittel** ohne Ärmel, Wickelform, aus dunkelblauem Cretonne, mit getupfter Blende, Indanthren . . . Gr. 42-48 derselbe mit langem Arm **1.95** **2.95**
- Hauskleid** aus kräftigem blauen Indanthrenstoff, Kragen, Ärmel und Taschen, bunt garolert, mit eingesetztem Arm, volle Weite und Länge . . . Gr. 42-48 **2.95**

- Unterkleid** mit festonierter Achsel, Kunstseide mit angeraumtem Futter, moderne Form, neue Länge, in vielen Farben . . . **1.95**
- Damen-Unterkleid** Matcharmeuse, auf Figur gearbeitet, dicht in der Qualität, m. groß. unterleg. Spitzenmotiv **3.45**
- Damen-Unterkleid** moderne taillierte Form, mit seidene Handarbeitsmotiv, in voller Weite u. Länge, Gr. 42-48 **3.95**
- Flanell-Schlafanzug** neue Knopfform, unt. lachs, grün od. blau, mit anderfarbiger Garnitur, in den Gr. 42-48 **3.95**
- Damen-Schlafanzug** sportliche Form, aus gut. Popeline, mit modern. Besatz an Revers, Ärmeln u. Beinleiste, Jacke zum Knöpfeln, tadello in Sitz u. Verarbeitung **4.50**
- Büstenhalter** aus Spitze, mit Tüll unterlegt, Rückenschluß . . . **1.10**
- Hüfthalter** aus festem Drell, einfarbig oder gemustert, ohne Schnürung, mit 4 Haltern . . . **1.95**
- Korselett** Charmeusebrustform, mit und ohne Schnürung, guter Sitz **3.95**
- Ski-Hüfthalter** „Ski“, eine Marke, die jede stärkere Dame kennt. „Ski“ ist beliebt wegen seiner gutschützenden u. schlankmachenden Form, hergestellt aus festem Drell, gehakt, mit u. ohne Schnürung, auch als Korselett . . . nur Mk. **9.75**

Für die Dame:

- Handschuhe** für Damen, gute Lederimitation schwarzer Ziernaht, große Schlupfform **1.25**
- Handschuhe** „Gee“ die deutsche Weltmarke bekannt für gute Paßform, beste Stoffqualität, gut waschbar, gefällige Schlupfform, in allen Farben **1.75**
- Handschuhe** „Gladleder“, weiche Qualität, Schlupfform, mit Verzierungen, in vielen Modeln **3.90**
- Spitzen**
- Muschelstickerei** mittelbreit, in schönen, modernen Mustern Meter **22.7** **18.7**
- Klöppelspitzen** leinen für Decken und Bettwäsche, in schönen, neuzeitlichen Mustern . . . Meter **18.7**
- Hemden u. Rockpassen** in Kunstseid.-Stickerei und Klöppel, je nach Art . . . Stück **58.7** **38.7** **12.7**
- Kleiderspitzen** in schönen, modern. Farben u. Mustern, 90 cm breit Meter **4.90**, 60 cm breit Meter **2.90**
- Wollbesatz** z. Verläng. v. Mänteln, grau, beige u. braun 15 cm breit Mtr. **1.25**, 10 cm **85.7**
- Wollbesatz** z. Verläng. v. Mänteln, braun- u. graumeliert, ca. 15 cm breit Mtr. **1.75**, 9 cm **95.7**
- Seidenplüschbesatz** schwarz, 15 cm breit Mtr. **1.25**, 10 cm Mtr. **85.7**
- Karakül** imitiert, grau, braun und schwarz . . . 25 cm breit Mtr. **2.75**, 15 cm Mtr. **1.95**

- Handschuhe** Schweinalder Art, waschbar, gute Paßform, 2 Knopf, grau u. naturfarbig. Schlupfform für Damen und Herren **5.75**
- Handschuhe** „Gazelle“, das schöne schlegelsame Leder, waschbar, elegant und vorzügliche Paßform, schöne Kostümfarben **5.90**
- Herren-Handschuhe** „Gee“ Wildleder imitiert, mit 1 Druckknopf . . . **1.45**
- Modewaren**
- Passenkragen** aus Matkreppe, mit Schließen-garnitur oder einseit. Revers mit Knopfgarnitur . . . **68.7** **75.7**
- Schalckragen** mit Doppelblende u. breit. Schließengarnitur aus Mat- oder Borckenkreppe . . . **1.45** **95.7**
- Bubikragen** breite runde Form mit plissierter Jabotgarnitur oder einseit. Revers, sehr flott . . . **1.75** **1.10**
- Bubikragen** mit Faltegarnitur und Ueberblende mit Schließengarnitur . . . **1.95**
- Krimmer** in grau u. braun, 15 cm br. Mtr. **1.45** **95.7**
- Kaninplatten** reich f. Kragen u. z. Verlangern in grau und braun . . . Stück **6.90**
- Seal-Kanin** schöne Ware, 10 cm breit . Meter **4.50**
- Skunks- u. Zobel-Kanin** 15 cm breit Meter **4.90**

Der elegante Handschuh, Waschleder imitiert . . . **1.95**

„Leder“, in der neuen Silberfuchs-Prägung, mit Spiegeltaschen . . . **2.90**

Handschuh, echt Leder, gute Paßform Schlüpfer, neue Farb. **4.90**

Lackleder, in moderner Linienprägung, Innenbügel, Spiegeltasch. **4.90**

Damen-Armband-Uhr, Silber, 800 gest., 1 Jahr Garant., **5.90**

Haarkette, Edelstein **1.45**

Haarkette, gut vernickelt **95.7**

Haarkette, Silber, 800 gest. **1.95**

Freundschafts-Armband gut vergoldet . . . **1.45**

Handschuh, schöne Paßform, gute Qualität, weiß u. gelb, leicht waschbar **1.25**

Handschuh, Schlüpfer, moderne Farben, diese u. and. neue Formen **1.45**

Echt Saffian, elegante Form, m. geteilter Innenbügel-tasche und Spiegel **6.90**

Für die Innen-Ausstattung:

Jacquard-Bouclé-Läufer reines Haargarn, solide Qualität ca. 67 cm 90 cm 120 cm breit **3.50** **4.75** **6.-**

Haargarn-Läufer verschiedene Farben ca. 67 cm 90 cm 120 cm breit **2.20** **3.-** **3.80**

Tournay-Teppiche deutsch. Markenfabr., hochwert. Qualität in feinsten Perserkopien ca. 170/240 200/300 250/350 **52.50** **77.50** **116.-**

Dekoration Kunstseide, indanthren, pastellfarbige Musterung **14.75**

Stoßmeterware solide Qualität, arabfarb. 250 cm hoch Meter **3.50**

- Etamine-Fantasiestoffe** in neuer kleiner Musterung, solide Qualität, weiß u. arab, 150 cm brt. Mtr. **1.45** **1.35** **1.10**
- Voll-Voile** indanthr. beduckt, in hübsch. vielfarb. Musterung, ca. 110 brt. Mtr. **1.90** **1.75** **1.60**
- Kunstseiden-Druck** indanthr., in künstlerischer Musterung, ca. 130 cm breit . . . Meter **2.50**
- Jacquardrips** mit Kunstseide, gute Qualität, in viel. Modefarb., 120 brt., Mtr. **2.75**
- Stores-Meterware** Markissett, mit soliden Klöppel-Einsätzen und Sockel, Kunsts. Drilltr., 240 cm hoch, Meter **3.75**
- Stores-Meterware** kleingemustert. Tüll mit schönem Einsatz u. Sockel, Kunsts. Drillfrans., arabf. 240 cm hoch, Mtr. **5.25**
- Steppdecken** Obers. Kunstseide in solid. Qualität, Rückts. Satin, Halbwoollfüllung, Schnittgröße 160/210 **14.75**
- Steppdecken** Obers. Kunstseide, in solid. Qualität, Rückts. Satin, Krauswoollfüll., Schnittgr. 160/210 cm **17.50**
- Velour-Teppiche** deutsch. Markenfabrikant wirkli. Gebrauchsqualität in nur gut. ca. 170/240 200/300 250/350 cm **39.50** **60.-** **98.-**
- Jacq.-Bouclé-Teppiche** reines Haargarn, bewährt, ca. 170/230 200/300 cm **25.50** **38.-** **58.-**
- Velour-Vorlagen** Markenfabrikant in guter Persermusterung, ca. 60/120 cm . . . **6.75**

- Gobelin-Diwandecken** solide Qualität, schöne Auswahl, 140/280 cm . . . **6.90** **9.75**
- Plüsch-Diwandecken** 140/280, hübsche moderne Muster **25.-**
- Tischdecken** Gobelin, gute Qualitäten, viele Muster, 140/170 cm . . . **5.50**
- Tischdecken** Wollplüsch, in feiner moderner Musterung, 150/180 cm . . . **15.-**
- Möbelstoffe** handwebartig, mod. Farben, ca. 130 cm breit . . . Meter **2.40**
- Gobelin-Möbelstoffe** schwere Qualität, in feiner moderner Musterung, 130 cm breit, Meter **4.75**
- Schlafdecken** Kamelhaar mit Woll, moderne Karte, ca. 140/190 cm **12.50** **14.75**
- Jacq.-Schlafdecken** reine Woll, feine Farben u. Muster, 140/190 cm **16.75**
- Jacquard-Bouclé-Vorlagen** ca. 60/120 cm **4.50** 50/100 cm **2.90**
- Tournay-Läufer** 67 cm brt. 90 cm brt. feiner Pastellstreifen **6.90** **10.50**
- Chinesische Ziegenfelle** abgefüttert, naturgrau **6.90** gefärbt **13.75** **10.50** **8.90**

Versand nach auswärts erfolgt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages auf unser Postcheckkonto Karlsruhe 9400.
Von Mk. 20,00 aufwärts Versand franko. (Lebensmittel ausgenommen).
Bei Wirtschaftsartikeln vergüten wir die Fracht, jedoch nicht über 4% des Einkaufswertes.

Hermann Tietz & Co.

Kissen ca. 45/60 cm, mit Rückwand in so ner Einfachheit sehr wirkungsvoll, dabei leicht zu arbeiten **95**

Speisenglocke z. Zusammenfalten: leichte Handarbeit für jede Dame. Vorgez. Platte **1.50**

Kissen Gittertüll-Häkel, ist in wenigen Stunden fertiggestellt und wirkt dabei sehr gut. **95**

Vorgezeichnete Platte **45**

Vorgezeichnete Platte **725**

„Heraldisch“, das klassische zeitlose Muster **Vorgezeichnete Tischdecke** rund, auf creme Halbleinen, ca. 130 cm

Handarbeits-Ausstellung i. d. I. Etage:

Wir zeigen Ihnen das Schönste und Neueste der Handarbeitskunst, dazu viele neue prakt. Vorführungen, wie „Webefix doppelt“, „Longistan“, „Gittertüll“ und Filet-Häkel. Viele neue Modelle aus Wolle, von einfachster bis zur feinsten Ausführung, für Pullover, Kinderartikel, Handschuhe u.s.w. liegen zum Abarbeiten auf.

Genre „Brabant“
Schwarz-weiß Kreuzstich-Arbeit mit Spitzen-Charakter auf weißem Halbleinen.

Vorgezeichn. Kissen ca. 50/65 cm mit Rückwand **1.45**

Vorgezeichn. Decke ca. 60/90 cm **95**

Vorgezeichn. Ovale ca. 45/90 cm **95**

Vorgez. Tischdecken ca. 130/160 cm **4.50**

Vorgezeichnete Tischdecken
Haustuch ca. 130/160 cm **1.60**
Halbleinen **7.25** **5.25** **2.95**

Wolle
Schwarzwaldwolle „Blaustreif“ für Socken ca. 80/80 cm **36**

Brandenburger „Silbergarn“ für feine Herrensocken ca. 80 cm **55**

Brandenbg. Schweißwolle für Herrensocken, 50gr **55**

„Pollux-Stichelhaar“ für Sportpullover mottensicher 50 gr **75**

„Bridge“-Noppenwolle für Schulterkragen 50 gr **75**

„Krimmerwolle“ für Jacken und Garnituren 50 Gramm **90**

Langjährig erprobtes **Tischzeug** vollweiß und mercerisiert

130/130 130/160 130/225 130/275 Serviette ca. 58/58 **68**

2.65 3.25 4.50 5.50

1 Kissenbezug ca. 80/80 cm und 11 Lk., ca. 150/250 a. kräft. Cretonne, m. Handlangnette zusamm. **7.90**

1 Kissenbezug ca. 80/80 cm **4.90**

1 Oberbettuch ca. 150/250 cm, 11-guter Stoff, zusammen **17.50**

1 Parade-Kissenbez. ca. 80/80, 6.50

1 Par.-Oberbettuch ca. 150/250 cm, 11-guter Stoff, zusammen **14.40**

1 Parade-Kissenbez. ca. 80/80, 6.50

1 Par.-Oberbettuch ca. 150/250 cm, 11-guter Stoff, zusammen **14.40**

1 Kissenbezug ca. 80/80 cm und 11 Lk., ca. 150/250 a. kräft. Cretonne, m. Handlangnette zusamm. **7.90**

Kaffeegedeck reine Aqfa-Travis-Kunstseide, 130/160 cm, mit 6 Serviett., weiß, mit farbiger Kante, mit bleibendem Glanz nach der Wäsche **9.75**

Wäsche- u. Bettwäsche-Artikel:

Rohnessel ca. 140 cm breit, mittelfädige Qual. Meter **48**

Wäschebatist rein Mako, ca. 80 cm breit, für angenehme und leichte Damenwäsche Meter **63** **52** **38**

Flockkörper feinfädig, vollweiß, ca. 80 cm breit Meter **85** **58**

Bettuchbiber weiche, jedoch kräftige Ware ca. 140/150 cm br. **1.65** **1.25** **85**

Stuhltuch für Bettlicher, seit Jahren erprobte Qual. vollweiß u. starkfäd. ca. 150 cm Mt. **98** **78**

Baumwoll-Stoffe
Schlafanzugflanell indanthren, gestreift, kräftige Strapazierware, ca. 75 cm breit Meter **48**

Pyjama-Druck indanthren, hervorragend in Qualität, aparte Muster, ca. 80 cm breit Meter **85**

Kleidervelour für die kühlen Tage ca. 70 cm breit Meter **85** **68**

Morgenrockstoffe bunt gemustert, praktisch u. gut ca. 70 cm Mt. **95** **78**

Wellin für Morgenröcke, in vielen Farben ca. 70 cm breit Meter **1.25** **95**

Popeline für Herrenhemden, in hübschen Streifen und Karos, 80 cm breit Meter **1.45** **95** **68**

Haustuch mit allmähl. verstärkter Mitte, schwere Strapazierware, ca. 150 cm breit, Mtr. **1.25**

Flachshalbleinen ausgewaschen, ca. 160 cm breit Meter **2.25**, ca. 80 cm breit Meter **1.10**

Bettdamast gestreift in verschied. Mustern ca. 130 cm breit Meter **95** **68**

Bettdamast rein Mako, sehr schöne Gebrauchs- und Aussteuerqualität 130 cm breit Meter **1.95** **1.65** **1.25**

Inlet echtrot und lederdicht, ca. 130 cm br. ca. 80 cm br., Mtr. **1.45** **95** Meter **2.25** **1.65**

Bettwäsche
Kissenbezug mit Hohlsaum u. gestickter Ecke ca. 80/80 cm Stück **1.25** **95**

Oberbettuch dazu passend, kräftige Qualität ca. 150/250 cm Stück **4.50** **3.90**

Parade-Kissenbezug m. Klöpp. Ein- u. Ansatz ca. 80/80 cm, 2.90 **1.95**

Unterbettuch vollweiß, Haustuch, gute Gebrauchsware 150/240 **2.75** **140/225** **1.95**

Hohls.-Bettuch aus vollweiß extra starkem Stuhltuch 150/240 **3.45** **2.90**

Warmes Oberbettuch mit weißer oder farbiger Langnette, ca. 140/240 cm Stück **3.45** **2.90**

Schlafdecken tells Kamelhaar-Imitation, tells Jacquard Stück **6.50** **4.50** **3.45**

Damentaschentuch weiß, mit Hohlsaum und eingewebten Kordelstreifen 6 Stück **78**

Herrentaschentuch weiß, Mako mit Hohlsaum und eingewebten Batiststreifen 6 Stück **1.95**

Wirtschafts-Artikel:

Schlafzimmer-schale, cc. empl. mit Posanen 35 cm **4.75** 40 cm **5.75**

Seidenleuchtkrone verchromt, m. 70 cm Seidenschirm und Blende **27.75**

2flammlige Krone mess. verchromt, mit champ. Schalen **7.50**

Nachtisch-lampe mit Fußschalter, messing gebürstet **3.90**

Nachtisch-lampe m. Fußschalter, verchromt, solide Ausführung **4.50**

Tischlampe, mess. verchromt, mit Druckschalter u. Kartonschirm, 35 **4.45**

Dielenbeleuchtung in verschiedenen Farben **6.90**

Küchenpendel, wasserdicht, Porzellan-Armatur **4.75**

Herrenzimmer-krone, messing verchromt, 5 flammig **24.**

Krone, 3 flammig, mit Mittelbeleuchtung, messing vernickelt **18.**

Sämtliche Preise verstehen sich ohne Glühbirnen.

Eßbesteck 100 Gramm, versilbert **25**

Eßmesser, rostfr. Klinge **1.75** **Eßlöffel** od. Gabel **95**

Kaffeelöffel **50**

Eßbesteck aus rostfreiem Stahl **25**

Eßmesser **1.85** **Eßlöffel** **75**

Eßgabel **75** **Kaffeelöffel** **45**

Eßbesteck Alpaca, verchromt **25**

Eßmesser, rostfreie Klinge **65** **Eßlöffel** **30**

Eßgabel **30** **Kaffeelöffel** **18**

Trockenmop ohne Stiel, großes Format **95**

Blocker ca. 7 kg, reine Borsten **4.50**

Eßbesteck Leukorithm, rostfreier Klinge u. verchr. Gabel Paar **1.25**

Gemüse- od. Saucelöffel Alpaca verchromt Stück **1.45**

Vorleger „Britania“, glatt od. bemustert Stück **95**

Salatbestecke **50** **25** **10**

Obstmesser mit rostfr. Klinge Stück **95** **65** **50** **25**

Alum.-Eßlöffel od. Gabel bemustert 6 Stück **30**

Alum.-Kaffeelöffel 6 Stück **18**

Kohlenschaukeln **50** **40** **18**

Schürhaken **30** **15**

Briketzangen **30** **25** **18**

Salonkohlkasten **2.85** **1.90** **95**

Wärmeflaschen verzinkt **1.90** **1.25** **95**

Leibwärmer weißblech **95** **50** **30**

Kohlenfüller 60 cm **1.75**, 55 cm **1.35**

Brikett-Träger **50**

Elektr. Heizkissen 120 oder 220 Volt **6.75**

Waschseil gekloppt **40** Mtr. **1.10**

Kleiderbürste **1.20**, **85** **60** **50**

Leinenwaren
R'lein. Wischtuch starkfäd., blau od. rot kar. Größe 50/50 55/55 55/75 cm **1.65** **1.95** **2.85**

1/2 Dtzd. **1.65** **1.95** **2.85**

Grau h'lein. Küchenhandtuch kar. od. gestr., mit rot. Kante Stück **38**

H'lein. Daiperhandtuch weiß mit fest. Rand, 48/100 cm Stück **58**

Gesichtshandtuch halb-leinen, Jacqu., Blumenmust., 48/100, St. **68**

Gefichtshandtuch reinl. Jacquard, kräft. Qual., 48/110 Stück **95**

Protierhandtuch weiß mit fest. Rand, vorzügl. Gebrauchs- u. Aussteuerware Gr. 55/110 **95**, 50/100 **78**

Künstlerdruckdecken Indanthr., Krepp, ausgezeichn. waschbar - Größe 130/160 cm Stück **3.45** **2.90**

Krepp-Gummedecke mit Rüsche, hübsche hell- u. dunkel-gründige Muster Gr. 90/140 Stück **1.25**

Kurzwaren
Einkaufsnetze aus Bindfäden oder kunsts. Soutache **50**

Damen-Strumpfhalter gute Qualität **38**

Pryms Druckknöpfe Qualitätsware **10**

Hart-Alum.-Stricknadeln 35 cm lang **18**

Wollenes Stopfgarn großes Farbensortiment Karte **8**

Glas-Porzellan-Steingut:

Milchtöpfe ca. 1 1/2 Liter **95**, ca. 1 Liter **80**, ca. 1/2 Liter **50**

Serien-Kaffeegeschirr mit modernem Streuer, Kaffe- o. Teesanne **1.25**, Zuckerd. u. Gießer **95**, Tasse od. Dessertf. **25**

Tafelservice, Markenporzellan mit Goldrand u. Linie, für 12 Personen **45**, f. 6 Ps. **16.50**, f. 23teil. **29.**

Silbergarnitur 3teilig, feinfein versilbert **11.50**

Tortentrommel 34 cm **1.25**, Gebäckkast. mod. Keram. **95**

Limonaientasche, 7 teilig, farbig, mod. Ausführung, apartes Schilffmustr. **2.70** glatt **2.10**

Schale, handgeschliffen, farbig, Dose, neue Form, mit handgeschliffen. Rosenmuster **1.50**

Vase, 23 cm oder Karaffe, ca. 1/2 l oder Schale ca. 18 cm, echt Bleikristall, mundgeblasen und handgeschliffen. Stück je **3.25**

Vase, moderne Schliffausführ., **50**, Schale handgeschliffen farbig **1.50**

Wein- o. Likörkelch m. geschl. Kelch **25**, Bierbecher, geschliffen **25**

Teller weiß, Steingut, glatt, flach oder tief **11**

Satz Schüsseln 6teilig **90**

Zwiebel- od. Topflappenbehälter weiß mit blauer Blockschrift **60**

Sand-Seife-Sodabehält. mit Holzgestell **1.10**

Kaffee-Zucker-Tee-Makadosen mit Holzdeckel, Steingut **2.25**

Tortenplatten mit Heber Steingut, neue mod. Muster **1.25**

Vasen Steingut, moderne Karamik **1.25** **1.10** **75** **50**

Mostkrüge braun, m. schwarz. Bänder, ca. 1 Liter **95**

Waschtischgarnituren 5 teilig, Elfenbein mit Gold **34** cm **4.50** **33** cm **5.75** **33** cm **6.75**

Kaffeesevice (Porzellan) neue Form mit mod. Streuer oder mit Goldrand und Linie für 6 Pers. f. 6 Pers. m. Dess. f. 12 Pers. 9teilig **3.70** **5.50** **11.50**

Tafelgeschirr, Markenporzellan mit Feston-Goldrand und Linie **30**

Dessertteller **30**

Teller tief oder flach **45**

Gemüeschüssel **85**

Fleischplatte 32 cm **1.25** **30** cm **95** **26** cm **85**

Tassen Form mit Goldrand **30**

Seriengeschirr „Waldsee“ weiß Perlrand, Fabrikat Lorenz Hutschenreuther, Selb Teller flach oder tief **70**

Gemüeschüsseln **1.25**

Fleischplatte **2.15**

Kompotteller gepreßt ca. 14 cm **12** **10** **8**

Satz Salatschalen 5teilig, neue Pressung **1.25**

Wein- oder Bierservice 7teilig, 1 Krug und 6 Becher, mod. Form, in versch. Farben **3.60**

1 Platte mit 6 Teller od. 1 Schale m. 6 Schälchen, in mod. Pressung, farbig in verschied. Formen, neue rosain oder azurblau **1.25** **95** **75**

Vasen handgeschliffene Muster, in rosain oder azurblau **1.25** **95** **75**

Weingläser mit grünem Fuß **30** **25** **22**

Bierbecher mit Goldrand **16** **12**

Schwarzwald-Wecker mit Glocke, ein Jahr Garantie nur **2.45**

Die beliebte Herren-Taschenuhr gut vernickelt, ein Jahr Garantie **2.25**

Toilette-Artikel
5 St. Seifen 1. Cellophanbeutel in verschiedenen Gerüchen **70**

3 St. Lavendel Kölnisch-Seele, grobe ovale Stücke **65**

Kölnisch Wasser erfrischend und belebend **50**

Haar balsam geg. Schuppen u. Haarausfall **50**

Mundwasserglas mit 1 Zahnbürste und Zahnpasta **75**

Rasierapparat mit 1 Klinge, Rasierseife und Pinsel **1.10**

Rasierpinsel und Rasier-Creme zusammen **45**

Gummi-Drahthaarbürste **65**

5 Rollen Butterbrotpapier oder **12 Rollen Closetpapier** oder **300 Stück Postkarten** oder **95**

400 St. Papier-Servietten oder **1 Briefblock, 100 Blatt** und **100 weiße Hüllen**

Hermann Tietz & Co

KARLSRUHE